

Soziales im Blick

Landesbeilagen

SOVD



Oktober 2024



Foto: Laurin Schmid

Die gemeinsame Siegeszeremonie aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Zum vierten Mal fand die „Inklusive Regatta“ des SoVD in Berlin-Grünau statt

Fest der Teilhabe und Inklusion

Einmal im Jahr veranstaltet der SoVD Landesverband Berlin-Brandenburg die „Inklusive Regatta“, bei der es um gesellschaftliche Teilhabe geht. Die Veranstaltung wurde bereits zum vierten Mal durchgeführt und brachte Menschen mit und ohne Behinderungen zusammen, um gemeinsam Sport zu treiben und Spaß zu haben.

In ihrer Begrüßungsrede betonte die SoVD-Landesvorsitzende Ursula Engelen-Kefer die Bedeutung von Vielfalt, Toleranz und Solidarität in unserer Gesellschaft. Sie mahnte: „Inklusion darf nicht nur ein Schlagwort bleiben, sondern muss mit Leben gefüllt werden.“

Bei zwölf Ruderverrennen saßen Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderungen buchstäblich gemeinsam in einem Boot und bewältigten die 500 Meter lange Strecke. Vom Ufer aus erhielten alle Sportlerinnen und Sportler lautstarke Anfeuerungsrufe und Applaus.

Neben dem Rudern bot die Veranstaltung ein unterhaltsames Rahmenprogramm für Kinder und Familien mit Spiel und Spaß: Torwandschießen, Tischtennis, Kinderschminken, das Glücksrad der SoVD-Jugend

und vieles mehr. Die schöne Kulisse der Dahme sowie ein kostenloser Imbiss und erfrischende Getränke rundeten das Erlebnis ab.

Ein besonderes Highlight war der LineDance-Workshop, der von Sabine Laudahn als LineDance-Gruppenleiterin angeboten wurde und bei den Teilnehmenden für große Begeisterung auf dem Rasen sorgte.

Anlässlich dieser Veranstaltung begrüßte Ursula Engelen-Kefer auch die Mitglieder, die in den vergangenen Monaten neu in den SoVD-Landesverband Berlin-Brandenburg eingetreten sind. Die Bilanz kann sich sehen lassen: Im ersten Halbjahr 2024 haben 641 neue Mitglieder den Weg in den Verband gefunden. Dies unterstreicht die wachsende Bedeutung und

Attraktivität des SoVD in Berlin und Brandenburg. Auch diesmal standen die Vorsitzenden der Kreis- und Ortsverbände „ihren“ neuen Mitgliedern für Fragen aller Art gerne zur Verfügung.

Unter den Gästen waren der Bezirksbürgermeister von Treptow-Köpenick, Oliver Igel, und der Präsident des Landessportbundes, Thomas Härtel. Beide hoben die Bedeutung des inklusiven Sports hervor: Igel betonte das nachhaltige Engagement des Bezirks für den inklusiven Sport, Härtel überbrachte die erfreuliche Nachricht, dass der Rudersport künftig auch bei den Special Olympics auf nationaler und internationaler Ebene vertreten sein wird.

Die erfolgreiche Durchführung der Veranstaltung war das Ergebnis des Engagements vieler haupt- und ehrenamtlicher Mitglieder sowie des Mitarbeiterteams des SoVD-Landesverbandes Berlin-Brandenburg. Ein besonderer Dank geht an den Vorsitzenden des Ruderclubs Rapid Berlin und an SoVD-Mitglied Andreas Gädicke, der seit vier Jahren die „Inklusive Regatta“ auf dem Gelände in Grünau organisiert.

Diese Veranstaltung hat einmal mehr gezeigt, wie Sport Menschen zusammenbringen und Barrieren abbauen kann. Sie ist ein tolles Beispiel dafür, wie Inklusion in der Praxis aussehen kann und wird sicher auch in den kommenden Jahren ein Highlight im Veranstaltungskalender des SoVD Berlin-Brandenburg bleiben.



Foto: Mark Jeroen Brozek

V. li.: Oliver Igel, Bezirksbürgermeister von Treptow-Köpenick, Thomas Härtel, Präsident des Landessportbundes, und SoVD-Landesvorsitzende Ursula Engelen-Kefer nach der Begrüßung.

Veranstaltung „Alter und queer“ auf Seniorenwoche

Spezielle Bedürfnisse im Alter berücksichtigen

Im Rahmen der diesjährigen Berliner Seniorenwoche fand erstmalig eine Veranstaltung zum Thema „Alter und queer“ statt. Das wichtige Thema ist noch immer stark unterrepräsentiert. Dabei stehen immer mehr nicht heterosexuell orientierte Menschen vor der Frage, wo sie entsprechend ihren speziellen Wünschen im Alter versorgt werden können.

Die Senior*innenvertretungen Tempelhof-Schöneberg und Steglitz-Zehlendorf hatten sich um die Organisation dieser Veranstaltung gekümmert. Es ging darum, über die Bedürfnisse und Wünsche von LSBTIQ*-Senior*innen zu informieren und allgemein für das Thema zu sensibilisieren. Für den SoVD-Landesverband Berlin-Brandenburg nahm Ehrenamtsmanagerin Heike Roß-Ritterbusch an der Veranstaltung teil.

LSBTIQ* steht für Lesben, Schwule, bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche sowie queere Menschen. Für diese Gruppen ist das Wohnen im Alter und die Pflege ein zentrales Thema, da die Angebote fast ausschließlich auf heterosexuelle Menschen ausgerichtet. Alle anderen Wohn- und Pflegekonzepte wurden von Menschen aus der LSBTIQ*-Community heraus, meist im Ehrenamt, selbst entwickelt und aufgebaut. Wegen der fehlenden Sensibilisierung in der Gesamtgesellschaft fühlen sich LSBTIQ*-Senior*innen besonders unsichtbar und haben Angst, pflegebedürftig zu werden, weil sie dann ihre geschützte Umgebung verlieren.

Berlin ist Vorreiter, was spezifische Angebote für diese Personen betrifft. Die Arbeiterwohlfahrt ist im Bereich diversitätssensible Pflegekonzepte am weitesten fortgeschritten und das Land Berlin fördert die Fachstelle „LSBTIQ*-Altern und Pflege“ beim Träger Schwulenberatung Berlin. Seit Mitte 2012 gibt es den „Lebensort Vielfalt“ in Berlin-Charlottenburg, ein Wohn- und Pflegeprojekt für vor allem schwule Senioren.

Allerdings haben Studien ergeben, dass die Berliner Altenhilfe und Pflegelandschaft auf heterosexuelle Lebenswelten beziehungsweise Geschlechtsmodelle eingestellt ist. Die Relevanz von Kenntnissen über andere Lebensweisen und die besondere Verwundbarkeit dieser Menschen wird häufig nicht erkannt. Oft wird den in Berlin lebenden LSBTIQ*-Personen der Zugang zu wichtigen Institutionen der Pflege und Gesundheitsförderung erschwert und sie sind vor Diskriminierung und Ausgrenzung nicht sicher. Inklusion findet nicht statt.

Das Thema „Alter und queer“ ist deshalb so wichtig, da es nach Schätzungen des niedersächsischen Sozialministeriums in Deutschland bis zu 1,8 Millionen lesbische, schwule, bisexuelle, trans- und intergeschlechtliche Senior*innen im Alter von über 60 Jahren sowie bundesweit 80.000 LSBTIQ*-Pflegekräfte gibt..

Über das Thema diskutierten: Nora Eckert vom „Bundesverband Trans“, Bernd Kraft vom Verein „Mann-o-Meter“, Jutta Brambach von „Lesben und Alter / Rat und Tat – RuT“ und Elsa Paus von der „Fachstelle LSBTI*Altern und Pflege“. Moderiert wurde die Veranstaltung von Dieter Schmidt vom „Lebensort Vielfalt“.



Es diskutierten, v. li.: Nora Eckert, Bernd Kraft, Jutta Brambach und Elsa Paus.



Heike Roß-Ritterbusch überreicht Alfred Lotz vom Kreisverband Neukölln die Ehrenamtskarte.

Landesverband bedankt sich am „tag des wir“

Ehrenamtskarten als Anerkennung verliehen

Der SoVD lebt vom ehrenamtlichen Einsatz seiner Mitglieder und Unterstützer*innen – deren Engagement ist das Herzstück des Verbandes. Deshalb hat der Landesverband den feierlichen Rahmen am „tag des wir“ auch dafür genutzt, um verdienten Ehrenamtler*innen Danke zu sagen.

Die Bundesländer Berlin und Brandenburg haben sich für ihre aktiven Bürger*innen dazu etwas Besonderes ausgedacht: die Ehrenamtskarte, die auch der SoVD als Verband verleihen darf. Am „tag des wir“ konnte der Landesverband Berlin-Brandenburg insgesamt 14 Menschen für ihren Einsatz im und für den SoVD persönlich danken und ihre speziellen Aktivitäten sichtbar machen: als Trainer im Senior*innen Computer Club, als Besucher einsamer älterer Menschen, als LineDance-Trainerin, als Hörbuchbibliothekarin, als Herzkissenschneiderin, als Frauensprecherin, als Berater*in, als Organisator*in von kulturellen und gemeinschaftlichen Aktivitäten oder als Öffentlichkeitsarbeiter*in; die Liste der ehrenamtlichen Aktivitäten im Verband ist lang und es ist immer Platz für neue Ideen.

Seit 2021 hat der Landesverband gut 60 Ehrenamtskarten verliehen, weitere Anwärterinnen und Anwärter hat er schon im Blick. Die Ehrenamtskarte ist ein Zeichen des Dankes und der Anerkennung für engagierte Bürgerinnen und Bürger. Sie bietet Vergünstigungen bei mehr als 300 Partnern, wie Freizeit- und Kultureinrichtungen oder Unternehmen in beiden Bundesländern.

Wer sich engagieren möchte, egal wie und mit wie viel Zeit, kann sich einfach bei der Ehrenamtsmanagerin in der SoVD-Landesgeschäftsstelle, Heike Roß-Ritterbusch, oder bei den Vorsitzenden des jeweiligen Kreis- und Ortsverbandes melden und bekommt dort weitere Informationen und Unterstützung bei der gewählten ehrenamtlichen Aufgabe.

Diese SoVD-Mitglieder engagieren sich mit großem Einsatz im Ehrenamt

Mit Herz und Verstand dabei

In unserer heutigen Gesellschaft spielt ehrenamtliches Engagement eine wichtige Rolle, insbesondere wenn es darum geht, Menschen in schwierigen Situationen zu unterstützen. Gerade der Sozialverband Deutschland wird getragen vom freiwilligen Engagement seiner Mitglieder. Tagtäglich leben viele Menschen aus den Kreis- und Ortsverbänden Gemeinschaft und Solidarität. Stellvertretend für die vielen ehrenamtlich Engagierten stellt der Landesverband hier zwei SoVD-Mitglieder vor, die sich in besonderer Weise verdient gemacht haben.



Alexander Senger

Alexander Senger ist seit über 30 Jahren im SoVD engagiert sich auf Landes-, Kreis- und Ortsverbandsebene als Vertreter für Seniorinnen und Senioren. Bei öffentlichen Ver-

anstaltungen wie den Sozialtagen des Bezirkes Marzahn-Hellersdorf oder der Berliner Seniorenwoche betreut er den SoVD-Infostand. Alexander Senger berät Interessierte über die Aufgaben und sozialpolitischen Anliegen des SoVD und versorgt die Sozialberatungsstelle mit aktuellen Ausgaben der Mitgliederzeitung.

Als Mitglied im Bezirksbeirat für Menschen mit Behinderungen in Pankow liegt ihm vor allem rollstuhlgerechtes Bauen am Herzen. Bauherren und Eigentümerinnen und Eigentümern bietet er an, ihr Objekt als Rollstuhlnutzer zu befahren und sie zu beraten. Auch in der

Pankower Hoffnungskirche engagiert sich Alexander Senger für die Belange von Menschen mit Behinderungen.

Als Mitglied und Fan des Fußballvereins 1. FC Union Berlin liegt ihm viel daran, dass alle Unionfans eine gleichberechtigte und selbstbestimmte Teilhabe am aktiven Fan- und Vereinsleben haben, unabhängig von eventuellen Beeinträchtigungen. So betreute er auch in diesem Jahr den SoVD-Infostand beim inklusiven Begegnungsnachmittag des Vereins und führte viele inspirierende Gespräche mit den Besucherinnen und Besuchern mit oder ohne Handicap.



Sabine Laudahn

Auch Sabine Laudahn ist eine Person, die mit Herz und Seele ihr ehrenamtliches Engagement ausführt. Sie bringt 20 Jahre Berufserfahrung im Umgang mit schwerbehinderten Menschen mit und setzt nun ihre wertvollen Kenntnisse und Erfahrungen ein, um SoVD-

Mitglieder zu beraten und zu helfen. Beratungsthemen sind unter anderem Schwerbehinderung, Erwerbsminderungsrente, Pflegegrad, Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht. Eine große Herausforderung sind oft fehlende Dokumente der Ratsuchenden, dennoch gelingt es meistens durch Gespräche und Recherchen das Anliegen zufriedenstellend zu lösen. So konnte sie für ein Mitglied einen höheren Pflegegrad erkämpfen und damit den Umzug ins Pflegeheim abwenden.

Außer dem Ehrenamt als Sozialberaterin kümmert sich Sabine Laudahn auch um die Gesundheit der SoVD-Mitglieder. Die LineDance-Gruppe, die jeden Mittwoch von 17-19 Uhr in der Landesgeschäftsstelle

stattfindet, wird von ihr angeleitet. Tanzen ist gesund für Herz, Kreislauf und das Gedächtnis. Wer Spaß an Musik und Bewegung hat, trifft sich in einer netten Gruppe, die Fitness, Sport und Gedächtnistraining verbindet. Außerdem ist LineDance für Jung und Alt geeignet, bequeme Kleidung und Schuhe erleichtern die Bewegung. In einer unverbindlichen Schnupperstunde können Interessierte das Angebot kennenlernen. Anmeldung bei: Birgit Domröse, per Tel.: 030/26 39 38 27 oder per E-Mail an: post@sovd-bbg.de. Veranstaltungsort ist die SoVD-Landesgeschäftsstelle, Kurfürstenstraße 131 in 10785 Berlin, Karl-Heinrich-Ulrichs-Straße 12 (barrierefreien Eingang).

Der Berliner Wohnungsmarkt ist weiterhin angespannt – Mieterhöhungen sind gesetzlich gedeckelt

Mietpreisbremse ist noch bis 2025 gültig

Der Senat verabschiedete am 19. Mai 2020 die Verordnung zur zulässigen Miethöhe bei Mietbeginn gemäß Paragraf 556 d Absatz 2 des BBGB. Mit der Verordnung wurde Berlin zu einem Gebiet mit einem angespannten Wohnungsmarkt bestimmt, in dem die ausreichende Versorgung der Bevölkerung mit Mietwohnungen zu angemessenen Bedingungen besonders gefährdet ist.

Bis 31. Mai 2025 gilt die sogenannte Mietpreisbremse. Damit sind neu abgeschlossene Mietverträge gedeckelt und dürfen die ortsübliche Miethöhe höchstens um 10 Prozent überschreiten. Für die Ermittlung der ortsüblichen Vergleichsmiete wird der vom Senat herausgegebene Mietspiegel herangezogen. Im Internet unter: <https://www.stadtentwicklung.berlin.de/wohnen/mietspiegel/> können

Mieter*innen ihre Miete individuell im Mietspiegel abfragen.

Überschreitet die Miete diesen Rahmen, dürfen Betroffene die zu viel gezahlte Miete zurückverlangen. Allerdings müssen sie dies schriftlich als Rüge innerhalb der ersten 30 Monate nach Mietabschluss verlangen. Erfolgt die Rüge später, gibt es nur das Geld von dem Zeitpunkt an zurück. Die geforderte Miete sollte bis dahin trotzdem in vol-

ler Höhe, aber unter Vorbehalt gezahlt werden. Es ist ratsam, sich Hilfe bei einem Mieterverein oder seiner Rechtsschutzversicherung einzuholen.

Die Mietpreisbremse gilt für Mietverträge, die seit dem 1. Juni 2015 abgeschlossen wurden. Sie gilt nicht für Wohnraum, der neu gebaut wurde oder für den ein Staffel- oder Indexmietvertrag abgeschlossen wurde.



Foto: Jürgen Fälchle / Adobe Stock

Selbst in den Berliner Vororten sind die Mieten stark gestiegen und für Menschen mit geringem Einkommen kaum noch bezahlbar.

Infoveranstaltung des Ortsverbandes Berlin-Mitte zur elektronischen Patientenakte und zum E-Rezept

Papier sparen und Datenaustausch verbessern

Wann war die letzte Untersuchung und wo steckt eigentlich mein Impfpass? Für Versicherte ist es sinnvoll, wichtige Gesundheitsdaten immer parat zu haben. Die elektronische Patientenakte (ePA) liefert Ärztinnen und Ärzten alle wichtigen Daten auf einen Blick ohne Papier- und Zeitaufwand.

Unnötige Behandlungen können vermieden werden, Zahn-Bonushefte, Impf- und Vorsorgenachweise sind immer griffbereit. Auch Hinweise für Rettungskräfte zu Medikamenten und Allergien können hinterlegt werden.

Statt einer persönlichen „Zettelwirtschaft“ haben Versicherte mit der elektronischen Patientenakte, kurz ePA, alle Unterlagen, die für die eigene Gesundheit wichtig sind oder werden können, an einem Ort. Dort können sie die Dokumente verwalten und jederzeit darauf zugreifen, wenn sie diese benötigen.

Die elektronische Patientenakte ist ein sicherer und digitaler Speicher für medizinische Unterlagen. Patienten und Patientinnen können jederzeit und von überall auf ihre elektronische Patientenakte zugreifen,

Daten einsehen und verwalten. Schon heute nutzbar, wird die ePA ab 2025 für alle Versicherten bereitgestellt, das wurde gesetzlich entschieden. Die Versicherten, die über kein Smartphone und keinen PC verfügen, müssen trotzdem nicht auf die Vorteile der ePA verzichten.

Seit Januar 2024 sind ärztliche Praxen dazu verpflichtet, verschreibungspflichtige Medikamente als E-Rezept auszustellen. Es ersetzt das bisherige rosafarbene Papierrezept für Verordnungen von apothekenpflichtigen Arzneimitteln. Aktuell ist das E-Rezept nur für apothekenpflichtige Arzneimittel vorgesehen. In Zukunft sollen auch weitere Verordnungen wie zum Beispiel Heil- und Hilfsmittel oder häusliche Krankenpflege als E-Rezept ausgestellt werden.

Das E-Rezept wird mit der

elektronischen Gesundheitskarte (eGK) in der Apotheke eingelöst. Dafür steckt die Apothekerin oder der Apotheker die eGK ins Kartenlesegerät. Danach ruft die Apotheke das Rezept ab und händigt das Medikament aus. Eine PIN ist für das E-Rezept nicht nötig. Alternativ kann man sich das Rezept wie gewohnt in der Praxis ausdrucken lassen. Der Ausdruck enthält einen Rezeptcode, ähnlich einem QR-Code. Die Apotheke scannt den Rezeptcode und gibt das entsprechende Medikament aus.

Bei der elektronischen Patientenakte und dem elektronischen Rezept ergeben sich viele Fragen. Als Fachreferent für die SoVD-Veranstaltung des Ortsverbandes Mitte zum Thema konnte Mathias Mieves gewonnen werden. Er möchte die Digitalisierung und Inno-



Foto: Andrea Gaitanides/Adobe Stock

Künftig soll es dank elektronischer Patientenakte und E-Rezept keine „Zettelwirtschaft“ mehr geben.

vation im Gesundheitswesen nutzen, um für die Menschen in Deutschland mehr Transparenz zu schaffen, Behandlung und Vorsorge zu verbessern sowie Zeitaufwand für Bürokratie und Dokumentation zu verringern – damit mehr Zeit bleibt für die Versorgung.

Hiermit laden wir alle SoVD-Mitglieder oder interessierte ein zu einer Informations-

veranstaltung am 18. Oktober von 15 bis 17 Uhr in der SoVD-Bundesgeschäftsstelle, 5. Etage, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin ein. Um Anmeldung bis zum 10. Oktober wird zwecks Planung gebeten. Ansprechpartner ist Michael Meder, Tel.: 030/26 39 38 01, E-Mail an: ov.berlinmitte@sovd-bbg.de oder meder.michael@arcor.de.

Verbraucherzentrale Brandenburg bietet seit September einen Sozialtarif an

Beratung für fünf Euro möglich

Zum 1. September hat die Verbraucherzentrale Brandenburg (VZB) einen Sozialtarif eingeführt. Die Möglichkeit zur vergünstigten Beratung steht im Zeichen sozialer Gerechtigkeit: Sie soll sicherstellen, dass niemand aus finanziellen Gründen auf wichtige rechtliche Unterstützung verzichten muss.

Personen, die staatliche Leistungen wie Bürgergeld, Sozialhilfe, Grundsicherung, Wohn-geld, BAföG, oder Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz beziehen, können rechtliche Beratung bei der VZB seit September zum vergünstigten Preis buchen. So kostet die allgemeine Rechtsberatung bei Vorlage eines entsprechenden Nachweises fünf statt 20 Euro. Auch, wer vom Rundfunkbeitrag befreit ist, kann diesen Sondertarif in Anspruch nehmen.

Verbraucherschutzministerin Ursula Nonnemacher erklärt

dazu: „Die Einführung des Sozialtarifs ist ein starkes Zeichen für soziale Gerechtigkeit. Auch Bürgerinnen und Bürger, die auf staatliche Unterstützungsleistungen angewiesen sind, brauchen einen Zugang zu der unabhängigen Rechtsberatung der Verbraucherzentrale – zum Beispiel bei Problemen mit Verträgen und Rechnungen. Alle Verbraucherinnen und Verbraucher haben Rechte. Diese durchzusetzen, darf nicht vom persönlichen Geldbeutel abhängen.“

Die allgemeine Rechtsberatung deckt Fragen zu Kauf- und Dienstleistungsverträgen ab. „Viele Probleme, wie ein untergeschobenes Zeitungs-Abo, eine überhöhte Handwerkerrechnung oder Probleme mit der Kündigung eines Handyvertrages, treffen Menschen mit geringem Einkommen besonders hart. Unser Sozialtarif soll sicherstellen, dass niemand aus finanziellen Gründen auf rechtliche Beratung verzichten muss“, sagt Christian A. Rumpke, Geschäftsführer der VZB.

Für individuelle Fragen können alle Verbraucher*innen die Beratung der Verbraucherzentrale Brandenburg in Anspruch

nehmen: Terminvereinbarung für die Vor-Ort- oder telefonische Beratung erforderlich unter Tel.: 0331/98 22 99 95 (Mo-Fr, 9-18 Uhr) oder online unter www.verbraucherzentrale-brandenburg.de/terminbuchung.

Quelle: Verbraucherministerium Brandenburg



Die Verbraucherzentrale Brandenburg e.V. (VZB) ist die wichtigste Interessenvertretung der Brandenburger Verbraucher*innen gegenüber Wirtschaft und Politik. Sie bietet unabhängige Verbraucherberatung, -information und -bildung zu zahlreichen Themen. Zudem berät sie zu deutsch-polnischem Verbraucherrecht.

Darüber hinaus mahnt die VZB Unternehmen ab, die zu Ungunsten von Verbraucher*innen geltendes Recht verstoßen und klärt die Öffentlichkeit über Verbraucherrechte, Abzockmaschinen und Spartipps auf.

Aktuelle Infos gibt es auf www.verbraucherzentrale-brandenburg.de.



Herzlichen Glückwunsch



Foto: Svetlana Wall/Adobe Stock

Freundschaft ist das Seil, das hält, wenn alle Stricke reißen.

Anonym

Im Namen des gesamten Vorstandes sowie des Mitarbeiter*innenteams wünscht der Landesverband Berlin-Brandenburg seinen Mitgliedern von Herzen alles Gute, beste Gesundheit, Glück und zahlreiche positive Überraschungen für das neue Lebensjahr!

Besondere Glückwünsche gehen an:

90 Jahre: 1.10.: Renate Müller, Brandenburg; 9.10.: Helga Belling, Berlin; 17.10.: Werner Hans Linemann, Berlin; 18.10.: Klaus Peter Kosanke, Berlin; 16.10.: Gerhard Brieghel, Berlin.

91 Jahre: 23.10.: Margot Hingst, Berlin; 18.10.: Annemarie Jestremski, Glienicke.

92 Jahre: 16.10.: Günter Büch, Berlin.

93 Jahre: 8.10.: Kurt Rösicke, Hoppegarten; 13.10.: Günter Döberschütz, Berlin.

94 Jahre: 6.10.: Willy Kempka, Berlin.

95 Jahre: 5.10.: Karla Struck, Berlin; 30.10.: Hildegard Hantke, Prenzlau.

97 Jahre: 3.10.: Waltraud Heyll, Altruppin; 11.10.: Ursula Triebke, Guben; 24.10.: Udo Dittberner, Berlin.

98 Jahre: 22.10.: Irene Schulz, Berlin.

99 Jahre: 3.10.: Ellen Frieda Minna Mund, Berlin.

Glückwünsche und Dank für langjährige Treue zum Verband:

für 30 Jahre: 1.10.: Günter Kibbas, Berlin; Detlef Kunze, Berlin; Bernd Lange, Berlin; Angelika Menzenbach, Berlin; Bernd Schradder, Berlin; Arno Urban, Berlin; 25.10.: Gabriele Nawrockki-Weiß, Berlin.

für 35 Jahre: 10.10.: Karl Heintz Heiser, Berlin. 21.10.: Renate Schumann, Berlin. 23.10.: Marianne Girbig, Berlin.

für 40 Jahre: 1.10.: Bruno Schuckert, Berlin.

für 45 Jahre: 1.10.: Günter Hintze, Falkensee.

Stand: 30.8.2024



Foto: contrastwerkstatt/Adobe Stock
Die Verbraucherzentrale bietet jetzt einen Sondertarif an.



Sozialberatung

Damit die Mitgliederpost und die SoVD-Zeitung Sie ohne Verzögerung erreichen, teilen Sie uns bei einem Umzug bitte rechtzeitig Ihre neue Adresse mit – vielen Dank!

Landesverband Berlin-Brandenburg

Kurfürstenstraße 131, 10785 Berlin (barrierefreier Eingang: Karl-Heinrich-Ulrichs-Straße 12).

Geschäftsführung: Birgit Domröse, Tel.: 030/26 39 38 27, E-Mail: birgit.domroese@sovd-bbg.de.

Mitgliederverwaltung: Bernhard Kippert, E-Mail: kontakt@sovd-bbg.de.

Ehrenamtsbüro: Heike Roß-Ritterbusch, Tel.: 030/26 39 38 21, E-Mail: ehrenamt@sovd-bbg.de.

Presse / Verbandszeitung/Homepage: Ute Loßin, E-Mail: ute.Lossin@sovd-bbg.de; Mark Jeroen Brozek, Tel.: 030/26 39 38 17, E-Mail: mj.brozek@sovd-bbg.de.

Sozial- und Rechtsberatung: Der SoVD berät seine Mitglieder in sozialrechtlichen Fragen – wir verhelfen Ihnen zu Ihrem Recht. Bitte wenden Sie sich mit Ihrem Anliegen immer zuerst an die zuständige Alltags- und Sozialberatung in Ihrer Gliederung. Zwecks Kontaktaufnahme bitte deutlich Name, Mitgliedsnummer und Telefonnummer auf dem Anrufbeantworter hinterlassen. Ihre Ansprechpartner*innen sind:

Kreisverband Berlin-Ost

Jeden 1. Montag im Monat, 13-15 Uhr nach Terminvergabe und 15-17 Uhr ohne Terminvergabe, Stralauer Straße 63, 10179 Berlin, 3. Etage, Büro Kreisverband Berlin-Ost. Jeden 2. Montag im Monat, 15.30-17 Uhr telefonische Sprechstunde. Jeden 3. Montag im Monat, 13-17 Uhr telefonische Sprechstunde und Online-Sprechstunde nach Terminvergabe. **Ansprechpartner:** Holger Kahl, Tel.: 030/72 62 22 385, E-Mail: buero.sov.kv-ost@sovd-bbg.de.

Ortsverband Treptow-Köpenick

Jeden 1. und 3. Montag im Monat, 13-15 Uhr, nach Vereinbarung im Bürgerbüro von Alexander Freier-Winterwerb, Galileistraße 31, 12435 Berlin. Jeden 2. und 4. Montag im Monat, 13-15 Uhr, telefonische

Sprechstunde. **Ansprechpartner:** Michael Nakoinz, Tel.: 030/26 39 38 01, E-Mail: ov.trepkoep@sovd-bbg.de.

Kreisverband Charlottenburg-Wilmersdorf

Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat nach Vereinbarung im Nachbarschaftsheim, Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin, **Ansprechpartnerin:** Jutta Zoll, Tel.: 0151/10 02 62 69 (mobil), E-Mail: jutta.zoll@sovd-bbg.de; **Ansprechpartner:** Jürgen von Rönne, Tel.: 030/26 39 38 02; **Bodo Feilke**, Tel.: 030/26 39 38 02, E-Mail: ov.wilmersdorf@sovd-bbg.de.

SoVD-Beratungsstelle Bürgerzentrum Neukölln,

Mittwochs 13-15 Uhr, Werbellinstraße 42, 12053 Berlin. **Ansprechpartner:** Armin Dötsch, Tel.: 0171/12 51 999 (mobil), E-Mail: ks.neukoelln@sovd-bbg.de.

Kreisverband Reinickendorf

Sozialberatungstermine nach Vereinbarung telefonisch oder per E-Mail. Zur Kontaktaufnahme bitte deutlich Name, Mitglieds- und Telefonnummer auf dem Anrufbeantworter hinterlassen. **Ansprechpartnerin:** Angelika Golombek, Tel.: 030/26 39 38 05, E-Mail: kv.reinickendorf@sovd-bbg.de.

Kreisverband Spandau

Dienstags 10-12 Uhr nach Vereinbarung, Falkenhagener Straße 26, 13585 Berlin. **Ansprechpartner:** Armin Dötsch Telefon: 030/26 39 38 09, E-Mail: kv.spandau@sovd-bbg.de.

Ortsverband Falkensee

Dienstags 10-12 Uhr. Falkenhagener Straße 26, 13585 Berlin **Ansprechpartner:** Roland Harnoth, Tel.: 030/26 39 38 09, E-Mail: ov.falkensee@sovd-bbg.de.

Kreisverband Steglitz-Zehlendorf

Sozialberatungstermine nach Vereinbarung, **Ansprechpartner:** Wolfgang Engelmann, Tel.: 030/26 39 38 04, E-Mail: kv.steglitz@sovd-bbg.de.

Kreisverband Tempelhof-Schöneberg

Jeden 3. Mittwoch im Monat, 15-17 Uhr, Kurfürstenstraße 131, 10785 Berlin. **Ansprechpartnerin:** Sabine Schwarz,

Tel.: 030/26 39 38 08, E-Mail: kv.tempschoen@sovd-bbg.de.

Kreisverband Tiergarten-Wedding

Jeden Dienstag und nach Vereinbarung, Waldstraße 48, 10551 Berlin. **Ansprechpartner*in:** Joachim Krüger; Marion Halten-Bartels. Tel.: 030/26 39 38 06, E-Mail: kv.tierwedding@sovd-bbg.de.

SoVD-Sozialmobil im südlichen Land Brandenburg

Mobile Sozialberatung nach Vereinbarung, Kirchhainer Straße 1, 03238 Finsterwalde. **Ansprechpartnerin:** Ines Bärsch, Tel.: 0151/17 85 18 41 (mobil), E-Mail: mobil@sovd-bbg.de.

Sozialberatungsstelle Finsterwalde

Sozialberatungstermine nach Vereinbarung, Kirchhainer Straße 1, 03238 Finsterwalde. **Ansprechpartnerin:** Cornelia Schreiber, Tel.: 01511/56 54 036 (mobil), E-Mail: ks.finsterwalde@sovd-bbg.de.

Cottbus

Ansprechpartner: Michael Netzker, Tel.: 0176/93 22 85 83 (mobil), E-Mail: ks.cottbus@sovd-bbg.de.

Eisenhüttenstadt-Fürstenberg

Montags 16.30-17.30 Uhr und donnerstags 15.30-17.30 Uhr. **Ansprechpartner:** Christoph Kröber, Tel.: 0177/46 31 307 (mobil),

Brandenburg an der Havel

Dienstags, 14-17 Uhr, Ritterstraße 91, 14770 Brandenburg an der Havel. **Ansprechpartner*in:** Dagmar Herz; Frank Gerstmann, Tel.: 0175/19 68 636, oder 0152/58 57 78 46 (mobil), E-Mail: ks.brandenburg@sovd-bbg.de.

Kreisverband Brandenburg Nord-Ost / Ortsverband Prignitz-Ruppin

Sozialberatungstermine nach Vereinbarung. **Ansprechpartner:** Thorsten Waue, Tel.: 0163/87 00 665 (mobil), E-Mail: kv.brnbordost@sovd-bbg.de oder Dr. Martin Bock, Tel.: 03341/42 18 72, E-Mail: ov.fuerstenwalde@sovd-bbg.de.

Sozialberatungsstelle Hoppegarten

Jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat, 14-16 Uhr, Haus der Generationen (Musiksaal), Lindenallee 12, 15366 Hoppegarten. **Ansprechpartner:** Armin Dötsch, Tel.: 0171/12 51 999 (mobil), E-Mail: ks.hoppegarten@sovd-bbg.de.



Termine

Landesgeschäftsstelle

Anmeldung: Heike Roß-Ritterbusch, Tel.: 030/26 39 38 21, E-Mail: ehrenamt@sovd-bbg.de.

Jeden 1. und 3. Donnerstag im Monat ab 14 Uhr: SoVD-Hörbibliothek.

Jeden Mittwoch, 17-19 Uhr: LineDance. **Anmeldung bei Birgit Domröse**, Tel.: 030/26 39 38 27, E-Mail: post@sovd-bbg.de.

Jeden 4. Mittwoch im Monat, 13.30 Uhr: Senior*innen Computer Club.

18. Oktober, 7.30 Uhr: SoVD-Spaziergang „ZDF Morgenmagazin“. **Anmeldung bei Birgit Domröse**, Tel.: 030/26 39 38 27, E-Mail: post@sovd-bbg.de.

Ortsverband Stadtverband Berlin-Ost

Ansprechpartner: Bernd Röber Telefon: 030/26 39 38 01. E-Mail: ov.berlinost@sovd-bbg.de.

Ortsverband Berlin-Mitte

18. Oktober, 13-17 Uhr: In-foveranstaltung „Digitalisierung im Gesundheitswesen“, SoVD Bundesgeschäftsstelle, Stralauer Str. 63, 10179 Berlin. **Ansprechpartner:** Michael Meder, E-Mail: meder.michael@arcor.de.

Ortsverband Treptow-Köpenick

Ansprechpartner Michael Nakoinz, Tel.: 030/26 39 38 01, E-Mail: ov.trepkoep@sovd-bbg.de.

Ortsverband Charlottenburg

15. Oktober, 15 Uhr: Mitgliedertreffen, Stadtteilzentrum, Nehringstraße 8, 14059 Berlin. **Ansprechpartner Jürgen von Rönne**, Tel.: 030/263 938 02 oder 030/38 27 645, E-Mail: ov.charlottenburg@sovd-bbg.de oder vonroenne.juergen@hotmail.com.

Ortsverband Wilmersdorf

17. Oktober, 15 Uhr: Mitgliedertreffen und Vortrag der Polizei, Werner-Bockelmann-Haus, kleiner Saal, Bundesallee 48 b-50, 10715 Berlin. **Ansprechpartner:** Joachim Melchert Tel.: 030/26 39 38 02, E-Mail: ov.wilmersdorf@sovd-bbg.de.

26. Oktober, 10 Uhr: Frauenstammtisch, „Ännchen von Tharau“, Rolandufer 6, 10179 Berlin. **Anmeldung:** Barbara Kubanke, Tel.: 030/38 12 703, E-Mail: babsika@gmx.de.

Ortsverband Neukölln-Britz-Buckow-Rudow

21. Oktober, 16 Uhr: Mitgliedertreffen mit sozialpolitischen Themen. **Ansprechpartner:** Alfred Lotz, 030/263 938 03, E-Mail: kv.neukoelln@sovd-bbg.de.

Kreisverband Reinickendorf

Sorgentelefon unter: Tel.:

030/54 49 77 71.

19. Oktober, 12 Uhr: Mitgliedertreffen. **Anmeldung bis 10. Oktober.**

25. Oktober, 14 Uhr: Geselliger Nachmittag „Gemeinsam gegen einsam“. **Anmeldung bis 20. Oktober.**

Veranstaltungsort: Geschäftsstelle Eichborndamm 96, 13403 Berlin.

Ansprechpartnerin: Angelika Golombek, Tel.: 030/26 39 38 05, E-Mail: kv.reinickendorf@sovd-bbg.de.

Ortsverband Spandau-Mitte

24. Oktober, 18.45 Uhr: Mitgliedertreffen, Seniorenklub Lindenufer, Mauerstraße 10 A, 13597 Berlin. **Ansprechpartnerin:** Elke Beuke, Tel.: 030/26 39 38 09, E-Mail: ov.spandauMitte@sovd-bbg.de.

Ortsverband Spandau Nord/Süd

17. Oktober, 18.30 Uhr: Mitgliedertreffen mit Vortrag von Karl-Heinz Bannasch, Seniorenklub Lindenufer, Mauerstraße 10 A, 13597 Berlin. **Ansprechpartnerin:** Susanne Witte, Tel.: 030/26 39 38 09, E-Mail: SoVD_OV_Spandau_Nord-Sued@gmx.de.

Kreisverband Steglitz-Zehlendorf

8. Oktober, 15 Uhr: Oktoberfest, Maria-Rimkus-Haus, Gallwitzallee 53, 12249 Berlin.

10. Oktober, 15 Uhr: Mitgliedertreffen, Maria-Rimkus-Haus, Gallwitzallee 53, 12249 Berlin.

23. Oktober, 15 Uhr: Mitgliedertreff „Treff Hertha-Müller-Haus“, Argentinische Allee 89, 14163 Berlin. Anfahrt: Bus 118 bis Siebenendenweg, U3 bis Onkel Toms Hütte. **Ansprechpartner:** Wolfgang Engelmann, Tel.: 030/26 39 38 04 oder 030/76 40 32 10, E-Mail: kv.zehlendorf@sovd-bbg.de.

Ortsverband Kreuzberg-Schöneberg

12. Oktober, 15 Uhr: Mitgliedertreffen mit Weinverkostung, Seniorenfreizeitstätte „Am Mühlenberg“, Am Mühlenberg 12, 10825 Berlin. **Ansprechpartnerin:** Sabine Schwarz, Tel.: 030/26 39 38 08, E-Mail: kv.tempschoen@sovd-bbg.de.

Kreisverband Tiergarten-Wedding

Jeden Dienstag ab 14.30 Uhr: Mitgliedertreffen mit Kaffee, Kuchen und sozialpolitischen Infos, Waldstr. 48, 10551 Berlin **Anmeldungen und Ansprechpartnerin:** Rita Krüger-Bieberstein, Tel.: 030/26 39 38 06 oder 030/41 44 662, E-Mail: kv.tierwedding@sovd-bbg.de.

SoVD-Inklusionslauf: Neuer Termin am 12. Oktober!

Informationen und Anmeldung unter www.inklusionslauf.de

Die Verbraucherzentrale Bayern gibt Tipps für Geschädigte von Hochwasser

Wasserschäden schnell melden

Hochwasser verursacht oft erhebliche Schäden an Häusern, Möbeln und Autos. Hier informiert die Verbraucherzentrale Bayern, welche Versicherung greift, wie Betroffene im Schadensfall vorgehen sollten und warum eine Elementarschadenversicherung so wichtig ist.

Wenn das eigene Haus vom Hochwasser betroffen ist, greift die Elementarschadenversicherung. Diese ist immer ein Zusatz zu einer Wohngebäude- oder Hausratversicherung.

- Grundsätzlich gilt:
- Die Wohngebäudeversicherung allein versichert alles, was fest mit dem Haus verbunden ist, auch die Garage.
 - Die Hausratversicherung versichert alles, was man aus dem Haus tragen kann.

Wichtig dabei ist: Die reine Hausrat- oder Wohngebäudeversicherung allein schützt gegen die Naturgefahren Sturm und Hagel und darüber hinaus gegen Feuer und Leitungswasser. Eine Überschwemmung ist allerdings in der Grundversicherung nicht enthalten. Hierfür braucht man eine Elementarschadenversicherung als Teil der Wohngebäude- oder Hausratversicherung.

Schäden an der Einrichtung und an Möbeln übernimmt die Hausratversicherung, wenn zusätzlich eine Elementarschadenversicherung abgeschlossen wurde.

Wurde durch eine Überschwemmung das Auto beschädigt, kommt in der Regel die Kfz-Kaskoversicherung dafür auf. Wer sein Fahrzeug jedoch trotz polizeilicher Warnung in einem durch Hochwasser gefährdeten Gebiet abstellt oder auch nur dort hinfährt, der*die riskiert, dass die Versicherung nur einen Teil des Schadens trägt oder sich auch ganz weigert.



Foto: highwaystarz/Adobe Stock

Schäden müssen Betroffene der Versicherung schnell melden.



Foto: Zenstratus/Adobe Stock

Wenn in der Wohnung Wasser gestanden hat, ist meistens die gesamte Einrichtung unbrauchbar geworden.

Können Versicherte einen Urlaub nicht wie geplant antreten – weil daheim der Keller unter Wasser steht oder das Auto Opfer der Fluten wurde –, sollten sie sich umgehend mit dem Reiseanbieter und dem Reiseversicherer zwecks Stornierung der Reise in Verbindung setzen. So bleiben sie nicht auch noch auf den Stornokosten sitzen.

Wie kommt man an die Leistung der Versicherung?

Als ersten Schritt sollten Betroffene alle Schäden dokumentieren – mit aussagekräftigen und möglichst detaillierten Fotos oder Videos. Versicherte haben zudem die Pflicht, den Schaden zu minimieren. Nachdem die Fotos gemacht wurden, sollte deshalb mit den Aufräumarbeiten begonnen werden. Wer etwa Wasser im Keller hat, sollte sofort nach der Dokumentation des Schadens mit Abschöpfen und Trockenlegen beginnen.

Im Anschluss – und dann möglichst schnell – sollten Betroffene ihre Versicherung informieren und die nächsten Schritte besprechen. Die meisten Versicherer bieten hierfür eine Schaden-Hotline an. Wichtig ist es, die jeweiligen Schäden der richtigen Versicherung zu melden.

Eine Elementarschadenversicherung ist wichtig

Auch wer weit weg von Flüssen oder Bächen lebt, kann von Überschwemmungen betroffen sein. Zunehmend gibt es Überschwemmungen an Stellen, an denen man überhaupt nicht

damit gerechnet hat. Beispielsweise kann es sein, dass das Wasser in einem Wohngebiet aus der Kanalisation hochdrückt.

Der Klimawandel führt dazu, dass es in den nächsten Jahrzehnten zunehmend zu Starkregen kommen wird. Starkregen kann jedes Gebäude treffen – trotzdem sind nur 45 Prozent der Wohngebäude in Bayern ausreichend versichert.

Wer an einem vom Hochwasser bedrohten Fluss oder Bach wohnt, muss hohe Versicherungssummen von bis zu mehreren Zehntausend Euro im Jahr bezahlen. Die Verbraucherzentrale Bayern empfiehlt, Versicherungsangebote zu vergleichen und auf günstigere Angebote mit einer hohen Selbstbeteiligung zu setzen. Für Verbraucher*innen, die schon einmal von extremem Hochwasser betroffen waren, ist es allerdings schwer, eine Versicherung zu finden.

Eigentümer*innen, die eine Elementarschadenversicherung benötigen oder individuelle Fragen zu diesem Thema haben, können sich bei der Verbraucherzentrale Bayern individuell und unabhängig beraten lassen. Die Verbraucherzentrale Bayern rät allen Hauseigentümer*innen, sich, wenn möglich, gegen Elementarschäden zu versichern.

Generell ist es auch empfehlenswert, alte Versicherungsverträge zu überprüfen. Neuere Verträge enthalten oft verbraucherfreundlichere Bedingungen. *Quelle: VZ Bayern*

Kinder-App „Wo ist Goldi?“ jetzt auch für Windows

Sicher im Netz surfen

Das Bayerische Staatsministerium für Digitales hat die App „Wo ist Goldi? – Sicher Surfen im Netz“ entwickelt, die Kinder ab einem Alter von acht Jahren für einen sicheren Umgang mit digitalen Medien im Internet sensibilisiert. Jetzt gibt es neben der iOS und Android-Version auch eine Windows-Version zum kostenlosen Download.

Die meisten Kinder nutzen über Tablets und Smartphones unterschiedliche digitale Angebote wie Suchmaschinen, Messenger-Dienste, Videoplattformen und Musik-Streaming. Dabei begegnen ihnen auch Gefahren wie Cybermobbing oder Fake News. Die App des Ministeriums sensibilisiert die Kinder für diese Gefahren.

Kultusministerin Anna Stolz sagt: „Wir erleben es tagtäglich: Die Digitalisierung schreitet unaufhaltsam voran und prägt viele Bereiche unseres Lebens. Wir legen deshalb an den bayerischen Schulen neben der analogen Bildung großen Wert darauf, unsere Kinder und Jugendlichen schon frühzeitig auch im kompetenten Umgang mit digitalen Medien zu fördern. Nur so können sie in einer modernen Welt erfolgreich sein!“

Auch Digitalminister Dr. Fabian Mehring äußert sich dazu: „Medienkompetenz ist die Schlüsselfertigkeit des 21. Jahrhunderts. Die Menschen in unserer Heimat fit für das digitale Zeitalter zu machen, ist darum Herzensangelegenheit meines Ministeriums – insbesondere im Hinblick auf Kinder und Jugendliche, die im Internet besonders gefährdet sind. Deshalb eröffnen wir ab sofort noch mehr Kids in Bayern die Möglichkeit, sich spielerisch gegen Online-Gefahren zu wappnen. Wir sorgen dafür, dass junge Menschen in Bayern sicheres Surfen im Netz lernen, sodass sie die Chancen des Internets zu nutzen wissen und sich dessen Risiken bewusst sind. Denn klar ist: Die Schüler von heute leben und arbeiten in der digitalen Welt von morgen. Deshalb müssen wir ihnen alle notwendigen Fähigkeiten vermitteln, um im KI-Zeitalter zurechtzukommen.“

Die Lerninhalte der App sind altersgerecht in eine spannende Spielhandlung rund um den Goldfisch „Goldi“ integriert. So können Kinder ab acht Jahren mithilfe von „Wo ist Goldi?“ verschiedene Abenteuer erleben und dabei mögliche Gefahren im Umgang mit digitalen Medien wie Cybermobbing oder Falschmeldungen kennenlernen und verstehen. Die App kommt bei Kindern sehr gut an und wurde bereits mit mehreren nationalen und internationalen Preisen ausgezeichnet. Den Grundschullehrkräften stehen für den Einsatz von „Goldi“ speziell auf den Unterricht abgestimmte pädagogische Begleitmaterialien zur Verfügung, mit denen sie kurze und interaktive Unterrichtseinheiten gestalten können.

Bislang lief die App nur auf mobilen Endgeräten mit Android- oder iOS-Betriebssystem. Ab sofort ist es auch möglich, die Goldi-Abenteuer auf einem Windows-Gerät zu erleben. Unter: www.stmd.bayern.de/themen/wo-ist-goldi/ steht der Link zum kostenlosen Download bereit. Eine Anmeldung in einem App-Store ist dafür nicht nötig. *Quelle: Bayerisches Digitalministerium*



Foto: Rido/Adobe Stock

Kinder sind beim Surfen besonders gefährdet. Deshalb ist es sinnvoll, ihre Medienkompetenz frühzeitig zu stärken.

Jetzt Mitglieder werben

Die Aktion „Mitglieder werben Mitglieder“ des SoVD-Landesverbandes Bayern geht weiter: Für jedes neu geworbene Mitglied, sei es für Einzel-, Partner- oder Familienmitglieder, bekommen SoVD-Mitglieder einen 15-Euro-Gutschein.

Weitere Informationen dazu gibt es unter Tel.: 089 / 53 05 27 oder mit einer E-Mail an: info@sovd-bayern.de.

Vorstandspositionen in Ortsverbänden zu besetzen

Engagierte Mitglieder für das Ehrenamt gesucht

Für seine Ortsverbände in Röthenbach und Nürnberg-Fürth sucht der SoVD Bayern engagierte Mitglieder als stellvertretende*n Vorsitzenden, als Schatzmeister*in und als Schriftführer*in.

Die Aufgaben des Ehrenamtes sind folgende:

- der oder die stellvertretende Ortsvorsitzende unterstützt die*den Ortsvorsitzende*n.
- Der oder die Schatzmeister*in übernimmt die Kassenführung (bar und Bank) und die Prüfung der ordentlichen Buchführung.
- Der oder die Schriftführer*in erstellt Protokolle und verfasst Einladungen, Glückwünsche etc.

Selbstverständlich erhalten Interessierte Unterstützung und eine Einarbeitung. Wenn Sie Interesse haben, gibt Ihnen die Landesgeschäftsstelle unter Tel.: 089 / 53 05 27 detaillierte Auskunft.

5 Termine



Foto: Wellinhofer Design / Adobe Stock

Landesverband

25. Oktober, 18–21 Uhr: Veranstaltung „Stopp Gewalt gegen Frauen!“, Pfarrei St. Korbinian, Valleystraße 24, 81371 München.

27. Oktober, 12–16 Uhr: **Tag der offenen Tür in der Landesgeschäftsstelle**, Implersstraße 55, 81371 München (U-Bahnstation Implersstraße). Alle Mitglieder und Interessierte sind herzlich eingeladen.

Ortsverband Lautertal

13. Oktober, 11.30 Uhr: „Braten-Gelaber“, Sportheim TSV Unterlauter.

Nachruf

Am 21. August 2024 verstarb nach langer, schwerer Krankheit

Udo Weller.

Er war seit seinem Eintritt 1991 in den SoVD in vielen Ämtern als Landesvorstandsmitglied, Schatzmeister und Kreisvorsitzender in Mittelfranken und Ortsvorsitzender in Ansbach tätig.

Sein hohes Engagement und seine Fachkenntnisse haben vielen Mitgliedern sehr geholfen, wir sind mit Dankbarkeit erfüllt. Wir werden Udo Weller auch als vertrauensvolles, freundliches und gewissenhaftes SoVD-Ehrenamtsmitglied und als Freund vermissen.

Wir fühlen mit seiner großen Familie, die ihn mit schönen Erinnerungen im Herzen behalten wird.

SoVD-Landesgeschäftsstelle München

Missachtung der Gurtpflicht und zu schnelles Fahren bei Kontrollen festgestellt

Kinder im Auto anschnallen!

Vier Tage lang hat die Bayerische Polizei zum Schuljahresbeginn wieder verstärkt die Gurtanlege- und Kindersicherungspflicht kontrolliert. Zwar ist die Zahl der festgestellten Gurtverstöße im Vergleich zum Vorjahr gesunken, aber die Zahl nicht angeschnallter Kinder ist angestiegen.

Bayerns Innenminister Joachim Herrmann nannte es besonders verantwortungslos, wenn sich Eltern nicht darum kümmern, dass ihre Kinder ordnungsgemäß gesichert sind: „Ohne Anschnallen unterwegs zu sein ist lebensgefährlich, auch auf kurzen Strecken. Angurten rettet Leben“, betonte Herrmann.

2023 kamen auf Bayerns Straßen 54 Menschen ums Leben, die nicht ordnungsgemäß gesichert waren, darunter ein Kind. „Fast jeder vierte tödlich verunglückte Autoinsasse war im vergangenen Jahr nicht angeschnallt“, bedauerte der Innenminister. Er kündigte an, dass die Bayerische Polizei auch weiterhin Gurtmuffel konsequent aus dem Verkehr zie-



Foto: Kzenon / Adobe Stock

Kinder müssen im Auto immer mit einem Gurt gesichert sein.

hen und ein besonderes Augenmerk auf die richtige Sicherung der Kinder im Fahrzeug legen werde. Allein 2023 habe sie

rund 23.087 Verstöße gegen die Gurt- und Kindersicherungspflicht geahndet.

Neben den Schwerpunktkontrollen fand am 11. September zudem in München im Bereich der Grundscheule an der Feldbergstraße die Aktion „Kinder fragen Raser“ statt. An der Kontrollstelle hatten Schulkinder der vierten Klassen die Gelegenheit, ihren Belangen im Straßenverkehr gegenüber Autofahrer*innen Nachdruck zu verleihen und ertapten Verkehrssünder*innen entsprechende Fragen zu stellen. Insgesamt wurden bei dieser Aktion 33 Fahrzeugführende angehalten. 28 davon fuhren dabei schneller als die erlaubten 30 km/h.

Quelle: Staatsministerium Bayern



Glückwünsche

Der gesamte Landesvorstand und die Mitarbeiter*innen des Landesverbandes gratulieren allen Mitgliedern, die im Oktober Geburtstag feiern, recht herzlich und wünschen viel Gesundheit.

Besondere Glückwünsche gehen an:

65 Jahre: 7.10.: Jutta Eckert, Ottobrunn; 12.10.: Inge Gabriele Kaspers-Jürgens, München;

19.10.: Klaus Kaiser, Weiden.

70 Jahre: 1.10.: Josef Haas, Hirschaid; 6.10.: Christine Stifter, Ziemetshausen; 10.10.: Ingrid Schmidt, Erding; 11.10.: Sonja Trütschel, Bad Staffelstein; 14.10.: Helga Bruder, Ebensfeld; 22.10.: Thomas Gronewaldt, Bischofsgrün.

75 Jahre: 3.10.: Lothar Eschner, Rödental; 7.10.: Janja Prange, Karlstadt; 9.10.: Peter

Riederer, Waldsassen; 23.10.: Eva-Maria Freundorfer, München.

80 Jahre: 2.10.: Andreas Werner, Lichtenfels; 6.10.: Gudrun Kolrep, Pommersfelden; 8.10.: Artur Maresch, Gößweinstein; 13.10.: Doris Gertz, Lautertal.

95 Jahre: 6.10.: Rosa Spickenreuther, Floß.

96 Jahre: 26.10.: Herta Fischer, Lautertal.



Sozialberatung

Terminabsprache bitte über den Landesverband Bayern, Implersstraße 55, 81371 München, Tel.: 089 / 53 05 27.

Kümmererstelle Coburg: nach telefonischer Absprache, Ansprechpartnerin Barbara Hölzel, Tel.: 0170/52 73 691 oder E-Mail: barbarahoelzel@freenet.de.

Kümmererstelle Coburg-Lautertal: nach Absprache mit Ansprechpartnerin Barbara Hölzel, Telefon: 0170/52 73 691 (mobil) oder E-Mail: barbarahoelzel@freenet.de.

Sozialberatung in Ebensfeld: Ansprechpartner: Dr. Josef Haas, Telefon: 09543/53 49, E-Mail: dr.josef.haas@web.de.

Sozialberatung in Ingolstadt: AWO-Geschäftsstelle, Beckerstraße 2 a, nur nach Terminvereinbarung bei Ansprechpartnerin Elfriede Schreiner,

Telefon: 0911/98 01 501, E-Mail: rechtsschutz@sovd-mfr.de.

Sozialberatung in Michelau: jeden ersten Samstag im Monat, von 13.30 von 14.30 Uhr, Mehrgenerationenhaus, Schneyerstraße 17, Ansprechpartner: Günther Ruckdäschel, Telefon: 09571/83 585.

Sozialberatung in Mitterteich: Rathaus Mitterteich, Kirchplatz 12, nur nach Terminabsprache bei Ansprechpartnerin Elfriede Schreiner, Telefon: 0911/98 01 501, E-Mail: rechtsschutz@sovd-mfr.de.

Kümmererstelle in der Oberpfalz/Weiden: Ansprechpartner: Dr. Josef Haas, Telefon: 09543/53 49, E-Mail: dr.josef.haas@web.de.

Kümmererstelle in Oberfranken/Bayreuth: Ansprechpartner: Dr. Josef Haas, Telefon: 09543/53 49, E-Mail: dr.josef.haas@web.de.

haas@web.de.

Kümmererstelle Pegnitz, Roth, Schwabach: AWO-Begegnungsstätte, Nördliche Ringstraße 11 a, jeden ersten Freitag im Monat, nur nach Terminabsprache bei Elfriede Schreiner, Telefon: 0911/98 01 501, E-Mail: rechtsschutz@sovd-mfr.de.

Sozialberatung in Tirschenreuth: Seniorenzentrum Tirschenreuth, Haus Ziegelanger, Egerstraße 27, nur nach Terminabsprache bei Ansprechpartnerin Elfriede Schreiner, Telefon: 0911/98 01 501, E-Mail: rechtsschutz@sovd-mfr.de.

Rechtsschutzbüro Nürnberg: Trödelmarkt 27–29, 90403 Nürnberg, Mo bis Do, von 9 bis 11 Uhr, und nach telefonischer Vereinbarung. Ansprechpartnerin: Elfriede Schreiner, Telefon: 0911/98 01 501, E-Mail: rechtsschutz@sovd-mfr.de.

Vorstandswahlen in Nentershausen und Sontra-Ringgau-Eschwege

Zusammenlegung angeregt

Der im kleinen Örtchen Weißenhasel des Haseltals zwischen Fulda und Werra gelegene Johanneshof ist nicht nur ein idealer Ausgangspunkt zahlreicher sportlicher und kultureller Aktivitäten, sondern war auch Ort der Jahreshauptversammlung der Ortsverbände Nentershausen und Sontra-Ringgau-Eschwege.

Die Kreisvorsitzende und Landesschatzmeisterin Marita Schliephorst begrüßte die Mitglieder sowie den anwesenden Bürgermeister Ralf Hilmes. Sie informierte über die neue Landesvorsitzende Birgit Kömpel und berichtete, dass die Sozialjuristin Angelika Purschke, nicht zuletzt Dank stark wachsender Mitgliederzahlen, zusätzlich seit März für den SoVD-Landesverband tätig ist. Zusätzlich

regte sie an, die beiden Ortsverbände Nentershausen sowie Sontra-Ringgau-Eschwege zukünftig zusammenzulegen.

Noch getrennt gewählt wurden für den Ortsverband Sontra-Ringgau-Eschwege Gerhard Burda zum Vorsitzenden, Marita Schliephorst zur Schriftführerin, Kai Höhner von Keitz zum Schatzmeister, Sabine Groß zur Beisitzerin und Uwe Roglin zum Revisor. Gerhard Burda wur-

de auch im Ortsverband Nentershausen zum Vorsitzenden gewählt, Kai Höhner von Keitz zum dortigen Schatzmeister, Martina Stephan zur Besitzerin und Eduard Ehmer zum Revisor, während die Stelle der*des Schriftführers*in vakant blieb.

Für ihre 15-jährige Mitgliedschaft wurden Gerhard Burda und Hans-Martin Bachmann geehrt. Benno Elßner für 35-jährige Mitgliedschaft sowie Klaus Ewald und Carsten Gonnermann für zehnjährige Mitgliedschaft bekommen ihre Urkunden und Abzeichen auf dem Postweg.

Bürgermeister Ralf Hilmes kündigte an, dass er sich im Herbst nicht ein viertes Mal zur Wahl stellen werde und somit Ende des Jahres, nach 18 Jahren Tätigkeit, keine weitere Amtsperiode als Rathauschef zur Verfügung steht. Gleichwohl will er sich bis zum Ende seiner Amtszeit weiterhin mit vollem Elan für barrierefreie Bushaltestellen und die Nachfolgeregelung der scheidenden Allgemeinmedizinerin Dr. Kathrein Schellenberg einsetzen, wobei auch ein Ärztebus in Form einer mobilen Arztpraxis als Zwischenlösung angedacht sei.



Auf dem Scheunenfest wurde – sicherheitshalber unter einem Schirm – auch der Grill angeschmissen.

Sommertreffen im Kreisverband Osthessen

Mitglieder aus mehreren Ortsverbänden dabei

Mitten in den Hessischen Sommerferien trafen sich rund 15 Mitglieder der Ortsverbände Sontra-Ringgau-Eschwege und Nentershausen zum gemütlichen Beisammensein und zum Erfahrungsaustausch in Hormel.

Landwirt und SoVD-Mitglied Jürgen Gümpel hatte seine Scheune für die Sommerveranstaltung zur Verfügung gestellt. Die Besucherinnen und Besucher freuten sich über Kaffee und Kuchen, aber auch über die regendichten Zelte, die der Gastgeber wegen des unbeständigen Wetters aufgebaut hatte. Kreisverbandsvorsitzende und Landesschatzmeisterin Marita Schliephorst war angereizt und hatte neben den netten Begrüßungsworten und dem Dank an die Gastgeberfamilie auch einige Mitbringsel wie Kugelschreiber, Notfall- und Tablettendosen sowie Postkarten des SoVD im Gepäck, die reges Interesse fanden. „Das Fest ist eine gute Gelegenheit, um Austausch zu pflegen und unseren Mitgliedern direkt zu begegnen“, hob Schliephorst hervor.

Seinen Abschluss fand das gesellige Beisammensein mit Gegrilltem und selbst gemachten Salaten.

Das nur 117 Einwohner zählende Hormel im nordhessischen Werra-Meißner-Kreis machte im vergangenen Sommer überregional auf sich aufmerksam, weil der neu gegründete Festausschuss nach 15 Jahren Abstinenz und einem Jahr intensiver Vorbereitung erstmals wieder das ehemals traditionelle dreitägige Kümmerlingsfest mit einem bunten Programm für Jung und Alt und für die ganze Familie in dem Stadtteil Sontras ausgerichtet hatte.



In der Scheune von Landwirt Jürgen Gümpel fand das Sommerfest für die SoVD-Mitglieder statt.



V. li.: Bürgermeister Ralf Hilmes, Gerhard Burda, Vorsitzender der beiden Ortsverbände, Marita Schliephorst, Kreisvorsitzende und Landesschatzmeisterin, sowie Revisor Uwe Roglin.

Repräsentative Umfrage der AOK Hessen mit bedenklichen Ergebnissen

Arzneien nicht selbst dosieren

Dieses Ergebnis macht nachdenklich: 47 Prozent der hessischen Bürgerinnen und Bürger nehmen verordnete Präparate nach eigenen Angaben überhaupt nicht ein, oder sie dosieren sie höher oder niedriger als empfohlen. Zumindest kam das in den vergangenen Jahren schon mal vor. Das ist das Ergebnis einer aktuellen repräsentativen Befragung im Auftrag der AOK Hessen.

Auf die Packungsbeilage achten? Beim Arzt, der Ärztin oder in der Apotheke nachfragen? Nicht immer scheint das zu gelten. Von 1.000 telefonisch Befragten durch Insa Consulere geben 16 Prozent an, ein Medikament auch mal vollständig wegzulassen. Weitere 14 Prozent erhöhen eigenmächtig die Dosis, weitere 17 Prozent nehmen weniger ein als nötig wäre. „Dabei ist die Wirkung von Arzneimitteln von einer möglichst genauen Dosierung abhängig. Ansonsten können sie im Einzelfall gar nicht anschla-

gen oder es werden erhöhte Nebenwirkungen in Kauf genommen“, meint Dr. Christoph-Gerard Stein, Mediziner bei der AOK Hessen. Immerhin: Über die Hälfte versichert, dass sie exakt so vorgehen, wie es ihnen angeraten wurde.

Je älter die Befragten, desto höher die Compliance (Regeltreue), also ihre gewissenhafte Mitwirkung am Behandlungsprozess. 78 Prozent der Befragten ab 70 Jahren und 67 Prozent der Personen von 60 bis 69 Jahren halten sich – zumindest geben sie das so an – genau an die

ärztliche Empfehlung.

Die jungen Jahrgänge sind erheblich eigenmächtiger: Nur 39 Prozent der 18- bis 29-Jährigen sehen sich in dieser Gruppe. Alle anderen dosieren nach Gutdünken, lassen ein Präparat auch mal weg oder können dazu keine Angaben machen.

„Die Patientinnen und Patienten haben es selbst in der Hand: Sie können jederzeit nachfragen, wenn etwas offen sein sollte, nicht nur in der Praxis, sondern auch später in der Apotheke“, so Dr. Stein weiter.

Quelle: AOK Hessen

Sprechstunden und Sozialberatung

Wenn nicht anders vermerkt, finden Sozialberatungen und Sprechstunden nach Terminvereinbarung statt. Sozialrechtstermine der Sozialjurist*innen Sigrid Jahr, Thomas Meinel, Annette Mülöt-Carvajal-Gomez und Angelika Purschke werden über die Sozialberater*innen oder die Landesgeschäftsstelle vermittelt.

Landesverband Hessen

Landesgeschäftsstelle, Luisenstraße 41, 65185 Wiesbaden, Sekretärin Christine Weidenauer, Bürozeiten: montags bis freitags, 10–15 Uhr. Tel.: 0611/85 108, E-Mail: info@sovd-hessen.de. Beratung nur nach telefonischer Voranmeldung.

Kreisverband Südhessen

Vorsitzender Rudolf Schulz, Friedensstraße 26, 63179 Obertshausen, Terminver-

einbarung bei Sekretärin Yvonne Hartwig, Tel.: 0152/52 69 12 80 (mobil), E-Mail: yvonne.hartwig@sovd-hessen.de.

Beratung Obertshausen

Friedensstraße 26, 63179 Obertshausen; Vermittlung durch Sekretärin Yvonne Hartwig, Tel.: 0152/52 69 12 80, E-Mail: yvonne.hartwig@sovd-hessen.de.

Beratung Wiesbaden

Landesgeschäftsstelle, Luisenstraße 41, Tel.: 0611/85 108, E-Mail: info@sovd-hessen.de.

Kreisverband Marburg-Biedenkopf

Terminvereinbarung bei Helga Kläs, Sozialberaterin und Vorsitzende, unter Tel.: 06422/89 87 202, per E-Mail: hklaes@sovd-hessen.de und bei Hans-Werner Dersch, Tel.:

06423/51 524 oder kommen Sie während der Öffnungszeiten einfach vorbei!

Beratung Wetter

Rathaus, Zimmer 2, UG, Marktplatz 1, jeden ersten und dritten Montag im Monat, 15.30–18 Uhr.

Kreisverband Hofgeismar-Kassel

Beratung Bad Wildungen

SoVD-Büro, Bahnhofstraße 5a, montags 13–18 Uhr und mittwochs 9–15 Uhr. Terminvereinbarung bei Hans-Jürgen Schmidt, Sozialberater und Vorsitzender, unter Tel.: 05621/96 78 787, Tel.: 0151/19 18 19 99 (mobil) oder per E-Mail: hans-juergen.schmidt@sovd-hessen.de oder kommen Sie während der Öffnungszeiten einfach vorbei!

Beratung Calden

Irmgard Fohr, Kreisver-

bandsvorsitzende, unter Tel.: 05674/65 67, oder per E-Mail: irmgardfohr@gmx.de.

Beratung Hofgeismar

Brigitte Schutta, Tel.: 05671/36 42.

Beratung Kassel

AWO-Haus, Wilhelmshöher Allee 32 a, Annette Mülöt-Carvajal-Gomez, dienstags 14–17 Uhr und donnerstags 10–13 Uhr, Tel.: 0561/14657.

Beratung Korbach

Ralf Wiegelmann, Tel.: 0171/76 30 410 (mobil).

Beratung Vernawahlshausen

Sonja Hettler, Tel.: 05571/49 52.

Kreisverband Osthessen

Terminvereinbarung bei Marita Schliephorst, Sozialberaterin und Vorsitzende, unter Tel.: 06655/74 02 26, Tel.:

0176/95 53 81 36 (mobil) oder per E-Mail: m.schliephorst@sovd-hessen.de oder kommen Sie während der Öffnungszeiten einfach vorbei!

Beratung Eschwege

AWO, An den Anlagen 8, jeden ersten Dienstag im Monat, 14–16 Uhr.

Beratung Fulda

Sozial- und Arbeitsgericht, Sitzungssaal im Erdgeschoss, Am Hopfengarten 3, jeden ersten Montag im Monat, 14–16 Uhr.

Beratung Rotenburg

Neues Rathaus, Altenstube im 1. OG, Marktplatz 14–15, jeden ersten Dienstag im Monat, 10–12 Uhr.

Beratung Sontra

Bürgerhilfe, Niederstadt 41, jeden ersten Montag im Monat, 10–12 Uhr.

Verbraucherverbände fordern: Keine Benachteiligung bei Reisen mit der Bahn für Menschen ohne Internet

Bahnreisen weiterhin für alle ermöglichen!

Die Verbraucherzentrale Hessen, die Verbraucherzentrale Bundesverband (vzbv) und weitere mitzeichnende Verbände appellieren an die Bundesregierung und die Deutsche Bahn AG, niemanden durch die Digitalisierung im Vertrieb von Bahnreisen zu benachteiligen oder gar auszuschließen. Verbraucherinnen und Verbraucher müssen zwischen digitalen und analogen Lösungen wählen können.

Martha F. aus Dietzenbach lebt von einer kleinen Rente und freut sich jedes Jahr darauf, mit der Bahn ihre Enkelkinder im Norden Deutschlands zu besuchen. Um sich die Reisen leisten zu können, ist sie auf Sparangebote angewiesen. Doch als sie im Reisezentrum der Bahn ein Sparticket erwerben will, stellt sie fest, dass das Ticket nur in personalisierter Form verkauft wird. Dafür muss sie eine Handynummer und eine E-Mail-Adresse angeben, die sie jedoch nicht besitzt. Für Martha F. ist der Zugang zu kostengünstigen Angeboten damit versperrt.

Teilhabe beginnt bereits am Bahnschalter

Martha F. ist keine Ausnahme, sondern eine von vielen: Laut Statistischem Bundesamt gab es im Jahr 2023 in Deutschland in der Altersgruppe zwischen 16 und 74 Jahren fünf Prozent Offliner, also Menschen, die noch nie das Internet genutzt haben. Einige haben gar keine Wahl, weil sie die nötigen Geräte nicht besitzen – so wie Martha F. –, oder die Anwendungen sind für ihren Bedarf nicht ausreichend barrierefrei nutzbar. Manche Menschen sind auch freiwillig offline.

„Wenn günstige Tickets und Produkte wie die BahnCard nur noch digital verfügbar sind, schließt das vulnerable Verbrauchergruppen von wichtigen Dienstleistungen aus“, kritisiert Olesja Jäger, Referentin für Verbraucherrecht bei der Verbraucherzentrale Hessen. „Ältere Menschen und Menschen, die aus finanziellen, sozialen oder datensparsamen Gründen keinen digitalen Zugang nutzen möchten oder können, dürfen nicht dazu gezwungen werden. Das betrifft insbesondere Angebote der Grundversorgung, wie etwa die Mobilität.“

Digitale Chancengleichheit nicht gegeben

Eine repräsentative Befragung im Auftrag des vzbv im Sommer 2024 zeigt: 96 Prozent der Teilnehmenden stimmen der Aussage eher oder voll und ganz zu, dass auch Menschen ohne Internetzugang oder Smartphone Zugang zu allen Angeboten im öffentlichen Personenverkehr haben müssen. 47 Prozent der Befragten fühlen sich etwas oder sogar stark eingeschränkt, wenn der Fahrkartenkauf nur noch digital möglich wäre. Bei den ab 60-Jährigen sind es sogar 70 Prozent. Die knappe Mehrheit

der Befragten (54 Prozent) ist außerdem der Meinung, dass es eher schlecht oder sehr schlecht ist, wenn die Deutsche Bahn einige Produkte nur noch digital verkauft.

Nach Ansicht des Großteils der Befragten liegt es vor allem in der Verantwortung der Verkehrsunternehmen (84 Prozent), gefolgt von der Politik (59 Prozent), sicherzustellen, dass auch Menschen ohne Smartphone oder Internetzugang weiterhin Fahrkarten kaufen können.

Die Verbraucherverbände fordern:

- Tickets ohne personenbezogene Daten: Tickets müssen bei der Deutschen Bahn auch ohne Herausgabe von personenbezogenen Daten erhältlich sein.
- Kritische Überprüfung durch Aufsichtsbehörden: Digitale Maßnahmen müssen überprüft werden, um sicherzustellen, dass sie den Grundsätzen der Datensparsamkeit und Barrierefreiheit entsprechen. Andernfalls müssen sie abgelehnt werden.
- Transparenz und Datenschutz: Viele Menschen wissen nicht genau, welche privaten Daten Dienstleister



Foto: terovesalainen / Adobe Stock

Die Deutsche Bahn möchte künftig den Vor-Ort-Verkauf von Fahrscheinen einstellen. Tickets sollen möglichst nur noch digital gebucht werden.

sammeln. Angesichts vielfach veröffentlichter Digitallecks ist die Zurückhaltung beim Herausgeben personenbezogener Daten nachvollziehbar. Nur eine datenschutzkonforme Digitalisierung, die inklusiv ist und auch Offliner mitnimmt, macht Mobilität einfacher, komfortabler und sichert Teilhabe für alle.

- Barrierefreiheit: Solange digitale Lösungen keinen gleichwertigen Ersatz zu analogen Lösungen bieten, müssen alternative und niederschwellige Lösungen geschaffen werden. Der Ticketverkauf im Fahrzeug sowie der telefoni-

sche Ticketverkauf müssen als Alternative neu bewertet und gegebenenfalls wieder eingeführt werden.

- Informationen am Bahnsteig und im Fahrzeug: Informationen dürfen nicht ausschließlich in Apps ausgelagert werden, sondern müssen auch am Bahnsteig und im Fahrzeug angeboten werden. Dynamische Informationen (Störungen, Änderung der Wagenreihung etc.) können zum Beispiel über Bildschirme digital und in Echtzeit erfolgen.

Quelle: Verbraucherzentrale Hessen



Die Teilnehmer*innen der Podiumsdiskussion, in der Mitte Ortsvorsitzender Helmut Burkhardt.

Veranstaltung des Ortsverbandes Lauterecken zur häuslichen Pflege

Hochkarätig besetztes Podium

Die häusliche Pflege im ländlichen Raum steht vor großen Herausforderungen, aber auch Chancen. Demografischer Wandel und Fachkräftemangel stellen die Pflege in diesen Regionen vor besondere Aufgaben. Ende August hatte der Ortsverband Lauterecken zu der Podiumsdiskussion „Häusliche Pflege – Probleme und Chancen“ eingeladen, an der namhafte Gäste zum Thema diskutierten.

SoVD-Ortsvorsitzender Helmut Burkhardt begrüßte herzlich die Podiumsgäste und das Publikum, das in das Bürgerhaus in Hoppstädten gekommen war.

Moderatorin und SoVD-Landesvorstandsmitglied Christiane Gerhardt gab eine Frage aus dem Plenum an die Ministerin für Arbeit, Soziales, Transformation und Digitalisierung, Dörte Schall (SPD), weiter: Was denn für

die Versorgung der ländlichen Gebiete getan werde? Die Ministerin stellte heraus, dass gerade die Versorgungsproblematiken der Zukunft, sei es in der Pflege, der medizinischen Versorgung oder der Digitalisierung, auf der Agenda des Ministeriums weit oben stünden.

Ruth Kettemann vom Medizinischen Dienst Rheinland-Pfalz lobte die zwischenzeitliche Entwicklung in den Bewertungskriterien der Pflegebegutachtung.

Stefan Schnepf und Carolin Ullrich vom Pflegestützpunkt Wolfstein-Lauterecken stellten heraus, dass das größte Problem der Ratsuchenden im Bereich der ausreichenden Finanzierung der ambulanten oder stationären Pflege bestehe.

Dies bestätigte Marco Schweig, Geschäftsführer der Ökumenischen Sozialstation Lauterecken-Wolfstein. Er bemerkte, dass in Zeiten knapper Kassen auch bei den Versicherten immer mehr die Auszahlung des Pflegegeldes und dessen Verwendung „zum Leben“ er-

folge, da oftmals gerade die Finanzierung professioneller Hilfe nicht möglich sei.

Der Landrat des Kreises Kusel, Otto Rubly (CDU), zeigte auf, dass in den vergangenen Jahren immer mehr „Hilfe zur Pflege“ durch Kommune und Kreis zu leisten sei, da die Pflegebedürftigen und ihre Angehörigen

entweder keine Ersparnisse mehr hätten oder diese

komplett für die Finanzierung der Pflege verwenden müssten.

Andreas Müller (SPD), Bürgermeister der Verbandsgemeinde Lauterecken-Wolfstein, bestätigte die immer wieder entstehende Überforderungssituation der Menschen, die nicht wissen, was sie konkret tun müssen oder können, um adäquate Pflege zu erhalten. Hier wurde auf die Unterstützungsleistungen der Pflege-

gestützpunkte oder der Sozialverbände, wie zum Beispiel des SoVD, hingewiesen.

Die Diskussionsrunde war sich einig, dass die Politik ihre Zusagen, die Antragsstellung zum Erhalt von notwendigen Leistungen zu vereinfachen, endlich umsetzen müssen.

Kathrin Anklamm-Trapp (SPD), Vizepräsidentin des rheinland-pfälzischen Landtages und pflegepolitische Sprecherin ihrer Fraktion, hob den Fachkräfte-Monitor hervor, mit dem die aktuelle Entwicklung

beobachtet und langfristige Planungen ermöglicht werden sollen. Chancen sah sie in den Möglichkeiten der Digitalisierung in der Pflege. Wenn Menschen auf dem Land bleiben können und von dort aus auch die Möglichkeit zum Arbeiten besteht, könnten sie sich auch in der Familie viel besser einbringen.

Diesen Vorschlag unterstützte auch der Landtagsabgeordnete und Fraktionsvorsitzende Helge Schwab (FWG), der am Beispiel „Quirnbach im Takt“ aufzeigte, dass auch örtliche Initiativen gefragt sind. Dort bietet die örtliche Gemeinschaft die Unterstützung im Alltag für Menschen mit und ohne Pflegegrad.

Landtagsabgeordnete Anette Moesta (CDU) aus Maifeld appellierte an alle politischen Kräfte, gemeinsam die Probleme der Finanzierbarkeit und Re-

alisierung der Pflege durch Gewinnung einer ausreichenden Anzahl an Pflegekräften zeitnah anzugehen.

Die Diskussionsrunde war sich abschließend einig, dass die Politik gerade die mutmachenden Projekte vor Ort, die Ideen aus der Pflege und aus dem Kreis der Versicherten zukünftig tatsächlich aufgreifen solle.

(Einen ausführlichen Bericht dazu gibt es auf den Webseiten des Landesverbandes unter: www.sovd-rps.de.)



Editorial

Liebe Mitglieder,

darf ich Ihnen ein paar Fragen stellen?

Frage 1: Sie haben meinen Kommentar in der September-Ausgabe „Deutschland hat sich verändert“ gelesen? Ich weiß, der Text war nicht einfach zu verstehen, das war leider der redaktionellen Kürzung aufgrund des begrenzten Platzes geschuldet. Ich halte dieses Thema dennoch für zu wichtig, als dass ich es unkommentiert stehen lassen will. Immerhin geht es darin um die realen Gegebenheiten in unserem Land und um unsere Zukunft. Es geht um Sichtweisen und deren Folgen für das Verhalten von Menschen in Deutschland, beeinflusst durch die Vielfalt und Macht der Medien. Es geht auch um Angst sowie fehlendes beziehungsweise schwindendes Vertrauen.

Frage 2: Waren oder sind Sie politisch aktiv? Wenn ja, kennen Sie ja die Anschuldigungen an die Politiker und Politikerinnen, „die machen doch, was sie wollen, und wissen nicht, was das Volk will oder braucht.“ Es wird polemisiert und Falschinformationen (Fakes) ungefiltert weiterverbreitet. Trump, Höcke und jetzt auch Wagenknecht machen es in geschickter Weise vor und viele, meiner Meinung nach zu viele, Menschen glauben vieles vom dem, lassen sich in ihrer Denk- und Ausdrucksweise stark beeinflussen. In der Vergangenheit wurden viele falsche Entscheidungen getroffen oder den Bürgerinnen und Bürgern nicht verständlich erklärt. Somit macht sich schwindendes Vertrauen in die „alten“ Parteien breit und fördert den Weg zu populistischen Parteien sowie deren Parolen.

Frage 3: Waren oder sind Sie in den Dienstleistungs-, Pflege- oder Sozialberufen beschäftigt oder ehrenamtlich aktiv? Wenn ja, wissen Sie, dass nicht die Herkunft, die Sprache oder die Hautfarbe der Kolleginnen und Kollegen für deren Akzeptanz entscheidend sind, sondern unsere persönliche Einstellung zu diesen Menschen. Das Versprechen auf Absicherung, die Chance auf Aufstieg aus eigener Kraft, das Gefühl öffentlicher Sicherheit, oder das Vertrauen in staatliche Institutionen haben an Anziehungskraft verloren und scheinen auch nur noch begrenzt zur Realität zu passen.

Betrachten Sie die gesellschaftlichen, politischen und sozialen Veränderungen auch mit Sorge und möchten etwas dagegen tun? Dann kommen Sie zu uns, denn wir beschäftigen uns intensiv mit der Frage: „Was können wir heute für morgen tun, um in einer offenen, sozialen und demokratischen Gesellschaft zu leben?“ Soziale Gerechtigkeit, Identität, Gemeinschaft und der Wert der Arbeit sollen dabei in Einklang gebracht werden. Nehmen Sie die Zukunft unserer Gesellschaft mit in die Hand!

Ihr Norbert Weber, 1. Landesvorsitzender



Norbert Weber

Web-Seminar zur Elementarversicherung

In der letzten Zeit haben zahlreiche Starkregenereignisse und Überschwemmungen gezeigt, wie wichtig ein umfassender Versicherungsschutz für Hausbesitzer*innen ist. Worauf es bei einer Elementarschadenversicherung ankommt und wie man eine bestehende Wohngebäudeversicherung sinnvoll um den wichtigen Schutz ergänzen kann, klärt Philipp Wolf von der Verbraucherzentrale in einem digitalen Vortrag. Die Online-Veranstaltung findet am 2. Oktober um 18 Uhr statt und dauert circa 60 Minuten. Fragen können im Live-Chat gestellt werden. Die Teilnahme ist kostenlos. Technische Voraussetzungen, Anmeldung und weitere Infos: www.verbraucherzentrale-rlp.de.

Quelle: Verbraucherzentrale Rheinland-Pfalz

Sprechstunden

Benötigen Sie einen sachkundigen Rat unserer Sozialrechtsberater*innen, dann wenden Sie sich bitte zunächst telefonisch an die Landesgeschäftsstelle in Kaiserslautern oder Mainz unter Tel.: 0631/73 657 oder Tel.: 06131/69 30 165. Dort verweist man Sie dann an die*den für Ihre Frage zuständige*n Berater*in.

Zur groben Orientierung der Zuständigkeiten:

- Für die **Region Germersheim, Kaiserslautern, Kusel, Rheinpfalz** steht Ihnen Rechtsanwalt Ralf Geckler unter Tel.: 06236/46 56 43 mit vorheriger Terminvereinbarung zur Verfügung.
- Für die **Region Wörth** steht Ihnen Sozialrechtsberater Jürgen Nesweda unter Tel.: 0151/22 43 52 99 mit vorheriger Terminvereinbarung zur Verfügung.
- Für die **Region Westerwald** steht Ihnen Sozialrechtsberaterin Sigrid Jahr mit vorheriger Terminvereinbarung unter Tel.: 0151/43 10 67 54 zur Verfügung.
- Für die **Region Saar-Pfalz** steht Ihnen Sozialrechtsberater Sven Keller mit vorheriger Terminvereinbarung unter Tel.: 06351/13 14 141 zur Verfügung.
- Für die **Region Rheinhessen-Nahe** steht Ihnen Sozialrechtsberaterin Andrea Klosova mit vorheriger Terminvereinbarung unter Tel.: 0151/43 13 59 02 zur Verfügung.

Die Vergabe von Vor-Ort-Terminen in den Beratungsstellen und von telefonischen oder Online-Beratungen erfolgt über die Sozialrechtsberater*innen.

Neben den hauptamtlichen Sozialrechtsberater*innen stehen Ihnen auch ehrenamtlich Beratende (zum Beispiel Gabriele Schepplmann, **Spiesen-Elversberg**, Tel.: 0176/34 03 41 58 (mobil), sowie Helmut Burkhardt, **Kusel**, Tel.: 06382/80 01 nach Terminabsprache mit Rat und Tat zur Seite. Nähere Informationen erteilt die Landesgeschäftsstelle.

Die Adressen der Büros der Landesgeschäftsstelle lauten:

Büro Kaiserslautern: Spittelstraße 3, 67655 Kaiserslautern, Tel.: 0631/73 657.

Büro Mainz: Kaiserstraße 26–30, 55116 Mainz, Tel.: 06131/69 30 165.

Sozialrechtsberatung im Saarland

Der Landesverband bietet in Kooperation mit der AWO Saarland e.V. Sozialrechtsberatung vor Ort an verschiedenen Standorten im Saarland an. Sozialrechtsberater Sven Heidenmann steht persönlich zur Verfügung. Selbstverständlich sind sozialrechtliche Beratungen auch telefonisch oder online zwischen den Sprechtagen möglich. Sprechtag nur nach Terminvereinbarung unter Tel.: 06351/13 14 141 oder 0151/41 49 15 98 (mobil), Änderung vorbehalten.

Spiesen-Elversberg: 9. Oktober, 9.30–12 Uhr, AWO-Begegnungsstätte, Hauptstraße 120.

Homburg (Saar): 9. Oktober, 13.30–16 Uhr, AWO Haus der Begegnung, Spandauer Straße 10.

Nonnweiler: 23. Oktober, 9.30–12 Uhr, AWO-Wohnheim (Sozialbüro links), Am Hammerberg 1.

Saarbrücken: 23. Oktober, 13.30–16 Uhr, AWO-Landesgeschäftsstelle, Hohenzollernstraße 45.

Rentenregelung für Grenzgänger*innen

Sie pendeln über die Landesgrenze zu Ihrem Arbeitsplatz? Sie gelten als Grenzgänger*in, wenn Sie

- in einem anderen Land als Angestellte*r oder selbstständig arbeiten und
- täglich an Ihren Wohnort zurückkehren, mindestens aber einmal pro Woche.

Ob Sie in Deutschland wohnen und im Ausland arbeiten oder umgekehrt – Sie zahlen Ihre Beiträge zur Rentenversicherung in dem Land, in dem Sie arbeiten. Arbeiten Sie nur vorübergehend grenzüberschreitend, können Ausnahmen greifen. Es kann sinnvoll sein, weiterhin in Deutschland freiwillige Beiträge zu zahlen, auch wenn Sie im Ausland bereits versichert sind.

Die Deutsche Rentenversicherung (DRV) hat dazu die Broschüre „Arbeit und Rente in Europa“ herausgegeben und informiert außerdem online oder telefonisch. *Quelle: DRV*



Die gut gelaunte Reisegruppe des SoVD Rülzheim bei ihrem letzten Stopp in Speyer.

Ortsverband Rülzheim unternahm einen Tagesausflug nach Heidelberg

Reise in die Stadt der Romantik

Die Ausflüge mit dem SoVD erfreuen sich großer Beliebtheit. Das zeigte sich auch bei dem Angebot des Ortsverbandes Rülzheim, mit seinen Mitgliedern und Gästen per Bus nach Heidelberg zu fahren. Eine große Gruppe nahm teil und konnte unter anderem das berühmte Schloss besichtigen.

„Endlich mal wieder raus und mit Freunden und Bekannten etwas unternehmen!“, war die Aussage aller Teilnehmer*innen, die sich für die Tagesfahrt angemeldet hatten. Und so konnte Norbert Weber als Vorsitzender des SoVD am 7. September mehr als 40 treue Mitglieder und auch neue Fans begrüßen.

Zunächst ging es Richtung Kurpfalz, wo die Reisegruppe oberhalb von Leimen bei Lingenthal auf einem Wanderplatz unter guten Bedingungen die erste Rast einlegen konnte. Das traditionelle SoVD-Frühstück mit Waren der örtlichen Bäckerei und Metzgerei kam gut an. Dafür ein Dank an die vielen helfenden Hände für die Vorbereitung und Verzehrausgabe!

Die verbleibende Zeit nutz-

ten viele Teilnehmer*innen, um noch schnell einen in der Nähe liegenden See zu besuchen.

Um 12 Uhr ging es weiter, am Königsstuhl vorbei, zum Heidelberger Schloss. Busfahrer Stefan kannte die Gegebenheiten vor Ort sehr gut und konnte seinen Passagier*innen gute Tipps für den Aus- und späteren Zustieg geben.

Einige nutzten den Fußweg, andere die Seilbahn in die Altstadt. Wer beides nicht wollte, fuhr mit dem Bus zum Neckarmünzplatz. Auch von hier aus waren es nur wenige Hundert Meter bis zur alten Brücke, in die Stadt oder zu den Schiffsanlegestellen.

Pünktlich um 17 Uhr saßen alle wieder wohlbehalten im Bus. Danach ging es zurück

Richtung Speyer, wo auf dem Messplatz eine letzte Rast eingelegt wurde.

Norbert Weber nutzte die Heimfahrt, um auf die weiteren Aktivitäten des SoVD hinzuweisen.

Anschließend bedankte er sich für den reibungslosen Ablauf der Fahrt bei Günther Messemer und Wolfgang Röhring, insbesondere bei der Firma des Reiseveranstalters und bei Busfahrer Stefan, der sehr um das Wohl seiner Fahrgäste bemüht war und zu guter Letzt auch noch eine Kreisel-Ehrenrunde machte. Mit ein paar Heimatliedern verbreiteten die Teilnehmer*innen bis zum Ausstieg gute Laune. Es war ein schöner Ausflug, der allen gut gefallen hat.



Glückwünsche



Foto: Svetlana Wall / Adobe Stock

60 Jahre: 3.10.: Volker Henn, Neuwied; Hans-Peter Stude, Lauterecken; 10.10.: Andreas Savec, Bingen; 12.10.: Angel Colic, Germersheim; 15.10.: Jürgen Stoffel, Rülzheim, 17.10.: Thomas Sliva, Bellheim; 31.10.: Uwe Hüll, Wörth.

65 Jahre: 1.10.: Annette Ohmer, Rülzheim; Gerlinde Kircheis, Hatzenbühl; 5.10.: Christine Schitthof, Waldalgesheim; 12.10.: Stefan Rimpel, Spiesen-Elversberg; 13.10.: Do-

ris Maag, Rülzheim; 16.10.: Hubert Völkel, Rülzheim; 24.10.: Ralf Huwe, Römerberg; 28.10.: Ursula Barton, Altrip.

70 Jahre: 4.10.: Franz Pietruska, Rülzheim; 13.10.: Peter Fried, Hördt; 26.10.: Ingrid Lutz, Rülzheim.

75 Jahre: 12.10.: Erika Abel, Saarbrücken; 13.10.: Beatrix Schweigert, Wörth; 15.10.: Anita Hüther, Wilgartswiesenheim; 18.10.: Fred Eisenmenger, Mülheim-Kärlich; 29.10.: Marianne

Lenhard, Wiesweiler.

80 Jahre: 9.10.: Jürgen Krupp, Herxheim; 17.10.: Gerda Weber, Rülzheim.

85 Jahre: 13.10. Heinz Rheimeier, Einöllen; 17.10.: Stephan Bauer, Spiesen-Elversberg; 20.10.: Konrad Giese, Aspisheim; 31.10.: Anita Thomas, Wörth.

92 Jahre: 31.10.: Margarete Kirstgen, Vallendar.

93 Jahre: 10.10.: Günter Vogel, Gau-Bischofsheim; 22.10.: Günther Schorr, Sulzbach.



Die AWO Mannheim hatte auch den Vorstand des örtlichen SoVD zum Sommerfest eingeladen.

Ortsverband Mannheim-Mitte auf dem Sommerfest der AWO Mannheim

Gelegenheit zum Netzwerken

Am 29. August fand das Sommerfest der AWO Mannheim statt. Bei hochsommerlichen Temperaturen von nahezu 30 Grad bot das weitläufige Gartengelände des Mannheimer-Naturfreundehauses im Herrenried ein lauschiges Ambiente für das gesellige Zusammensein.

Unter Bäumen und Zeltdächern waren für die circa 100 Gäste und Mitglieder der Mannheimer AWO Sitzmöglichkeiten aufgebaut worden. Diese boten ausreichend Platz, um miteinander bei angenehmer musikalischer Unterhaltung, darunter

viele Schlager aus den 60ern, ins Gespräch zu kommen.

Für das leibliche Wohl war ebenfalls gut gesorgt. Neben verschiedenen Grillspezialitäten gab es eine große Auswahl selbst gemachter Salate, erfrischende Getränke und Eis.

Auf Anregung der 2. Vorsitzenden Karin Schüler und des Revisors Harald Naas, die sowohl bei der örtlichen AWO als auch im SoVD-Ortsverband Mannheim-Mitte aktiv sind, war auch eine Abordnung dieses SoVD-Ortsverbandes zu dem Sommerfest der AWO eingeladen worden. Sie nutzte die Gelegenheit, den SoVD mit einem Infostand zu präsentieren.

Wenngleich das Interesse an den mitgebrachten Broschüren eher zurückhaltend blieb, zog Günter Gawlik – seit Juni 2024 neuer 1. Vorsitzender des SoVD Mannheim-Mitte – mit seinen Begleiter*innen dennoch ein positives Fazit. Ihm war es wichtig, den ein oder anderen Kontakt knüpfen zu können und Anregungen zu erhalten, um die Aktivitäten seines SoVD-Ortsverbandes zu beleben.



Das SoVD-Team am Infostand, v. li.: Dario Becci, Harald Naas, Günter und Heide Gawlik, Karin Schüler sowie Martin Rheinländer.



Die anwesenden Mitglieder gratulierten dem Geburtstagskind.

Mitgliedertreffen im Ortsverband Gartenstadt

Gemeinsam angestoßen

Im „Café Wolfsbau – Das Café mit Herz“ kamen am 5. September Mitglieder des Ortsverbandes Gartenstadt zum geselligen Treffen zusammen. Bei der Gelegenheit konnte auch ein Geburtstag gefeiert werden.

Mitglied Christa Herrmannsdörfer hatte Geburtstag. Die Anwesenden gratulierten ihr bei der Gelegenheit auf dem Mitgliedertreffen mit einem Ständchen und stießen auf ihr Wohl an. Bei Kaffee, Kuchen und hausgemachten Dampfnudeln wurde viel erzählt und gelacht. Gut gelaunt traten alle Mitglieder den Heimweg an und freuen sich schon auf das nächste Mitgliedertreffen.



Bei den Zusammenkünften werden neben persönlichen Gesprächen auch organisatorische und politische Fragen besprochen.

Die Deutsche Rentenversicherung informiert zur Erziehungsrente als Form der Hinterbliebenenrente

Scheidungskinder auch nach Tod abgesichert

Die Erziehungsrente zählt zu den Hinterbliebenenrenten der Deutschen Rentenversicherung (DRV) und soll den Unterhalt des verstorbenen Partners ersetzen. Seit dem 1. Juli ist der Betrag für Kinder bis zum 18. Geburtstag gestiegen.

Gezahlt wird die Erziehungsrente aus der eigenen Versicherung, sofern die überlebende Person bis zum Tod des früheren Partners oder der Partnerin mindestens fünf Jahre lang Beiträge in die gesetzliche Rentenversicherung geleistet hat. Die Ehe muss außerdem nach dem 30. Juni 1977 geschieden worden sein und der überlebende Partner muss danach unverheiratet geblieben sein.

Beantragt wird die Erziehungsrente beim zuständigen Rentenversicherungsträger. Ein Anspruch besteht bis zum 18. Geburtstag eines Kindes. Empfänger*innen müssen beachten, dass das Einkommen auf die Höhe der Rente angerechnet wird, wenn es den Freibetrag überschreitet. Dieser beträgt 1.038 Euro pro Monat. Dazu kommt noch ein weiterer Freibetrag in Höhe von rund

220 Euro für jedes waisenrentenberechtigtes Kind. Alle Beträge, die über diesen Freibetrag hinausgehen, werden zu 40 Prozent auf die Erziehungsrente angerechnet. Weitere Infos unter Tel.: 0800 / 00 04 800 oder online: www.deutsche-rentenversicherung.de. Quelle: DRV

Ein Scheidungskind erhält auch nach dem Tod des Vaters weiter Geld.



Foto: JackF / Adobe Stock

SoVD Hockenheim sucht Ehrenamtler*innen

Der Ortsverband Hockenheim sucht dringend Mitglieder oder Interessenten, die an der aktiven Fortführung des Ortsverbandes Interesse haben und sich im Vorstand oder als Kümmerer / Kümmerin einbringen möchten.

Melden Sie sich bitte gerne bei der Landesgeschäftsführerin Heike Sommerauer-Dörzapf unter Tel.: 0621 / 84 25 6 884 oder per E-Mail an: Heike.Sommerauer-Doerzapfl@sovd.de.

5 Termine



Foto: Wellnhofer Designs / Adobe Stock

Ortsverband Friedrichshafen

Jeden ersten Dienstag im Monat, 14 Uhr: Kaffeetreff, Gasthaus Rebstock, Werastraße 35, 88045 Friedrichshafen.

Ortsverband Bodman-Ludwigshafen

11. Oktober, 18 Uhr: Vortrag „Selbstbestimmte Vorsorge“, Gemeindesaal der Ev. Kirche in Ludwigshafen am Bodensee, Johannes-Hüglin-Saal.

Ortsverband Höpfigen

22. Oktober, 14.30 Uhr: Vesper-Nachmittag im Gasthof zum Ochsen, Heidelberger Straße 18, 74746 Höpfigen.

Ortsverband Neukirch

18. Oktober, 19.30 Uhr: Mitgliederversammlung mit Vortrag „Das Leben mit Demenz gestalten“ im Gasthaus Krone, Wildpoltzweiler, Kreuzweiherstraße 31, 88099 Neukirch.

Ortsverband Mannheim-Mitte

4. Oktober, 17 Uhr: Vorstandssitzung im Gasthaus Goldener Engel, Seckenheimer Hauptstraße 86, 68239 Mannheim-Seckenheim (nicht öffentlich).

Glückwünsche

Viele Menschen wissen, dass sie unglücklich sind. Aber mehr Menschen wissen nicht, dass sie glücklich sein könnten.
Albert Schweitzer

Allen Mitgliedern, die im Oktober Geburtstag haben, gratulieren wir recht herzlich. Gleichzeitig wünschen wir kranken Mitgliedern eine baldige Genesung.

65 Jahre: 20.10. Alfred Schulz, Vogt; 24.10. Jürgen Pimiskern, Mannheim; 27.10. Jürgen Hengler, Leitkirch; 28.10. Klaus-Dieter Gley, Albstadt.

70 Jahre: 29.10. Gabriele Bierstedt, Mannheim.

75 Jahre: 20.10. Hans-Stefan Kaczmarek, Tettngang; 29.10. Angelika Hahne, Hockenheim;

80 Jahre: 8.10. Ursula Rösch, Reutlingen; 9.10. Barbara Herzberg, Mannheim.

85 Jahre: 6.10. Elisabeth Krusche-Frontzek, Baiersbrunn; 8.10. Paul Diringer, Mannheim; 27.10. Alois Steiniger Höpfigen; 31.10. Anton Treuer, Schönwald.

90 Jahre: 6.10. Olga Schaser, Albstadt; 10.10. Lore Pimiskern, Mannheim; 28.10. Anneliese Beiler, Reilingen.

94 Jahre: 17.10. Ermelinde Krumm, Sinzheim.

In den Geburtstagsgrüßen werden nur diejenigen Mitglieder genannt, die auf ihrem Eintrittsformular einer Veröffentlichung ihres Geburtstages zugestimmt haben. Alle anderen Mitglieder werden ihrem Wunsch gemäß nicht erwähnt.

Bei Eigenarbeiten an Elektroleitungen besteht ein hohes Risiko

Strom-Unfall ist häufig tödlich

Neben wärmeisolierenden Tapeten und Werkzeugkoffern landen auch Stromkabel im Einkaufswagen. Doch wer Arbeiten an Stromleitungen in Eigenregie durchführt, spielt mit einem hohen Unfallrisiko, warnt die Aktion Das sichere Haus (DSH).

Der Handwerkmangel, steigende Preise und die Energiekrise befeuern den Trend zum Selbstmachen und Heimwerken. Aber einige Aufgaben sollten lieber Fachleute überlassen werden.

Strom-Unfälle sind zahlenmäßig keine Schwergewichte des häuslichen Unfallgeschehens – das sind die Stürze. Aber: Ein Strom-Unfall endet prozentual gesehen häufiger tödlich. „Ein Beispiel dafür ist das Aufladen von Handys in der Badewanne“, sagt Dr. Susanne Woelk, Geschäftsführerin der DSH.

Selbst das Befestigen einer gelockerten Steckdose sollte deshalb nur mit elektrotechnischen Vorkenntnissen und bei ausgeschalteter Sicherung geschehen. Hat sich lediglich die Plastikabdeckung der Steckdose gelockert, genügt es meist, die Schraube in der Mitte festzuziehen. Ist die eigentliche Steckdose gelockert, können die Metallkrallen durch Nachziehen der Spanschrauben wieder festgezogen werden. Doch schon hier ist Vorsicht



Foto: New Africa / Adobe Stock

Wer Geld sparen will und an elektrischen Leitungen selbst herumbastelt, riskiert seine Gesundheit und vielleicht sogar sein Leben.

geboten: Wird in der Dose versehentlich ein Kabel mit eingeklemmt, kann der gesamte Metallrahmen unter Spannung stehen. Deshalb muss zur Sicherheit der Metallrahmen auf Spannungsfreiheit geprüft werden, bevor man die Abdeckung anschraubt.

Die DSH rät, Arbeiten mit Strom im eigenen Haushalt

nicht in Eigenregie durchzuführen. Wenn es gar nicht anders geht, sollte vorab die Sicherung herausgedreht werden. Und: Die Installation von FI-Schutzschaltern ist eine gute Idee.

Arbeiten am Haussicherungskasten sind allerdings von vornherein eine Angelegenheit für Fachleute.

Quelle: Aktion Das sichere Haus

Sprechstunden

Eine persönliche Sozialrechtsberatung findet in den Regionen zu den angegebenen Sprechstunden durch die Sozialrechtsberater*innen statt.

Bei dringenden Anliegen können nach Terminvereinbarung auch außerhalb der Sprechzeiten telefonische Beratungen durchgeführt werden.

Teilweise sind, je nach technischen Voraussetzungen, auch Online- / Video-Beratungen möglich.

Sozialberatung in Albstadt

Die Sozialrechtsberatung in der Sonnenstraße 16, 72458 Albstadt erfolgt nur nach Terminvereinbarung unter Tel.: 07431 / 26 30.

Sozialberatung im Kreisverband Bodensee-Alb

Die Terminvereinbarung für die Sprechstunden erfolgt durch die Rechtsberatungsstelle in Albstadt unter Tel.: 07431 / 26 30.

Sozialberatung in Bodman-Ludwigshafen

Die Sozialsprechstunden finden jeden dritten Donnerstag im Monat von 9.30 bis 11.30

Uhr statt. Eine vorherige Anmeldung ist unbedingt erforderlich unter Tel.: 07431 / 26 30.

Sozialberatung in Kressbronn / Lindau / Friedrichshafen

Die Sprechstunden finden jeden ersten Dienstag im Monat von 10 bis 13 Uhr in Kressbronn statt. Eine vorherige Anmeldung ist unbedingt erforderlich unter Tel.: 07431 / 26 30.

Sozialberatung Mannheim

Die Sozialrechtsberatung findet in der Waldstraße 44 in 68305 Mannheim nur nach Vereinbarung unter Tel.: 0621 / 84 14 172 statt.

Sozialberatung im Raum Neckar-Odenwald

Die Sprechstunden finden jeden zweiten Freitag eines Monats von 10 bis 11.30 Uhr im Landgasthof „Zum Ochsen“ statt. Vorherige Terminvereinbarung ist erforderlich bei Sozialrechtsberater Dario Becci, Tel.: 0621 / 84 14 172, oder Leopold Lokotsch (1. Vorsitzender), Tel.: 06283 / 54 39.

Sozialberatung in Hockenheim

Die Sprechstunden finden am

letzten Mittwoch eines Monats (außer August und Dezember) von 15 bis 16 Uhr in der Zehntscheune, Untere Mühlstraße 4 in 68766 Hockenheim, statt. Vorherige Terminvereinbarung ist erforderlich bei Sozialrechtsberater Dario Becci, Tel.: 0621 / 84 14 172.

Sozialberatung im Kreisverband Stuttgart

Die Sprechstunden sind jeden dritten Mittwoch von 9.30 bis 12 Uhr im Gebrüder Schmid Zentrum Heslach, Gebrüder-Schmid-Weg 13, 70199 Stuttgart. Bitte unbedingt vorher bei Sozialrechtsberater Dario Becci unter Tel.: 0621 / 84 14 172 anmelden.

Bei dringenden Anliegen können auch außerhalb der Sprechzeit Telefonberatungen vereinbart werden.

Sozialberatung im Raum Mittelbaden und Südbaden

Die telefonische Sozialberatung findet unter Tel.: 0621 / 84 11 51 statt. Für sonstige Fragen steht die Landesgeschäftsstelle in 68305 Mannheim unter Tel.: 0621 / 84 14 172 zur Verfügung.

SoVD-Infostand auf dem 31. Bremer Kindertag mit vielen Mitmachaktionen für Jung und Alt

Lange Schlange beim Kinderschminken

Der Bremer Kindertag rund um den Marcusbrunnen im Bürgerpark hat Tradition. In diesem Jahr fand er bereits zum 31. Mal statt. Wegen der Pandemie war das große Familienfest einige Jahre ausgefallen, aber das Warten hat sich gelohnt: Anfang August gab es wieder Mitmachaktionen, Spielshows und ganz viel zum Ausprobieren.

Unter dem Veranstaltungsmotto „Kinder stark machen“ waren alle Kinder zu diesem kostenlosen, bundesweit einzigartigen Event eingeladen. Natürlich durften auch die Eltern sowie Oma und Opa beim riesigen Spielfest dabei sein, sodass sich in diesem Jahr rund 50.000 kleine und große Besucher*innen im Bürgerpark tummelten.

Organisiert wird der Kindertag seit 1990 durch den Landesbetriebssportverband. Mit dabei sind über 80 Vereine und Organisationen aus ganz Deutschland mit 700 ehrenamtlichen Kräften, die das Fest tatkräftig unterstützen. Unter ihnen war

auch der SoVD-Landesverband, der das Bremer Unternehmen Kiro Kinderunterhaltung & Kinderbuchversand ins Infozelt eingeladen hatte.

Als der Kindertag um 11 Uhr eröffnet wurde, begann der Ansturm. „Wir hatten tolles Wetter, und die Wiesen füllten sich blitzschnell“, berichtete SoVD-Landesvorsitzender Joachim Wittrien, „es war überall rappelvoll.“ Auch beim SoVD bildete sich eine lange Schlange, denn es hatte sich schnell herumgesprochen, dass hier Kinder fantasievoll geschminkt wurden. Sehr geduldig, teilweise eineinhalb Stunden lang, standen sie an, um von Jasmin,

der Schmink-Expertin von Kiro, ein fantasievoll gestaltetes Gesicht zu erhalten. Vom Ergebnis waren sie und die Angehörigen begeistert.

Um die lange Wartezeit zu überbrücken, verteilte das Ehepaar Wittrien Luftballons und Süßigkeiten. Aber nicht nur die Kids waren am Stand präsent, auch viele Erwachsene suchten den Kontakt zum SoVD. „Wir haben gute Gespräche geführt“, erzählten Landesschriftführerin Edith Wittrien, Landesschatzmeister Klaus Möhle und der 1. Landesvorsitzende. Sie gehörten der frühen Crew des Infozelts an. „Wir haben dabei oft auf die Beratungsmöglichkeit in



Landesschriftführerin Edith Wittrien (li.) und Jasmin, Schmink-Expertin von Kiro, sind gerüstet für den Ansturm der kleinen und großen Gäste des Kindertages.

der Geschäftsstelle hingewiesen und unsere Flyer verteilt.“ Es sei ein sehr gelungener Tag gewesen, sagten die Drei, als sie

den Staffelstab zufrieden, aber auch ein wenig erschöpft an die nachfolgende Standbesetzung weitergaben.

Der Auto Club Europa e. V. erläutert die nötigen Schritte beim Auftreten eines Notfalles mit Verletzten

Erste Hilfe bei Unfällen leisten ist eine Pflicht

Kommt es zu einem Verkehrsunfall mit Verletzten, kann jede Sekunde entscheidend sein: Wer anwesend ist, ist verpflichtet zu helfen. Treffen kann dies jede und jeden jederzeit. Der ACE, Europas Mobilitätsbegleiter, ruft dazu auf, regelmäßig das Erste-Hilfe-Wissen aufzufrischen, um im Ernstfall vorbereitet zu sein, und erläutert die wichtigsten Schritte für Ersthelfer*innen.

Die Notlage ignorieren und einfach weiterfahren ist keine Option. Wer als Erste Helfer*in an einer Unfallstelle eintrifft, ist rechtlich verpflichtet, bei einem Verkehrsunfall mit Verletzten Hilfe zu leisten. Um Abläufe und Handgriffe im Ernstfall parat zu haben und möglichst sorglos zu agieren, empfiehlt der ACE, regelmäßig die Erste-Hilfe-Kenntnisse aufzufrischen. Wichtig: Wer versucht, Verletzten zu helfen, macht alles richtig. Wer hilft, muss auch bei Fehlern keine rechtlichen Konsequenzen befürchten.

Auch sollte der Verbandkasten in Kraftfahrzeugen mindestens einmal im Jahr und vor jeder Reise überprüft werden. Ist etwas abgelaufen oder kurz davor, muss es ersetzt werden, sonst droht auch ein Bußgeld in Höhe von fünf bis zehn Euro.

1. Ruhe und Überblick

Bestmöglich helfen kann nur, wer sich nach einem Unfall zunächst einen Überblick über die Situation verschafft. Wichtig ist dabei: Das eigene Fahrzeug muss sicher – mit eingeschalteter

Warnblinkanlage und auf dem Seitenstreifen oder, falls dieser nicht vorhanden ist, möglichst weit rechts am Straßenrand – abgestellt werden. Der Eigenschutz hat höchste Priorität, somit ist das Tragen einer Warnweste Pflicht. Bestenfalls bewegt man sich am Fahrbahnrand gegen die Fahrtrichtung und möglichst hinter der Leitplanke. Muss man die Straße betreten, ist höchste Vorsicht gefragt: Der Verkehr sollte im Blick behalten werden. Es gilt, ruhig zu bleiben und im ersten Schritt in Erfahrung zu bringen, wie viele Verletzte und mögliche Helfende es gibt. Sind die Verletzten ansprechbar oder bewusstlos? Gibt es Gefahren, die ein sofortiges Einschreiten erfordern?

2. Unfallstelle absichern

Noch bevor der Notruf abgesetzt wird oder man sich um Verletzte kümmert, muss die Unfallstelle abgesichert werden. Indem man das Warndreieck gut sichtbar aufstellt, können weitere Unfälle verhindert werden. Die Entfernung zur Un-

fallstelle sollte in Ortschaften 50 Meter, auf Landstraßen 100 Meter und auf Autobahnen 150 bis 400 Meter betragen.

3. Notruf absetzen

Nachdem die Unfallstelle abgesichert ist, wird entweder mit dem Smartphone die 112 gewählt oder eine Notrufsäule auf der Autobahn genutzt, um den Unfall zu melden und Hilfe anzufordern. Viele moderne Autos besitzen das automatische Notrufsystem „E-Call“ – auch darüber kann der Notruf abgesetzt werden. Am Telefon sollte man übermitteln, wo der Unfall passiert ist, was geschehen ist und wie viele Involvierte mit welchen Verletzungen es gibt, und wer anruft, nebst einer Kontaktmöglichkeit für Rückfragen.

4. Unterstützung holen

Wer zu diesem Zeitpunkt noch allein an der Unfallstelle ist, sollte sich nun, je nach Notwendigkeit, durch Winken und Gesten bemerkbar machen, um andere Verkehrsteilnehmende zum Helfen aufzufordern.



Foto: Peter Atkins / Adobe Stock

Die Unfallstelle absichern, den Notruf absetzen und die Wiederbelebung einleiten – das sind wichtige Schritte der Ersten Hilfe.

5. Verletzten helfen

Im nächsten Schritt gilt es, die Verletzten zu betreuen, bis die Rettungskräfte eintreffen. Je nach Verletzungen der Unfallopfer sollten beispielsweise blutende Wunden versorgt und Verletzte bei Bewusstsein beruhigt werden. Bei bewusstlosen Personen muss die Atmung überprüft werden. Wer atmet, sollte in die stabile Seitenlage gebracht werden.

Ist keine Atmung festzustellen oder ist sie unregelmäßig, erfolgt Herzdruckmassage und Beatmung. Dazu sollte der Betroffene mit nach hinten ge-

neigtem Kopf auf dem Rücken liegen. Die Herzdruckmassage wird mit dem Handballen durchgeführt. Der richtige Druckpunkt ist in der Mitte des Brustkorbs auf dem Brustbein. Idealerweise wechselt sich die Herzdruckmassage mit der Beatmung ab: nach 30-mal Drücken folgt zweimaliges Beatmen. Dann wird der Vorgang wiederholt. Es gibt eine Reihe von Liedern, die den richtigen Rhythmus bei einer Reanimation vorgeben wie unter anderem „Stayin' Alive“ von den Bee Gees oder „Bad Romance“ von Lady Gaga. *Quelle: ACE*

Glückwünsche



Foto: Ortis / AdobeStock

Allen Mitgliedern, die im Oktober Geburtstag feiern, gratuliert der SoVD Bremen herzlich und wünscht ihnen für das neue Lebensjahr alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen.

Allen Mitgliedern, die derzeit erkrankt sind, wünscht er eine baldige Genesung.

Newsletter

Liebe Mitglieder, sollten Sie gerne einmal monatlich (außer Sommerausgabe) unseren Newsletter mit Berichten, Veranstaltungsterminen, Tipps und Tricks erhalten wollen, so bitten wir um einen Hinweis an newsletter@sovd-hb.de.

Sozialrechtsberatung

Hier finden Sie Kontaktadressen und Ansprechpartner*innen des SoVD im Landesverband Bremen. Um Termine für eine Sprechstunde zu erhalten, wenden Sie sich bitte an Ihre Kreisgeschäftsstelle!

Landesverband / Landesrechtsabteilung / Kreisverband Bremen / Kreisverband Bremen-Nord

Breitenweg 10-12, 28195 Bremen, Tel.: 0421/16 38 490, E-Mail: info@sovd-hb.de.

Kreisverband Bremerhaven

Barkhausenstraße 22, 27568 Bremerhaven, Tel.: 0471/28 006, E-Mail: kreis-bremerhaven@sovd-hb.de.

Unterstützung in den Ortsverbänden gesucht



Foto: Mapodile M. / peopleimages.com / Adobe Stock

Veranstaltungen organisieren, Kontakte knüpfen, Mitgliedern helfen – das Ehrenamt im SoVD ist vielseitig.

Sie möchten sich ehrenamtlich engagieren und suchen eine Aufgabe? Zur Unterstützung seiner Ortsverbände sucht der SoVD Bremen Interessierte.

Wenn Sie sich angesprochen fühlen, wenden Sie sich bitte an Ihre zuständige Kreisgeschäftsstelle! Über Ihren Anruf freuen sich:

- Kreisverbände Bremen und Bremen-Nord, Tel.: 0421/16 38 490;
- Kreisverband Bremerhaven, Tel.: 0471/28 006.

Die AOK Bremen macht auf das Risiko Polypharmazie aufmerksam

Medikationsplan überprüfen

Rund 6,6 Millionen AOK-Versicherte wenden fünf oder mehr Arzneimittel gleichzeitig an und sind damit von Polypharmazie betroffen. Besonders im höheren Lebensalter steigt die Wahrscheinlichkeit gleichzeitig auftretender Krankheiten – und dadurch mehrere Medikamente zu benötigen.

Mit der Anzahl der eingenommenen Arzneimittel steigt das Risiko für Neben- und Wechselwirkungen, die mitunter schwerwiegende gesundheitliche Folgen haben können. Ältere Menschen sind besonders gefährdet, da sich mit dem Alter auch der Stoffwechsel verändert.

Die Wechselwirkungen können bei Betroffenen gravierende Funktionsstörungen auslösen. Auch klinisch relevante arzneimittelbezogene Probleme wie etwa Nierentoxizität, Einfluss auf die Herzfrequenz sowie Blutungsrisiken stellen ein besonders hohes und oft unterschätztes Risiko dar.

Weitere Risiken können durch die korrekte Anwendung der Arzneimittel und die kontinuierliche Beobachtung der vollständigen Medikation verringert werden. Denn bei der Einnahme von vielen Arzneimitteln gleichzeitig kann es



Foto: Alexander Raths / Adobe Stock

Der Medikationsplan sollte öfter aktualisiert werden.

leicht zu Anwendungsfehlern kommen – sei es durch Verwechslung der Präparate oder durch unsachgemäße Einnahme.

Um diesen Risiken entgegenzuwirken, ist eine sorgfältige und koordinierte Arzneimitteltherapie erforderlich. Ein Me-

dikationsplan, der alle eingenommenen und angewendeten Medikamente auflistet, kann helfen, die Sicherheit zu gewährleisten und unerwünschte Folgen zu minimieren. Arzt oder Ärztin erstellt den Medikationsplan. Eine regelmäßige Prüfung des Plans im Rahmen einer Polymedikationsberatung erfolgt ebenfalls durch die Hausärzt*innen oder als pharmazeutische Dienstleistung (pDL) der Apotheke.

An 365 Tagen im Jahr stehen den Patient*innen Fachärzt*innen sowie medizinische Expert*innen aus den verschiedensten Fachrichtungen bei Clarimedis, dem kostenfreien medizinischen Info-Telefon der AOK, zur Verfügung unter Tel.: 0800/12 65 265. Sie helfen den Versicherten, Diagnosen, Laborwerte und natürlich auch die Beipackzettel der Medikamente besser zu verstehen.

Quelle: AOK Bremen



Termine

Kreisverband Bremen Ortsverband Bremen Zentrum

Wir möchten im Ortsverband wieder mit Veranstaltungen durchstarten und bitten um Bekanntgabe des Interesses an Veranstaltungen oder auch Interesse an einem Ehrenamt **bis zum 31. Oktober** an Herrn Möhle unter klaus.d.moehle@gmail.com oder unter Tel.: 0179/10 61 127.

Vorschau: 7. November, 17 Uhr: Mitgliederversammlung mit Wahlen (TOP siehe Kasten), Intercity Hotel, Bahnhofplatz 17-18, 28195 Bremen; **Anmeldung bis zum 28. Oktober** bei Semra Kilic, Tel.: 0421/16 38 49 21.

Ortsverband Blumenthal-Farge

16. Oktober, 16.30 Uhr: Mitgliederversammlung, „Zum grünen Jäger“, Farger Straße 100, 28777 Bremen.

Ortsverband Bremen-Süd

Jeden dritten Dienstag im Monat, 15 Uhr: Klönschnack in der Bäckerei Müller & Egerer, Friedrich-Ebert-Straße 147 a, 28199 Bremen.

4. Oktober, 14 Uhr: Mitgliederversammlung mit Basteln, Dorftreff Rablinghausen, Rablinghauser Landstr. 51 (BSAG Linie 24, Haltestelle Bake Weg). Bitte eine eigene Schere mit-

bringen! **Anmeldung bis zum 3. Oktober** bei Marion Muhs unter Tel.: 0421/50 01 614 oder Erhard Flemming unter Tel.: 0421/80 90 52.

Vorschau: 30. Oktober, 12 Uhr: Mitgliedertreffen mit Jahresabschlussfeier im Rotheo Huckelriede, Niedersachsendamm 20 a, Bremen.

Ortsverband Lesum

14. Oktober, 16.30 Uhr: Gesamtvorstandssitzung im „Lesumer Hof“, Oberreihe 8, 28717 Bremen, Anmeldung bei Reinhard Röpke unter Tel.: 0157/55 57 78 12 (mobil).

18. Oktober, 15.30 Uhr: Mitgliederversammlung mit anschließendem Heringessen im „Lesumer Hof“, Oberreihe 8, 28717 Bremen, Anmeldung und Info bei Reinhard Röpke, Kostenbeitrag bitte erfragen.

Ortsverband Vegesack

24. Oktober, 15 Uhr: Mitgliederversammlung, Bürgerhaus Vegesack, Raum F 20.

Kreisverband Bremerhaven Ortsverband Bremerhaven Nord-Süd

8. Oktober, 14.30 Uhr: Mitgliederversammlung im „Altbürgerhaus“, Neulandstraße 48, 27576 Bremerhaven.

Vorschau: 12. November,

14.30 Uhr: Mitgliederversammlung mit Jubilar*innenehrungen.

Ortsverband Geestemünde

22. Oktober, 14.30 Uhr: Jahreshauptversammlung mit Wahlen (TOP siehe Kasten). Ernst-Barlach-Haus, Am Holzhafen 8, Bremerhaven, Anmeldung bei Karin Michaelsen, Tel.: 0471/55 222, oder E-Mail an: k.michaelsen@nord-com.net.

Ortsverband Leherheide

18. Oktober, 10 Uhr: Mitgliederversammlung mit Infoveranstaltung und Frühstück, Gemeindezentrum Leherheide, Heideschulweg 9, 27578 Bremerhaven, Beitrag fünf Euro.

Vorschau: 8. November, 15 Uhr Mitgliederversammlung mit Infoveranstaltung.

TOP der JHV mit Wahlen

1. Entgegennahme der Berichte des Vorstandes und der Revisor*innen
2. Wahl des Ortsvorstandes
3. Wahl der Revisor*innen
4. Entlastung des Ortsvorstandes



Wahlprüfsteine des SoVD Hamburg zur Bürgerschaftswahl 2025 erschienen

Nachhaltige Stadtentwicklung

Am 2. März 2025 wird in Hamburg eine neue Bürgerschaft gewählt. In den kommenden Ausgaben der SoVD-Zeitung wird der Landesverband einzelne Themenbereiche seiner Wahlprüfsteine vorstellen. So können die Hamburger Mitglieder den Parteien auf den Zahn fühlen und gut vorbereitet ihre Wahlentscheidung 2025 treffen. In dieser Ausgabe geht es um die Stadtentwicklung.

Eines der drängendsten Probleme der Zeit ist die steigende Wohnungsnot. Es fehlt vor allem an bezahlbarem Wohnraum, die Gesamtzahl geförderter Wohnungen wird seit Jahrzehnten kleiner. Deshalb fordert der SoVD den Neubau von jährlich mindestens 5.000 möglichst barrierefreien Sozialwohnungen. „Die Initiative von Senatorin Karen Pein, bauliche Auflagen auch zum teuren Klimaschutz zu reduzieren und bürokratische Hemmnisse in Hamburg abzubauen, begrüßen wir ausdrücklich“, sagt Landeschef Klaus Wicher. „Doch dies muss schnell geschehen, damit die Wohnungsnot in Hamburg nicht noch weiter steigt.“

Ebenso dringend muss es mehr Wohnraum für obdach- und wohnungslose Menschen geben. Sie sind bei der Vergabe von Sozialwohnungen besonders zu berücksichtigen.

„Darüber hinaus brauchen wir deutlich mehr senioren-gerechten, bezahlbaren und barrierefreien Wohnraum mit entsprechender Infrastruktur in den Quartieren“, mahnt Wicher. Aus Sicht des SoVD sei eine Mischung aus Bürgertreffs, Bera-



Foto: Jenko Ataman / Adobe Stock

Nicht nur auf dem Land, sondern auch in der Stadt muss es Erholungsflächen geben.

tungs- und Bildungsangeboten, Freizeitgestaltung und Seniorenzentren mit kompakten Angeboten erforderlich. Die Finanzierung sozialer Einrichtungen muss dauerhaft gesichert sein. Gerade für eingeschränkt mobile Menschen müssen Ämter und Behörden ihre Dienste, trotz fortschreitender Digitalisierung, auch weiterhin verlässlich und barrierefrei vor Ort anbieten.

Für eine gute Lebensqualität in den Stadtteilen sind Grünflächen in den Quartieren zu

erhalten und neue Flächen zu schaffen. Davon würden Familien, aber auch arme, alte, behinderte und bewegungseingeschränkte Menschen profitieren.

Mehr zum Thema Stadtentwicklung und den Forderungen des SoVD Hamburg steht in den Wahlprüfsteinen, die es zum Download auf der Webseite des SoVD Hamburg unter: www.sovd-hh.de gibt. Die gedruckte Broschüre ist auch kostenlos in der Landesgeschäftsstelle, Pestalozzistraße 38 erhältlich.

Öffentlichkeitsaktion des SoVD in sieben Hamburger Stadtbezirken

Der SoVD auf Sommertour

Im August war der SoVD Hamburg in sieben Hamburger Bezirken mit einem Infostand vor Ort, um die Angebote des Verbandes bekannter zu machen und interessierte Besucher*innen am Stand zu den Themen Pflege, Rente und Bürgergeld zu beraten.

Mit Hamburger Bürger*innen ins Gespräch kommen und mit gutem Rat zur Seite stehen, wenn der Schuh drückt – so lautete die Devise der diesjährigen Sommertour des SoVD durch die Hamburger Bezirke. Diese Gelegenheit ließen sich Anwohner*innen nicht entgehen. „Viele haben die Ankündigung gesehen und sind gezielt zum Stand gekommen, aber auch Passantinnen und Passanten haben spontan die Möglichkeit genutzt, sich beraten zu lassen“, so Mathias Mollenhauer, Jurist und stellvertretender SoVD-Geschäftsführer. „Viele Fragen kamen zu den Themen

Rente und Schwerbehinderung, so wie in unserer täglichen Beratung vor Ort. Aber auch alle anderen Themen aus der sozialrechtlichen Beratung waren gefragt.“

SoVD-Landesvorsitzender Klaus Wicher sprach mit den Menschen über ihre Sorgen. Sein Fazit: „Die Unzufriedenheit mit der Politik war deutlich zu spüren. Die Menschen fühlen sich nicht mehr gesehen mit ihren Sorgen und Nöten, der Staat wird in vielerlei Hinsicht nicht mehr als sozial wahrgenommen. Diese Entwicklung spielt den rechtsextremen Strömungen im Land in die Hände

– nicht nur in Sachsen und Thüringen.“

Treffleiterin Marlies Bussian aus Rahlstedt kennt die Probleme in ihrem Stadtteil gut: „Rahlstedt gehört zu den sozial benachteiligten Stadtteilen in Hamburg. Hier fühlen sich immer mehr Menschen abgehängt, der Frust ist groß.“ Auf den Ausgang der Bürgerschaftswahlen im kommenden Jahr ist sie gespannt.

Rechtes Foto, v. li.: Landeschef Klaus Wicher, Vorstandsmitglied Werner Rowoldt und Marlies Bussian, Leiterin des SoVD-Treffs Rahlstedt, im Gespräch.



Ansichten

Liebe Mitglieder,

die Bürgerschaftswahl rückt näher, Zeit für eine Bestandsaufnahme: Wir haben in Hamburg eine sehr ungleiche ärztliche Versorgung. Dies bedeutet, dass in Stadtteilen mit einem niedrigen Sozialindex (hoher Armut) die Versorgung schlechter ist. Menschen, die zu den weniger Begüterten in Hamburg gehören, sind im Durchschnitt kränker als andere und sterben deutlich eher. Diesen ungleichen Lebenschancen können wir durch eine gerechter verteilte ärztliche Versorgung entgegenwirken. Auch Gesundheitszentren und ähnliche Einrichtungen können dazu beitragen. Die Poliklinik in Veddel ist ein gutes Beispiel dafür. Hierzu wird ein Termin mit dem Vorstand der Kassenärztlichen Vereinigung Hamburg verabredet, um auf die Probleme und Lösungsmöglichkeiten hinzuweisen.



Foto: Jonas Walzberg

Klaus Wicher

Bedrängend ist, dass die Armut in Hamburg weiter – teils kräftig – ansteigt. Kinder und Jugendliche sind in Hamburg zu fast 25 Prozent arm. Wer arm ist, lebt in einem benachteiligten Umfeld. Wir fordern ein Hamburger Familiengeld, um diesem für unsere Gesellschaft so wichtigen Nachwuchs verbesserte Startchancen zu ermöglichen.

Der Wohnungsbau ist stark zurückgegangen, und das in einer Situation, in der deutlich mehr bezahlbare Wohnungen benötigt werden. Auflagen für Klimaneutralität, DIN-Normen und andere Behördenauflagen treiben die Kosten hoch. Senatorin Karen Pein muss schnell handeln.

Kinder und Säuglinge werden in Hamburg in Obhut genommen, um sie zu schützen. Die Bedingungen sind allerdings schlecht: Säuglinge werden im Drei-Schicht-System betreut, in dem alle acht Stunden die Bezugsperson wechselt. Die Kinder kommen nicht zur Ruhe, ihre Entwicklung verläuft alles andere als günstig. Wir brauchen kleine, überschaubare Wohneinheiten mit festen Bezugspersonen, was gerade in der ersten Lebenszeit besonders wichtig ist. Was tun wir den Kindern, was tun wir der Gesellschaft damit an? Das sind nur einige wenige Beispiele, um den Handlungsbedarf in der Stadt anzureißen.

In dieser Ausgabe beginnen wir damit, unsere Wahlprüfsteine für die Bürgerschaftswahl am 2. März 2025 vorzustellen, die Sie nach Fertigstellung als gedrucktes Exemplar oder auf der Webseite ansehen können. Wir wollen Ihnen auch Hilfen für Ihre Wahlentscheidung geben. Ergänzend dazu laden wir Spitzenpolitiker*innen in unseren Podcast ein, um jeweils herauszufinden, was nach der Wahl geplant sein wird. Gespräche mit Vorständen von Bürgerschaftsfraktionen schließen sich an. Wir wollen und wir werden in Ihrem Sinne etwas bewegen.

Spannend war auch unsere Sommertour durch die Bezirke. Wir stellen uns in allen Stadtteilen den Fragen der Menschen, was sehr gut angenommen wurde. Viele suchen inzwischen Schutz und Rat beim mitgliederstärksten Sozialverband in Hamburg. Für Ihr großes Vertrauen in uns bedanke ich mich sehr herzlich!

Ihr Klaus Wicher, 1. Landesvorsitzender



Foto: SoVD HH



Foto: Markus Schreiber

V. li.: Klaus Wicher, Markus Schreiber und Farid Müller waren bei dem traditionellen Empfang mit dabei.

Jährlicher Kaffeeklatsch im Hotel Atlantik

Eine schöne Tradition für die Älteren im Kiez

Rund 300 Senior*innen aus St. Georg und Umgebung folgten vor Kurzem der Einladung von Bezirksamtsleiter Ralf Neubauer und Markus Schreiber, dem 1. Vorsitzenden des Bürgervereins zu St. Georg von 1880, zu Kaffee, Kuchen und Kultur ins Hotel Atlantik.

Bereits seit 40 Jahren lädt der Bürgerverein die älteren Bewohner*innen aus dem Quartier zum Kaffeeklatsch in das noble Hotel an der Außenalster ein: „Eine schöne Tradition, bei der die Hotelleitung, die Politik und das Bezirksamt gemeinsam für einen gelungenen Nachmittag sorgen – eine schöne Wertschätzung für die Seniorinnen und Senioren“, bedankte sich Landesvorsitzender Klaus Wicher bei allen Spender*innen.

Mit dabei waren in diesem Jahr neben Klaus Wicher auch Markus Schreiber (SPD), der 1. Vorsitzende des Bürgervereins St. Georg, und Farid Müller (Die Grünen), Sprecher für Haushalt, Medien und Netzpolitik, Verfassung sowie Schwule, Lesben und Queers.



Sozialrechtsberatung



Foto: rcfotostock / Adobe Stock

Der SoVD Hamburg bietet Rat und Unterstützung in sozialrechtlichen Fragen. Nehmen Sie Kontakt auf, unter Tel.: 040/611 60 70, per E-Mail: info@sovd-hh.de, oder kommen Sie vorbei!

- **SoVD-Beratungszentrum Barmbek in der Landesgeschäftsstelle**
Pestalozzistraße 38, 22305 Hamburg, Tel.: 040/611 60 70, Fax: 040/611 60 750, Öffnungszeiten: Mo–Mi 9–16 Uhr, Do 9–18 Uhr und Fr 9–14 Uhr.
- **SoVD-Beratungszentrum Harburg im Mieterverein**
Hölerthwiete 2, 21073 Hamburg. Öffnungszeit: Di 9–12 Uhr.
- **SoVD-Beratungszentrum Altona im Mieterverein**
Neue Große Bergstraße 9 (Haspa-Haus), 22767 Hamburg, Öffnungszeiten: Di und Do 9–12 Uhr.
- **SoVD-Beratungszentrum Eidelstedt im Kulturhaus Eidelstedt**
Alte Elbgaustraße 12, 22523 Hamburg, Öffnungszeit: Alle 14 Tage (in den ungeraden Wochen), Mi 9–12 Uhr. Nächste Termine: 9. und 23. Oktober.
- **SoVD-Beratungszentrum Bergedorf im DGB-Gewerkschaftszentrum**
Serrahnstraße 1, 21029 Hamburg, Öffnungszeit: Fr 10–12 Uhr.
Weitere Informationen gibt es online auf: www.sovd-hh.de oder unter Tel.: 040/611 60 70.



Der SoVD Hamburg hakt nach

„Die wenigsten sind versichert“

Drei Fragen und Antworten mit Thorsten Eikmeier, Sozialarbeiter in der Krankenstube für Obdachlose der Caritas Hamburg, anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der Einrichtung.

Ihre Patient*innen sind obdachlose Menschen. Obdachlosigkeit soll in Deutschland bis 2030 überwunden sein. Was muss dafür in den nächsten sechs Jahren alles passieren?

Das Ziel ist zugegeben ambitioniert. Aber ich persönlich freue mich, dass es zumindest mal so deutlich formuliert wurde. In erster Linie brauchen wir bezahlbaren Wohnraum. Das gilt für alle, in besonderer Form aber eben auch für wohnungslose und sozial schwache Menschen. Darüber hinaus muss das gesamte Hilfesystem überprüft und ausgebaut werden, zum Beispiel im Bereich der öffentlichen Unterbringung von Menschen. Hier gilt es, verbindliche Standards zu schaffen und einzuhalten, damit die Angebote auch angenommen werden können.

Und wir müssen endlich vernünftige Lösungen für EU-Bürger*innen finden, die derzeit ohne Perspektive und realistische Chancen auf der Straße leben. Es ist also sicher kein einfacher Weg, aber es gibt durchaus Ideen und Beispiele – wir brauchen nur den wirklichen Willen, diese umzusetzen.

Warum kommen Menschen zu Ihnen und warum sind sie nicht krankenversichert?

Obdachlose Menschen kommen zu uns, wenn sie krank sind und medizinisch-pflegerische Unterstützung brauchen. Wir bieten ihnen für einige Wochen neben einem Bett auch Pflege, Mahlzeiten, Sozialarbeit und Ruhe an. Tatsächlich sind bei Aufnahme die wenigsten Patient*innen krankenversichert. Meistens, weil sie aus unterschiedlichen Gründen Beitragsschulden haben oder weil sie in Deutschland keine Sozialleistungen realisieren können und somit keinen Kostenträger haben, sofern sie keine versicherungspflichtige Arbeit aufnehmen können.

Wenn Sie sich etwas für die Krankenstube und Ihre Patient*innen wünschen dürften, was wäre das?

Ich würde mir wünschen, dass alle Menschen in diesem Land dieselben Möglichkeiten einer regelhaften medizinischen Versorgung haben. Das Recht auf Gesundheit ist immerhin ein Menschenrecht. Bis wir dieses Ziel erreicht haben, würde ich



Foto: privat

Thorsten Eikmeier

mir eine Stärkung bestehender Angebote wünschen. In vielen Projekten mangelt es weiterhin an Ausstattung und Personal, was häufig an fehlenden finanziellen Mitteln liegt. In der Krankenstube träumen wir schon seit Jahren von einer neuen Küche und einer Renovierung der Sanitäranlagen. Dafür sind wir aber auf entsprechende Unterstützung angewiesen.

Und es gibt durchaus noch Felder, die im Bereich der Wohnungslosenhilfe völlig unterversorgt sind. Angebote für schwer psychisch erkrankte Menschen gibt es definitiv zu wenige, Angebote für sterbende Menschen, die nicht versichert sind, gar nicht.

25 Jahre Krankenstube für wohnungslose Menschen in Hamburg

Ärztliche Hilfe und Betreuung

In diesem Jahr begibt die Caritas Hamburg das 25-jährige Jubiläum ihrer Krankenstube für Obdachlose. Ohne sie wäre die Lage der rund 2.000 obdachlosen Menschen auf Hamburgs Straßen, von denen viele ohne Krankenversicherung sind, noch problematischer als sie es eh schon ist.

Die 20 Betten der Krankenstube für Obdachlose im Gesundheitszentrum St. Pauli sind meistens belegt, weshalb immer wieder auch Patient*innen abgewiesen werden müssen, obwohl sie dringend Hilfe benötigen. Vier bis sechs der Betten stehen für die Nachsorge von Menschen mit geschlossener Tuberkulose zur Verfügung. Das Angebot wird vor allem über Spenden und Betten-Patenschaften finanziert. Neben der gesundheitlichen Pflege soll die sozialpädagogische Betreuung die Rückkehr der obdachlosen Männer und Frauen auf die Straße verhindern.

SoVD-Landeschef Klaus Wicher machte sich kürzlich vor Ort ein Bild. „Eigentlich dürfte es diese Einrichtung gar nicht geben, denn Gesundheit ist ein Menschenrecht, das neben dem im Grundgesetz verbrieften Recht auf Leben und körperli-

che Unversehrtheit natürlich auch für obdachlose Menschen gilt.“

Die Gründe, warum Menschen ohne Krankenversicherung in Hamburg leben, sind vielfältig. Bis 2030 soll Obdachlosigkeit in Deutschland überwunden sein, ein hehres Ziel angesichts des eklatanten Mangels an bezahlbarem Wohnraum und sozialem Wohnungsbau. Das Projekt „Housing First“ in Hamburg konnte bisher 20 Menschen in eigenen Wohnraum vermitteln, sucht aber händeringend nach weiteren Wohnungen.

„Einrichtungen wie die Krankenstube müssen noch viel mehr seitens der Stadt unterstützt werden, solange Obdachlosigkeit in Hamburg nicht bewältigt ist“, fordert Wicher. „Trotz personeller Engpässe und zu geringer Bettenzahl leistet das Team enorm wertvolle Hilfestellung für diese Menschen, die



Dr. Christian Lott, ein Arzt der Caritas, versorgt eine Wunde am Fuß eines Obdachlosen.

Hilfe so dringend brauchen.“ Für Sozialarbeiter Thorsten Eikmeier ist es besonders berührend, wenn ehemalige Patient*innen kommen, um sich zu bedanken und von ihrem neuen Leben in eigener Wohnung zu berichten (siehe auch Interview oben).

CSD-Aktionstage 2024 in Magdeburg: sofortiges Handeln der Politik gefordert

„Ich will meine Rechte jetzt!“

Sachsen-Anhalt Zum Auftakt der CSD-Wochen in Magdeburg wurden die Regenbogenfahnen vor dem Alten Rathaus von Schirmherrin und Oberbürgermeisterin Simone Borris, der Gleichstellungsbeauftragten Heike Ponitka sowie Vertreter*innen des Magdeburger Stadtrates gehisst.

Im August machten im Rahmen der CSD-Aktionstage Veranstaltungen wie das Regenbogen-Familienfest, die queere Andacht in der Buckauer Kirche St. Gertrauden und ein Familiengottesdienst in der Gartenkirche von Westerhüsen auf die Anliegen nicht-heterosexueller Menschen aufmerksam. Des Weiteren fanden der beliebte queere und moderierte Zoobesuch, ein queerer Hundespaziergang sowie eine Film- und Karaoke-Veranstaltung statt.

Das Motto des CSD Magdeburg 2024 war „Darling, I want my rights now!“ („Ich will meine Rechte jetzt!“) steht für die Forderung nach sofortiger Gleichberechtigung und Anerkennung. „Dieser Satz“, so Jenny Rasnov, Beauftragte für Trans*Beratung & Queere Bildung, in ihrer Rede, „sendet die klare Botschaft aus, dass die Zeit für Gleichberechtigung und Respekt gekommen ist und dass weitere Verzögerungen seitens der Politik nicht länger akzeptabel sind.“

Mit diesem Satz wird der Wunsch nach unmittelbarer Anerkennung der Grundrechte und Grundfreiheiten ausgedrückt, unabhängig von der sexuellen Orientierung oder Geschlechteridentität. Das Motto fordert nicht nur Rechte ein, sondern betont auch das Bedürfnis nach



Fotos: Monika Lück

Gleichstellungsbeauftragte Heike Ponitka vor dem Rathaus mit den gehissten Regenbogenfahnen.

sofortiger Umsetzung.

Jenny Rasnov berichtete in ihren Ausführungen auch über die erniedrigenden und entwürdigenden Erfahrungen, die sie bei der Änderung ihres Namens und ihres Geschlechtereintrags machte. „Die Schwere der Diskriminierung fühle ich persönlich aufgrund meiner Identität“, so die Rednerin abschließend. Danach übergab sie jedem Verantwortlichen der Stadt Forderungen des CSD.

„Als Landesfrauensprecherin des SoVD Mitteldeutschland habe ich unseren Sozialverband bei dieser Veranstaltung vertreten“, berichtet Monika Lück.



Jenny Rasnov erzählte von ihren negativen Erfahrungen.

Wander-Ausstellung „Gemeinsam sind wir unerträglich“ war in Magdeburg

Frauenbewegung in der DDR

Die Agentur für Bildung, Geschichte und Politik e. V. hat eine Wanderausstellung zur unabhängigen Frauenbewegung in der DDR konzipiert. Das Volksbad Buckau c/c Fraueninitiative präsentierte diese Ausstellung bis zum 31. August in Zusammenarbeit mit dem Dom zu Magdeburg.

Die Ausstellung „Gemeinsam sind wir unerträglich“ bot erstmals einen Blick auf die gesamte Breite der unabhängigen Frauenbewegung in der DDR. Zahlreiche Dokumente, Fotos und Interviews zeigen, wie sich Anfang der 1980er die ersten Frauengruppen gründeten.

Die Verhältnisse zu dieser Zeit waren für viele Frauen wegen der militärischen Aufrüstung und der Umweltzerstörung unerträglich. Auch war es fast unmöglich, sich legal zu versammeln, sich politisch zu

organisieren und eigene Themen, wie die Rolle der Frau in der DDR, sexuelle Gewalt oder Schwangerschaftsabbrüche, öffentlich zu diskutieren.

Dennoch formierten sich in der gesamten DDR Frauen- und Lesbengruppen. Auch sie wollten unerträglich sein. Sie setzten sich verstärkt dafür ein, dass ihre Anliegen gehört wurden und dass sie ihre Interessen im beginnenden Transformationsprozess aktiv vertreten konnten. Im Vergleich zu anderen widerständigen Gruppen zur damali-

gen Zeit ist dieses Engagement noch wenig erforscht und kaum der Öffentlichkeit bekannt.

„Ich fand die einzelnen Geschichten der Frauen, die auf den Tafeln nachzulesen sind, sehr interessant“, resümierte Landesfrauensprecherin Monika Lück nach dem Besuch der Ausstellung.

Im Anschluss fand eine rege Diskussion über das Gesehene statt. Auch hier berichteten die Anwesenden über ihre eigenen Erfahrungen mit der Frauenbewegung in der DDR.



Editorial

Liebe Mitglieder,

der Landesvorstand Mitteldeutschland – zu dem auch die beiden Länder Sachsen und Thüringen zählen – hat große Befürchtungen nach den Ergebnissen der Landtagswahlen am 1. September geäußert. Die vorliegenden Ergebnisse der letzten Wahlen in diesen beiden Bundesländern machen deutlich, dass immer mehr Menschen der AfD aus politischer Überzeugung ihre Stimme geben.

Die freie Gesellschaft darf dennoch nicht fallen, gerade im Angesicht des islamistischen Terrors, sind nun „ungeschminkte Wahrheiten“ sowie „Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit“ gefragt, und „keine populistischen Scheinantworten radikaler Parteien“.

Das Bündnis Sahra Wagenknecht (BSW) mit jeweils 70 beziehungsweise 80 Mitgliedern in beiden Ländern, das aus dem Stand sowohl in Sachsen als auch in Thüringen in den Landtag einzieht, lässt noch vieles unbekannt, aber das, was wir von dieser neuen Partei und seinem Spitzenpersonal wissen, lässt nichts Gutes erahnen. Fest steht, dass das Bündnis Sahra Wagenknecht der bisher in Thüringen mitregierenden Partei Die Linke in erheblichem Umfang Wählerstimmen abgefangen hat.

Wir meinen: Die anderen Parteien sollten deutlich reagieren. Es ist an der Politik der Mitte, Klartext zu sprechen – Tacheles. Kontern wir endlich! Die AfD-Ergebnisse sind „Wirkungstreffer historischer Dimension“.

Von einer Protestwahl könne hingegen nicht die Rede sein – viele Wählerinnen und Wähler wollten die Extremisten an den Rändern in Verantwortung bringen. Der „Schaden“ sei angerichtet. Wie die Zukunft hierzulande aussehe, sei „eine große und schwierige Frage“, diese Meinung von Frau Knobloch als Präsidentin der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern findet unsere volle Zustimmung.

Ob es in Thüringen zu einer mehrheitsfähigen Landesregierung kommen wird, steht zum Zeitpunkt der Entstehung dieses Kommentars in den Sternen. Sowohl Mario Voigt von der CDU als auch Björn Höcke von der AfD erheben den Anspruch darauf. Auch in Sachsen gilt es abzuwarten, welche Ergebnisse die Koalitionäre vorweisen.

**Joachim Heinrich,
Vorsitzender des Sozialpolitischen Ausschusses**



Joachim Heinrich



Foto: Monika Lück

Die Ausstellung bot viele Informationen über die Frauenbewegung in der DDR, unter anderem dargestellt an Einzelschicksalen.



Aus den Kreis- und Ortsverbänden



Die 1. Landesvorsitzende Kerstin Römer (li) und der 1. Kreisvorsitzende von Halberstadt, Klaus Schatter (re.).

Kreisverband Halberstadt

Am 25. August fand der „Halberstädter Bürgerbrunch“ statt. Gegen eine Gebühr können Vereine, Institutionen und Parteien eine Bierzeltgarnitur mieten und gemeinsam brunchen. Der Erlös aus den Tischmieten wird an Vereine der Stadt weitergeleitet. Der Vorstand des SoVD-Kreisverbandes Halberstadt beteiligte sich in diesem Jahr wieder am Brunch. Oberbürgermeister Daniel Szarata eröffnete



Der „Halberstädter Bürgerbrunch“ war wie immer gut besucht. Auch der SoVD-Ortsverband nahm wieder teil.

te ihn mit einer Gedenkminute an die Opfer von Solingen.

Kreisverband Wernigerode

Der Vorstand hatte zum Sommerfest am 3. August eingeladen. „Dieser Brauch jährte sich dieses Jahr zum zehnten Mal und unser Ziel war es, die gute Tradition unbedingt aufrecht zu erhalten“, berichtet Kreisvorsitzende Birgit Jungtorius, welche die Mitglieder begrüßte.

Knut Kamann und Helmut Schupp grillten meisterlich und die Anwesenden nutzten die

Zusammenkunft für Gespräche. Mit einem gemeinsamen Kaffeetrinken ging die Veranstaltung zu Ende.

Ein besonderer Dank gilt wieder Christoph Kath von der Freimaurerloge „Zum starken Licht am Brocken“, der für die SoVD-Mitglieder zum wiederholten Male die Räumlichkeiten der Loge zur Verfügung stellte. „Ebenso ein herzliches Dankeschön geht an unseren Vorstand, der das Sommerfest organisierte und durchführte“, so Birgit Jungtorius abschließend.



KV Wernigerode, v. li.: Martin Henze, Karin Hampel, (hinterer Tisch) Renate Harz, Inge Reinfelder, Rita Reinert und Renate Junig.



Kreisverband Wernigerode, v. li.: Christel Vogler, Ilse Schrader und Monika Weikert.



Sprechstunden in Mitteldeutschland

Landesgeschäftsstelle

Moritzstraße 2 F, 39124 Magdeburg, Tel.: 0391/25 38 897. Fax: 0391/25 38 898. Sprechzeiten (nur nach telefonischer Vereinbarung) montags bis donnerstags 9–15 Uhr und freitags 9–13 Uhr.

Geschäftsstelle Leipzig

Holzhäuser Straße 124, 3. Etage, 04299 Leipzig-Stötteritz, barrierefreier Zugang. Beratungstermine nur nach telefonischer Vereinbarung über die Landesgeschäftsstelle in Magdeburg, Tel.: 0391/25 38 897, Ansprechpartner: Michael Fahr.

Kreisverband Thüringen Mitte, West Ortsverbände Apolda, Erfurt, Schmalkalden, Mühlhausen und Nordhausen

Sprechstunden s. Thüringen.

Sachsen-Anhalt Sozialberatung

Siehe Landesgeschäftsstelle.

Kreisverband Altmark Ost

Werner-Seelenbinder-Straße 2–4, 39576 Stendal, Tel.: 03931/54 50. Sprechstunden: jeden ersten und dritten Donnerstag im Monat, 10–12 Uhr.

Kreisverband Anhalt-Bitterfeld

Bitte an die Landesgeschäftsstelle in Magdeburg wenden.

Kreisverband Burgenlandkreis

Selbsthilfekontaktstelle im Burgenlandkreis, Am Kalktor 5, 06712 Zeitz. Terminvereinbarung mit dem Kreisvorsitzenden Frank Biester, Tel.: 034443/59 99 50, Fax: 034443/59 99 49, E-Mail: blk@sovd-mitteldeutschland.de.

Kreisverband Halberstadt

AWO (barrierefrei), Friedensstraße 27, 38820 Halberstadt, Tel.: 0151/57 38 92 71, E-Mail: sovd.hbs@gmx.de. Sprechzeit: mittwochs 16–18 Uhr.

Kreisverband Halle (Saale) / Saalkreis

Wilhelm-von-Klewitz-Straße 11, 06132 Halle, Tel.: 0345/77 48 246. Sprechzeit: dienstags 9–12 Uhr.

Kreisverband Klötze

Straße der Jugend 6, 38486 Klötze, Tel.: 03909/41 814. Sprechzeit: dienstags 8–12 Uhr.

Kreisverbände Magdeburg, Sangerhausen und Zerbst

Termine über die Landesgeschäftsstelle in Magdeburg.

Kreisverband Mittelelbe

Lindenstraße 5, 39307 Genthin. Sprechstunde: jeden ersten Dienstag im Monat.

Bei dringenden Angelegenheiten kontaktieren Sie den Vorsitzenden Peter Siegmund unter Tel.: 0160/42 13 163 (mobil) oder Schatzmeisterin Monika Lück unter Tel.: 0162/47 17 156 (mobil).

Kreisverband Oschersleben

Schöninger Straße 11, 39387 Oschersleben, Tel.: 0391/25 38 897. Sprechzeiten nach Absprache, letzter Mittwoch im Quartal, 10–11.30 Uhr.

Kreisverband Quedlinburg

Café zum Freimaurer (barrierefrei), Heiligegeiststraße 10, 06484 Quedlinburg. Sprechzeit: erster Donnerstag im Monat, 14–16 Uhr. Andere Termine und Telefonberatung: 03946/70 61 08 (Vorsitzender), 03946/34 86 (Rentenberatung).

Kreisverband Salzwedel

Am Schulwall 1, 29410 Salzwedel, Tel.: 03901/65 888. Sprechzeiten: dienstags 9–12 und 14–16 Uhr.

Kreisverband Schönebeck

Otto-Kohle-Straße 23, 39218 Schönebeck, Tel.: 03928/70 20 20. Sprechzeit: dienstags 9–12 Uhr und nach Absprache.

Kreisverband Wernigerode

Heltauer Platz 1, 38855 Wernigerode. Sprechstunden: jeden zweiten, dritten und vierten Dienstag im Monat, 16–17.30 Uhr, sowie nach Ver-

einbarung. Anmeldung erbeten unter Tel.: 03943/63 26 31 oder per E-Mail: info@sovd-wernigerode.de.

Kreisverband Wanzleben

Markt 20, 39164 Wanzleben, Tel.: 039209/60 366. Sprechstunde: dienstags, 9–11.30 Uhr.

Ortsverband Blankenburg

Vereinshaus „Alte Schule in der Oesig“, Am Lindenberg 1 a, 38889 Blankenburg (Harz)/Oesig, Tel.: 03944/64 733. Sprechzeiten: jeden ersten Montag und Dienstag im Monat, 11–13 Uhr, sowie nach Vereinbarung.

Sachsen Sozialberatung

Sprechstunden siehe Thüringen.

Thüringen Sozialberatung

Magdeburger Allee 138, 99086 Erfurt, Tel.: 0361/79 07 90 07, Fax: 0361/79 07 90 06, E-Mail: info@sovd-thue.de. Sprechzeiten: montags und donnerstags 10–15 Uhr, eine Terminvereinbarung ist erforderlich.



Termine

Kreisverband Wernigerode

8. Oktober, 13 Uhr: Busfahrt nach Bad Lauterberg (Harz), Treff: Peterstr. (Höhe Forum), Preis: 15 Euro, Gäste 20 Euro. Anm. unter Tel.: 0151/15 55 45 30 oder per E-Mail an: info@sovd-wernigerode.de.

Bei verspäteter Abgabe der Steuererklärung 2023 droht ein Bußgeldzuschlag

Abgabefrist der Steuer verpasst?

Wer zur Abgabe einer Steuererklärung für 2023 verpflichtet ist und die Abgabefrist am 2. September verpasst hat, sollte jetzt schnell handeln. Ansonsten kann es teuer werden. Welche Strafen das Finanzamt festsetzen kann und ob sich die Abgabefrist vielleicht sogar nachträglich verlängern lässt, erläutert der Lohnsteuerhilfeverein Vereinigte Lohnsteuerhilfe e. V. (VLH).

Offizieller Stichtag für die Abgabefrist der Steuererklärung 2023 war der 31. August 2024. Jedenfalls für alle, die zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet sind. Da es sich bei dem Stichtag um einen Samstag handelte, musste die Steuererklärung aber erst bis zum darauffolgenden Montag beim Finanzamt sein, also am 2. September. Wer das nicht geschafft hat, sollte sich jetzt spüten. Denn nun kann das Finanzamt einen Verspätungszuschlag verlangen. Und je mehr Zeit verstreicht, desto teurer kann es werden.

Der Verspätungszuschlag beläuft sich auf 0,25 Prozent der festgesetzten Einkommensteuer, mindestens aber 25 Euro pro Monat der Verspätung. Maximal können 25.000 Euro Verspätungszuschlag fällig werden. Beispiel: Ein Arbeitnehmer muss voraussichtlich 500 Euro Steuern nachzahlen und hat seine Steuererklärung volle drei Monate zu spät abgegeben. Der mögliche Verspätungszuschlag – 0,25 Prozent von 500 Euro – beträgt zwar nur 1,25 Euro. Da er sich aber auf mindestens 25 Euro pro Monat beläuft, muss der Arbeitnehmer 75 Euro mehr berappen, also insgesamt 575 Euro inklusive der Steuernachzahlung.

Aufschub unter Umständen noch möglich

Ob ein Verspätungszuschlag erhoben wird, liegt im Ermessen des Finanzamts. Erst wenn die Steuererklärung 14 Monate nach Ablauf des betreffenden Kalenderjahres nicht eingegangen ist, muss ein solcher Zuschlag zwingend festgesetzt werden. Ausnahme: Bei einer Steuererstattung, einer Festsetzung der Steuer auf null Euro oder einer rückwirkenden Fristverlängerung kann das Finanzamt auch dann noch auf den Verspätungszuschlag verzichten.

Hat man die Abgabefrist verpasst, kann es sich lohnen, zeitnah Kontakt mit dem Finanzamt aufzunehmen und die Gründe dafür zu erläutern. So lässt sich ein Verspätungszuschlag möglicherweise noch



Foto: rupbilder / Adobe Stock

Es lohnt sich, beim Finanzamt vorzusprechen, um zu erklären, warum man die Steuererklärung nicht fristgerecht abgegeben hat.

verhindern. Denn hat man gute Gründe für die Verspätung, gewährt das Finanzamt unter Umständen noch etwas Aufschub. Diesen Termin sollte man dann aber auf keinen Fall verstreichen lassen.

Wann Zwangsgeld und Ersatzzwanghaft drohen

Das Finanzamt kann unter bestimmten Voraussetzungen zu drastischeren Maßnahmen als den Verspätungszuschlag zurückgreifen. Wer Fristen verstreichen lässt und auch auf weitere Aufforderungen nicht reagiert, kann ein Zwangsgeld angedroht bekommen. Das ist beispielsweise möglich, wenn das Finanzamt dazu auffordert, innerhalb einer bestimmten Frist eine Steuererklärung abzugeben, Auskünfte zu erteilen oder Urkunden vorzulegen. Das



Foto: Andrey Popov / Adobe Stock

Der monatliche Verspätungszuschlag kann sich zu einem hohen Betrag summieren.

Zwangsgeld richtet sich nach dem jeweiligen Einzelfall und kann bis zu 25.000 Euro betragen.

Die Steigerung von Zwangsgeld ist die Ersatzzwanghaft. Diese kann angeordnet werden, wenn ein Steuerpflichtiger oder eine Steuerpflichtige alle Fristen und weitere Aufforderungen verstreichen lässt und das festgesetzte Zwangsgeld aus Sicht des Finanzamts einbringlich ist. Eine Ersatzzwanghaft muss das Finanzamt beim zuständigen Amtsgericht beantragen. Daraus resultiert im schlimmsten Fall ein Haftbefehl, anschließend muss das Finanzamt der oder dem Betroffenen aber nochmals die Chance geben, das Zwangsgeld zu bezahlen. Geschieht auch dann nichts, kann das Finanzamt beim Amtsgericht die Verhaftung beantragen. Eine Ersatzzwanghaft dauert mindestens einen Tag und höchstens zwei Wochen.

Übrigens: Wer zur Abgabe einer Steuererklärung verpflichtet ist und damit Profis wie Steuerberater*innen oder einen Lohnsteuerhilfeverein beauftragt, hat grundsätzlich länger Zeit. Die Steuererklärung 2023 muss dann beispielsweise erst bis 2. Juni 2025 abgegeben werden.

Der Lohnsteuerhilfeverein Vereinigte Lohnsteuerhilfe e. V. (VLH) ist mit Deutschlands größter Lohnsteuerhilfeverein. Infos zu den Leistungen gibt es online unter: vlh.de.

Quelle: VLH



Editorial

Liebe Freundinnen und Freunde,

in Loitz entsteht ein neues Förderzentrum für Kinder und Jugendliche, die Defizite in der seelischen, körperlichen und sozialen Entwicklung haben. Ist das nun Inklusion oder Exklusion?

Grundsätzlich unterstützt der SoVD in Mecklenburg-Vorpommern sämtliche Vorhaben, die darauf abzielen für alle Kinder und Jugendliche optimale Unterrichts- und Ausbildungsbedingungen zu schaffen.

Es ist allerdings schwierig nachzuvollziehen, wie an drei exklusiven Standorten in unserem Land inklusive Konzepte umgesetzt werden sollen, wenn der Kontakt zu nicht förderpflichtigen Kindern und Jugendlichen nicht stattfindet.

Die geplante Schule in Loitz fordert von den Kindern und ihren Eltern aus ganz Vorpommern, aber auch von allen Schulmitarbeiterinnen und -mitarbeitern eine neue Organisation von Anfahrt zu und Abfahrt von der Schule. Die Anbindung an das Netz des ÖPNV ist – bisher – mangelhaft. Internatsbetreuung ist anscheinend nicht vorgesehen.

Über Konzepte, zumindest eine nennenswerte Zahl der qualifizierten Lehr- und Hilfskräfte in Loitz anzusiedeln, ist nichts bekannt.

Ebenso ist nicht darüber berichtet worden, wie der erhöhte Bedarf an medizinischer Betreuung dieser Schülerinnen und Schüler gedeckt werden soll. Die Einbindung der kürzlich eröffneten, hoch qualifizierten Allgemeinarztpraxis in Loitz mit Anbindung an die Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald und andere, auch an die community medicine, bietet sich als eine mögliche Lösung an.

Unklar ist auch, welche Möglichkeiten geschaffen werden sollen, um einen optimalen Sportunterricht durchzuführen. Gerade die hier unterrichteten Kinder und Jugendlichen brauchen mehr als die derzeit allgemein üblichen zwei Stunden Sport in der Woche.

Weitere Fragen könnten gestellt werden. Der SoVD wird den Kontakt zum Landrat suchen, sich über das Vorhaben informieren lassen und eigene Vorschläge einbringen, um für diese zumeist mehrfach (körperlich, seelisch, sozial) behinderten Mädchen und Jungen in Loitz langfristig eine moderne, inklusive und solidarisch ausgerichtete Schulbildung zu ermöglichen.

**Dr. med. Helmhold Seidlein,
1. Landesvorsitzender**



Helmhold Seidlein

Mehr inklusiven Sport

Vor Kurzem gingen die Olympischen Spiele und auch die Paralympischen Spiele in Paris zu Ende. Erstmals erhielten die Paralympics genauso viel Aufmerksamkeit und wurden ebenso gefeiert wie die Olympischen Spiele.

Auch in diesem Jahr wird darüber diskutiert, warum es nicht eine Olympiade geben könne, zwar mit getrennt ausgetragenen Wettbewerben für Menschen ohne und mit Behinderungen, aber eben zur gleichen Zeit. Dies würde sowohl dem olympischen Gedanken wie auch der Idee von Inklusion entsprechen.

Der SoVD Mecklenburg-Vorpommern fordert, künftig noch mehr Anerkennung für sporttreibende Menschen mit Behinderungen zu sichern, ihnen noch mehr Trainingsmöglichkeiten, auch gemeinsam mit nicht behinderten Sportlerinnen und Sportlern, zu geben. Der SoVD geht mit seinem jährlichen Inklusionslauf in Berlin, der dieses Jahr am 12. Oktober stattfindet, beispielgebend voran. Der Landesverband hofft auf eine rege Teilnahme von Menschen mit und ohne Behinderungen – vielleicht auch angeregt durch die Leistungen bei den Paralympics 2024 in Paris.

5 Termine

Kreisverband Schwerin

1. Oktober und 5. November, 17 Uhr: Vorstandssitzung im Büro der Geschäftsstelle.

14. Oktober, 17 Uhr: Vortrag Kripo, Quartier Friedrichs.

Vorschau: 11. November: Vortrag des ACE, Quartier Friedrichs.

Kreisverband Rostock / Bad Doberan / Grimmen-Nordvorpommern

22. Oktober: Ausflug nach Mönchsgut auf Rügen. Weitere Infos (Abfahrtszeiten u. a.) und Anmeldung unter Tel.: 0381/76 96 130 oder 0177/87 43 828 (mobil) oder per E-Mail: info@sovd-rostock.de. **Anmeldung erforderlich bis 11. Oktober.**

Aktuelles im Newsletter in Leichter Sprache

Alles zum Bürgerfest

Die Landesregierung bringt einen Newsletter in Leichter Sprache heraus, in dem regelmäßig leicht verständliche Informationen zu wichtigen aktuellen Themen für Menschen mit Behinderungen veröffentlicht werden.

Die aktuelle Ausgabe des Newsletters befasst sich unter anderem mit dem Tag der Deutschen Einheit und dem Bürgerfest vom 2. bis 4. Oktober in Schwerin. Er berichtet über die Ergebnisse des 3. Tages der Menschen mit Behinderungen, einer Veranstaltung des Landtags, und stellt den Kulturbericht für Inklusion vor. Ferner informiert der Newsletter über Beratungsangebote für Menschen, die benachteiligt sind, sowie das Vorhaben, mehr Barrierefreiheit in Altstädten zu schaffen. Ein Ausflugstipp rundet das Leseangebot ab.

Zusammen mit allen älteren Ausgaben ist der Newsletter auf den Seiten in Leichter Sprache im Regierungportal zu finden unter „Aktuelle Pressemeldungen“ auf der Internetseite: www.regierung-mv.de. Es gibt ihn auch als barrierefreie pdf-Fassung zum Ausdrucken. QR-Codes ermöglichen es, die Berichte auch anzuhören.

Der Newsletter entsteht in Zusammenarbeit mit capito Mecklenburg-Vorpommern, dem Lebenshilfewerk Mölln-Hagenow sowie Inklusionsdesign Cordula Wünsche.

Quelle: Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern

Kontakt

Kreisverband Demmin: Schützenstraße 1 A, Raum 3, Friesenhalde, 17109 Demmin, Tel. über Rostock unter: 0381/76 01 090.

Kreisverband Güstrow: Friedrich-Engels-Straße 27, 18273 Güstrow, Tel.: 03843/68 20 87.

Kreisverband Ludwigslust: Möllner Straße 30, 19230 Hagenow, Tel.: 03883/51 01 75.

Kreisverband Röbel: Predigerstraße 12, 17207 Röbel, Tel.: 039931/12 96 17.

Kreisverband Neubrandenburg: Ansprechpartner: Landesverband, Tel.: 0381/76 01 090.

Kreisverband Nordvorpommern: Straße der Solidarität 69, 18507 Grimmen, Tel.: 038326/46 52 31.

Kreisverband Nordwestmecklenburg: Am Kirchplatz 5, 23936 Grevesmühlen, Tel.: 03881/71 33 23.

Kreisverband Parchim: Ludwigsluster Straße 29, 19370 Parchim, Tel.: 03871/44 42 31.

Kreisverband Rostock: Henrik-Ibsen-Straße 20, 18106 Rostock, Tel.: 0381/76 96 130.

Kreisverband Rügen: Störtebeker Straße 30, 18528 Bergen/Rügen, Tel.: 03838/20 34 81.

Kreisverband Schwerin: Mehrgenerationenhaus, 5. OG (hinter der Glastür rechts, 1. Raum), Dreescher Markt 1, 19061 Schwerin, Tel.: 0385/20 09 03 48.

Kreisverband Stralsund: Wiesenstraße 9, 18437 Stralsund, Tel.: über Rostock unter: 0381/76 01 090.

Kreisverband Vorpommern-Greifswald: Makarenkostraße 9 b, 17491 Greifswald, Tel.: 03834/84 04 88.

Kreisverband Wismar: Lübsche Straße 75, 23966 Wismar, Tel.: 03841/28 30 33.



Die vielen Flussnebenarme der Peene erinnern an die Landschaft des Amazonas.

Tagesausflug des Kreisverbandes Rostock / Bad Doberan / Grimmen-Nordvorpommern

Zum „Amazonas des Nordens“

Der Kreisvorstand hatte seine Mitglieder am 9. August zum Tagesausflug in das Peenetal eingeladen. Es wurde für alle Teilnehmenden eine unvergessliche Fahrt durch eine beeindruckende Landschaft mit einer vielfältigen Tierwelt.

Zuerst fuhr die SoVD-Gruppe durch die mecklenburgische Schweiz mit ihren sanften Hügeln, den Tälern und den vielen Seen. Entstanden ist das Gebiet in der letzten Eiszeit, es ist somit ein Endmoränengebiet. In dieser Zeit entstand auch der Kummerower See. Er liegt zwischen Malchin und Dargun. Der Kummerower See ist mit einer Fläche von rund 33 Quadratkilometern der viertgrößte See in Mecklenburg-Vorpommern und bildet die Grenze zwischen Mecklenburg und Vorpommern.

Von dort ging die Fahrt ins Peenetal. Es ist das größte zusammenhängende Niedermoorgebiet Europas und trägt den Beinamen „Amazonas des Nordens“. Wer es nicht kennt, denkt vielleicht: „Ganz schön dick aufgetragen“. Aber die atemberaubende Landschaft der Nebenarme der Peene und deren Tierwelt – Kormorane, Silberreiher, Graureiher und sogar ein Seeadler wurden gesichtet – sorgten dafür, dass der Ausflug ein unvergessliches Erlebnis für alle Teilnehmer*innen wurde.

Der Bus hielt zum Mittagessen an der Ausflugsgaststätte „Aalbude“. Aalbude ist auch ein Ortsteil von Dargun, der sich bis zur Verlandung auf einer Insel



In der „Aalbude“ rastete die SoVD-Gruppe und stärkte sich mit einem Mittagessen für die Weiterreise.

befand, auf der hauptsächlich Aale lebten und dem Ort seinen Namen gaben.

Nach der Mittagspause ging es für die Teilnehmer*innen weiter zu einem Aussichtspunkt über der Gemeinde Salem. Salem hat nichts zu tun mit der gleichnamigen Stadt in den USA, aber es gibt immerhin vor dem deutschen Salem einen Hexenplatz, der in der Walpurgisnacht im Mittelpunkt steht.

Das Wetter machte der ausflugsguppe leider einen Strich durch die Reisepläne. Auf dem Aussichtspunkt angekommen, setzte der Regen ein. So fuhren

die Ausflügler*innen mit dem Bus durch Neukalen, Altkalen und wieder zurück nach Neukalen, wo alle im „Gasthaus am Hafen“ bei Kaffee und Kuchen beisammensaßen. Trotz des Regens lautete das Fazit der Teilnehmenden: „Wir fahren zurück nach Rostock mit schönen Eindrücken.“

Der Dank für die gute Organisation gilt dem Kreisvorsitzenden Uwe Wernicke und dem Busunternehmen Jan Dzarnowski mit seinem Busfahrer.

Alle Mitreisenden freuen sich schon auf die nächsten Unternehmungen.



Rechtsberatung



Greifswald: 8. Oktober; **Bergen / Stralsund:** 29. Oktober; **Röbel:** 22. Oktober. Es berät Donald Nimsch.

Parchim: 23. Oktober (Terminvereinbarung bitte über die Landesgeschäftsstelle Rostock); **Güstrow / Schwerin:**

16. Oktober. Es berät Doreen Rauch.

Bitte vereinbaren Sie Termine bei den Kreisverbänden zu den jeweiligen Bürozeiten! Die Nummern stehen in der Rubrik „Kontakt“. Die Berater*innen

Foto: Paragraphen_Anja / Adobe Stock sind auch außerhalb der Beratungszeit telefonisch erreichbar; in den Kreisverbänden zu deren Öffnungszeiten und beim Landesverband unter Tel.: 0381/76 01 090, montags bis donnerstags von 8 bis 16 Uhr und freitags von 8 bis 12 Uhr.

SoVD: „Völlig unverständlich, warum Niedersachsen so derart hinterherhinkt“

Kita-Krise: Ausbildung muss vergütet werden

Kitas in Deutschland befinden sich in der Krise: Laut Studie des Instituts der Wirtschaft (IW) hat sich der Mangel an Fachkräften in der Kinderbetreuung massiv verschärft. Angesichts dieses dramatischen Zustands kritisiert der SoVD in Niedersachsen vor allem die fehlende Vergütung bei der Ausbildung zum* zur Erzieher*in. Andere Bundesländer seien an dieser Stelle schon viel weiter und hätten die Ausbildung reformiert, um dem Fachkräftemangel zu begegnen.

Die schlechten Nachrichten aus dem Kita-Bereich reißen nicht ab: Viele Erzieher*innen wechseln aufgrund der hohen Belastung den Job und sind häufig krank. Die Fachkräftelücke ist mittlerweile so groß, dass die Anstrengungen enorm sein müssen, um sie zu schließen. Das zeigen auch die aktuellen IW-Zahlen: Ihnen zufolge hat sich der Mangel an geeignetem Personal in den vergangenen zehn Jahren verdreifacht. „Obwohl die Zahlen wirklich dramatisch sind, ist das keine Neuigkeit. Trotzdem passiert seitens der Politik zu wenig, um diesem Trend entgegenzuwirken“, sagt Dirk Swinke, Vorstandsvorsitzender des SoVD in Niedersachsen. Besonders unverständlich findet er deshalb die Tatsache, dass die schulische Ausbildung zum* zur Erzieher*in in Niedersachsen nicht vergütet wird. „Das ist völlig absurd. Das Kultusministerium muss alles dafür tun, um mehr junge Men-

schen für den Beruf zu begeistern. Wie soll das funktionieren, wenn sie kein Azubi-Gehalt bekommen? Das können sich doch nur die wenigsten leisten“, betont Swinke.

Deshalb fordert Niedersachsens größter Sozialverband eine Reform der Ausbildung. „Fast alle anderen Bundesländer – unter anderem Nordrhein-Westfalen, Hessen und Baden-Württemberg – sind da schon viel weiter. Dort gibt es eine dreijährige praxisintegrierte Ausbildung zum* zur Erzieher*in, die auch vergütet wird. Für uns ist völlig unverständlich, warum Niedersachsen dabei so derart hinterherhinkt“, so der Vorstandsvorsitzende. Das Kultusministerium müsse die Kita-Krise sehr viel tatkräftiger angehen, vor allem im Ausbildungsbereich. „Passiert das nicht, sind die Folgen verheerend. Denn schon jetzt fehlen in Deutschland fast 300.000 Betreuungsplätze für unter Dreijährige“, betont Swinke.



Foto: liderina / Adobe Stock

Die Erkrankungszahlen unter den Kita-Erzieher*innen sind besonders hoch.

SoVD fordert mehr Unterstützung und bessere Finanzierung von Frauenhäusern

Gewalt gegen Frauen

Die Gewalt in Partnerschaften steigt weiter – laut aktuellen Zahlen des Bundeskriminalamts (BKA) um mehr als sechs Prozent. In erster Linie sind Frauen betroffen. Der SoVD in Niedersachsen fordert deshalb nicht nur ein Gewalthilfegesetz auf Bundesebene, sondern auch mehr Einsatz der Landesregierung. Schließlich seien entsprechende Ziele im Koalitionsvertrag verankert.

Gewalt in den eigenen vier Wänden trifft meistens Frauen. Nach BKA-Erhebungen sind über 70 Prozent der Opfer weiblich. Trotz alarmierender Zahlen gibt es jedoch noch immer zu wenig Unterstützung für Betroffene. „Die Bundesregierung muss endlich ein Gewalthilfegesetz verabschieden, das den Opfern einen Rechtsanspruch auf Schutz und Beratung zusichert“, fordert Annette Krämer, niedersächsisches SoVD-Verbandsratsmitglied für Frauen- und Familienpolitik, und ergänzt: „Damit ist es aber längst nicht getan. Die Landesregierung muss das Thema endlich in den Fokus rücken.“ Es könne nicht sein, dass Rot-Grün zwar die Verbesserung des Hilfesystems in ihren Koalitionsvertrag aufgenommen habe, in den vergangenen zwei Jahren aber kaum etwas passiert sei.

Krämer weist in diesem Zusammenhang vor allem auf die

problematische Lage von Frauenhäusern in Niedersachsen hin: „Die Finanzierung ist bis heute nicht einheitlich geregelt, es gibt immer noch zu wenig Plätze und um die Barrierefreiheit ist es ganz schlecht bestellt.“ Es sei ein Skandal, dass in fünf Landkreisen in Niedersachsen – unter anderem in Osterholz und Holzminden – kein einziges Frauenhaus existiere. „Wir brauchen in Niedersachsen eine zentrale Stelle, die sich um die Koordination von Beratungs- und

Unterstützungsleistungen kümmert. Die Landesregierung plant zwar den Wiederaufbau einer entsprechenden Koordinierungsstelle. Wann das passiert, ist aber noch völlig unklar“, kritisiert Krämer. Für den SoVD ist klar: Wenn die Politik in diesem langsamen Tempo weitermacht, erreicht sie die Ziele ihres eigenen Koalitionsvertrags nicht. „Das wäre fatal, denn hinter den Zahlen stehen Menschen, die dringend Hilfe brauchen“, betont die SoVD-Vertreterin.



Foto: Golib Tolibov / Adobe Stock

Die meisten Opfer häuslicher Gewalt sind Frauen.

SoVD fordert mehr Mittel und bessere Bedingungen

Freiwilligendienste für junge Menschen

In Niedersachsen sind Freiwilligendienste bei jungen Menschen sehr beliebt und gerade im sozialen Bereich ein wichtiger Baustein. Trotzdem drohen den Diensten finanzielle Kürzungen. Daher appelliert der SoVD an die Landesregierung, sich auf Bundesebene dagegen starkzumachen.

In Niedersachsen engagieren sich mehr als 3.500 junge Menschen in einem „Freiwilligen Sozialen Jahr“ (FSJ). Einsatzorte sind etwa Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen, aber auch die Bereiche Sport, Kultur und Politik. „Das FSJ und andere Freiwilligendienste sind für viele junge Menschen eine wichtige Orientierung für ihr weiteres Leben“, betont Dirk Swinke, Vorstandsvorsitzender des SoVD in Niedersachsen. Darüber hinaus gebe es aber noch eine weitere wichtige Funktion: „Eine Umfrage zeigt, dass 70 Prozent derjenigen, die ein FSJ gemacht haben, sich einen Job im sozialen Bereich vorstellen können. Der Freiwilligendienst

ist für viele also auch der Eintritt in einen entsprechenden Beruf. In Zeiten des extremen Fachkräftemangels ist es völlig absurd, dass gerade hier jetzt der Rotstift angesetzt werden soll.“ Für das kommende Jahr drohen den Freiwilligendiensten erneut Kürzungen, dieses Mal in Höhe von 40 Millionen Euro. Swinke fordert von der Landesregierung zwei Dinge: „Sie muss sich auf Bundesebene dafür einsetzen, dass die geplanten Kürzungen nicht umgesetzt werden und die Rahmenbedingungen für Freiwilligendienste in Niedersachsen stark verbessern.“ Dies sei etwa möglich, indem für junge Menschen ein bundesweites 29-Euro-Ticket für Bus und Bahn eingeführt werde und es ähnliche Vergünstigungen wie bei der Ehrenamtskarte gebe. „Außerdem sind mehr Projekte und eine bessere Förderung notwendig, um Freiwilligendienste auch für junge Menschen mit Behinderung zu ermöglichen“, so Swinke.

Fachbereichsversammlung der Paritäten im Austausch mit Landespolitik

Gemeinsame Themen im Fokus

Der SoVD beteiligte sich Ende August an der Fachbereichsversammlung „Überregionale Mitgliedsorganisationen“ der Paritäten Niedersachsen. Bei der Wahl des Sprecher*innen-Gremiums wurde Katharina Lorenz, Abteilungsleiterin Sozialpolitik beim SoVD in Niedersachsen, erstmals zu einer der Sprecher*innen gewählt. Das Gremium bereitet unter anderem die Fachbereichsversammlungen sowie politische Gespräche vor und setzt inhaltliche Themenschwerpunkte für den Fachbereich.

Weiteres Anliegen der Versammlung war der Austausch mit geladenen Landtagsab-

geordneten des Ausschusses für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung. Mit dabei waren Swantje Schendel (Bündnis 90/Die Grünen), Volker Meyer (CDU) und Constantin Grosch (SPD). Die Vertreter*innen der Versammlung konnten den Landespolitiker*innen ihre Anliegen nahebringen und erfahren, was diese bewegt.

Lorenz diskutierte mit ihnen insbesondere über die aktuellen Herausforderungen in der Gesundheitsversorgung – darunter die in der gesundheitlichen Versorgung erforderliche, und weiterhin mangelhafte, Barrierefreiheit sowie eine geschlechtssensible Medizin.



Foto: Paritätischer Wohlfahrtsverband Niedersachsen

Stefanie Akwa von den Paritäten und das neu gewählte Gremium mit Katharina Lorenz (SoVD), Uta Engelhardt (pro familia), Holger Grond (VdK) und Claudia Sanner (Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen) (v.l.n.r.)

SoVD-Engagierte machen mit Aktionen auf drängende Probleme aufmerksam

„Für mehr Miteinander“

Im Rahmen der aktuellen Kampagne des SoVD in Niedersachsen, „Für mehr Miteinander“, informieren zahlreiche Aktive aus den Orts- und Kreisverbänden die Menschen über aktuelle gesellschaftliche Probleme und geben Ratsuchenden Hilfestellung. Nach dem Thema Pflege in den vorangegangenen Monaten steht nun die finanzielle und soziale Sicherheit im Fokus der Aktionen. Auch dieses Mal können Interessierte an einer Umfrage zum Thema teilnehmen (siehe auch Seite IV). Deren Ergebnisse wird der SoVD aufgreifen, um seine Forderungen an die Politik zu bekräftigen.



Foto: SoVD-Ortsverband Elze

Das Vorstandsteam des Ortsverbands Elze informierte Besucher*innen zum Thema Armut und führte viele Gespräche.



Foto: SoVD-Kreisverband Wesermarsch

SoVD-Engagierte auf dem Dorffest in Alse.



Foto: SoVD-Kreisverband Rotenburg

Engagierte aus dem Ortsverband Sittensen und dem Kreisverband Rotenburg informierten auf der 1000-Jahr-Feier in Sittensen über die SoVD-Kampagne.



Foto: SoVD-Kreisverband Verden

Der Kreisverband Verden war mit den Ortsverbänden Dörverden, Oyten und Verden aktiv.

Persönliche Angelegenheiten sicher und rechtsverbindlich regeln

SoVD-Vortrag gibt Tipps

Der SoVD rät zur Überprüfung von bestehenden Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten. Allen, die noch keine entsprechenden Dokumente haben, empfiehlt der SoVD in Niedersachsen, sich mit der Thematik auseinandersetzen. Am 24. Oktober informiert der SoVD von 16 bis 17.30 Uhr in einem kostenfreien Online-Vortrag über das Thema.

Krankheit, das Alter oder ein Unfall: Schnell kann man in Situationen geraten, in denen man seinen eigenen Willen nicht mehr äußern kann. Deshalb rät der SoVD dazu, sich mit dem Thema zu befassen und ältere Patientenverfügungen und Vorsorgevollmachten eventuell zu überprüfen und zu aktualisieren. „Nur so kann gewährleistet werden, dass im Ernstfall den Wünschen entsprochen

wird und sich eine Vertrauensperson um alle wichtigen Angelegenheiten kümmern kann“, erläutert Frank Rethmeier, Leiter des Sachgebiets Sozialrecht beim SoVD in Niedersachsen. In einer Patientenverfügung können Menschen Regelungen darüber festhalten, welche medizinische und pflegerische Versorgung sie wünschen, falls sie selbst einmal nicht mehr darüber entscheiden können. Wer

eine Vorsorgevollmacht ausstellt, ermöglicht zudem, dass Personen des Vertrauens Belange im eigenen Sinne regeln und Entscheidungen treffen können – vor allem bei Behörden- und Vermögensangelegenheiten.

Die Berater*innen des SoVD stehen in den Beratungszentren in ganz Niedersachsen für Fragen zur Verfügung und formulieren die Dokumente während eines ausführlichen Beratungsgesprächs gemeinsam mit den Ratsuchenden. Am Donnerstag, 24. Oktober 2024, findet außerdem von 16 bis 17.30 Uhr ein digitaler SoVD-Vortrag zum Thema „Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht“ statt. Alexander Witt, Sozialrechtsexperte beim SoVD in Niedersachsen, erläutert, welche Aspekte zu beachten sind und beantwortet Fragen der Teilnehmenden. Interessierte können sich bis zum 21. Oktober unter weiterbildung@sovd-nds.de anmelden.



Foto: Elin Schweiger

In ausführlichen Gesprächen erstellen die SoVD-Berater*innen die Dokumente gemeinsam mit den Mitgliedern.

Neue Folge zur Unterstützung von Kindern mit Behinderung

Mittendrin statt ausgegrenzt

Eigentlich sollte es selbstverständlich sein, dass Kinder sowie Jugendliche mit Behinderung die gleichen Chancen haben wie ihre Altersgenoss*innen ohne Behinderung. Stattdessen werden sie oft ausgegrenzt. Der Fall in der neuen SoVD-Podcast-Folge ist ein Beispiel dafür: Einem kleinen Jungen mit einer Autismus-Spektrum-Störung wird die dringend benötigte Autismustherapie verwehrt. Im Podcast erfahren Sie, was so eine Therapie überhaupt beinhaltet und für wen sie wichtig ist. Außerdem

sagen wir, was man tun kann, wenn ein Antrag abgelehnt wird. Mit Rebecca Kleinheit vom alma-Netzwerk sprechen Katharina Lorenz und Stefanie Jäkel über das „Freiwillige Ökologische Jahr für alle“. Sie erzählt, wie sich das Projekt für Jugendliche mit Behinderung starkmacht, was man tun muss, um einen FÖJ-Platz zu bekommen und warum Inklusion in diesem Bereich besonders wichtig ist.

Der Podcast ist auch als Video abrufbar. Weitere Informationen dazu gibt es auf www.sovd-podcast.de.



Foto: Foto: Martin Bargiel / Layout: Steeeg GmbH

Einmal im Monat gibt es eine neue Folge von „Kein Ponyhof“ auf allen gängigen Podcast-Plattformen.

SoVD fordert sofortiges Umdenken des Sozialministers

Einsatz für Kinder mit Behinderung

Das Aegidius-Haus in Hannover nimmt Kinder und Jugendliche mit schwerer Behinderung zur Kurzzeitpflege auf. Für die betroffenen Eltern ist das eine unerlässliche Unterstützung. Doch der Einrichtung droht jetzt das Aus, da das Land die Förderung nicht verlängert. Der SoVD in Niedersachsen zeigt sich empört und hat sich mit einem dringlichen Appell an den niedersächsischen Sozialminister gewandt.

Die Pflege von Kindern und Jugendlichen mit einer schweren Behinderung erfordert von den Eltern häufig viel Kraft. Umso wichtiger ist es, dass es Einrichtungen gibt, die sich für eine kurze Zeit um die Kinder kümmern, damit die Eltern wieder Energie schöpfen können. Die Zahl solcher Einrichtungen deckt in Niedersachsen jedoch bei Weitem nicht den Bedarf: Es gibt nur zwei Angebote – eins in Oldenburg und eins in Hannover. Jetzt steht das Aegidius-Haus in der Landeshauptstadt kurz vor der Schließung. Im September läuft die Förde-

rung des Landes Niedersachsen aus, eine Verlängerung ist nicht geplant.

„Um ehrlich zu sein: Wir sind schockiert. Wie kann es sein, dass der Sozialminister betroffene Kinder und ihre Eltern derart im Stich lässt?“, so Dirk Swinke, Vorstandsvorsitzender des SoVD in Niedersachsen. Es müsse nicht weniger, sondern mehr solcher Angebote geben. Deshalb hat sich Niedersachsens größter Sozialverband in einem Brief an Minister Philippi gewandt. „In der Region Hannover leben etwa 510 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit ihren Familien, die bislang von dem Angebot profitieren. Sie alle stehen ab September vor dem Nichts und haben keine Anlaufstelle mehr. Das werden wir nicht hinnehmen“, so Swinke weiter. Der SoVD werde sich weiter für den Erhalt des Aegidius-Hauses und für den Ausbau weiterer Angebote in Niedersachsen starkmachen. „Wir erwarten an dieser Stelle ein Umdenken des Sozialministers“, betont der Vorstandsvorsitzende.

Kreisarbeitstagung der Frauensprecherinnen des SoVD-Kreisverbands Celle

Reger Austausch in Hambühren

Der SoVD-Kreisverband Celle hat eine Arbeitstagung zum Thema „Wie ist die Arbeit der Frauensprecherinnen in den Ortsverbänden?“ veranstaltet. Zahlreiche Frauensprecherinnen aus den Ortsverbänden und interessierte SoVD-Mitglieder nahmen an dem Austausch teil, der in Hambühren stattfand.

Über 40 Frauensprecherinnen des Kreisverbandes Celle und SoVD-Mitglieder sind der Einladung der Kreisfrauensprecherin Karin Schoon gefolgt und haben sich über die Arbeit von SoVD-Frauensprecherinnen in den Ortsverbänden ausgetauscht.

Nachdem Achim Spitzlei, 1. Vorsitzender des SoVD-Kreisverbands Celle, ein paar Grußworte an die Anwesenden gerichtet hatte, übernahmen die beiden Referentinnen. Hierzu waren die Leiterin des Gesellschaftspoliti-

schen Ausschusses des SoVD in Niedersachsen, Annette Krämer, und ihre Ausschuss-Kollegin Ulrike Bartels-Kinne geladen. In ihrem Vortrag sind die Rednerinnen insbesondere auf die Arbeit der Frauensprecherinnen in den Ortsverbänden eingegangen. Eine Möglichkeit der frauenpolitischen Arbeit vor Ort sind dabei Aktionen zu frauenpolitischen Themen – wie etwa zum Equal Pay Day, zum internationalen Frauentag, zur besseren Versorgung mit Hebammen, Geburtskli-

niken oder auch Frauenhäusern.

Frauenpolitische Arbeit ist immer auch eine Querschnittsaufgabe, die alle gesellschaftlichen Themen berührt. Aus diesem Grund sollten die Frauensprecherinnen der Ortsverbände sich mit anderen Organisationen vor Ort, wie beispielsweise Landfrauen oder der Kirchengemeinde, vernetzen. Ebenso ist es bei der Arbeit im Ortsverband hilfreich, gute Kontakte zu Kommunalpolitiker*innen zu pflegen.



Foto: Sean Souter

Gruppenbild mit Teilnehmerinnen, Gästen und Referentinnen der Veranstaltung

Offenes Angebot des SoVD in Braunschweig am 23. Oktober

Telefonische Sozialberatung

Der SoVD in Braunschweig veranstaltet am Mittwoch, 23. Oktober 2024, von 10 bis 11.30 Uhr eine offene Telefonberatung zu allen Fragen des Sozialrechts. Fragen rund um die gesetzliche Renten-, Pflege-, Kranken- und Unfallversicherung werden beantwortet. Außerdem werden die Themen Existenzsicherung, Schwerbehindertenrecht, Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht behandelt. Interessierte können sich unter der Telefonnummer 0531 2444192 kostenlos über die Themen informieren.

Am Telefon wird Kai Bursie, Sozialrechtsexperte beim SoVD, die Fragen beantworten. Bei stärkerem Beratungsbedarf können im Anschluss persönliche Gespräche, eine Videoberatung oder weitere Telefonate vereinbart werden. Ohne Namensnennung werden besonders interessante Gespräche dieser Beratung am

Freitag, 1. November 2024, von 14 bis 15 Uhr in der Radiosendung „SoVD-Regional“ auf Okerwelle 104,6 – zugleich per Livestream und App – ausgestrahlt. So können sich auch Interessierte, die während der Telefonberatung verhindert waren, informieren. Die offene Telefonberatung findet circa alle drei Monate statt.



Foto: Drobot Dean / Adobe Stock

BERATUNG

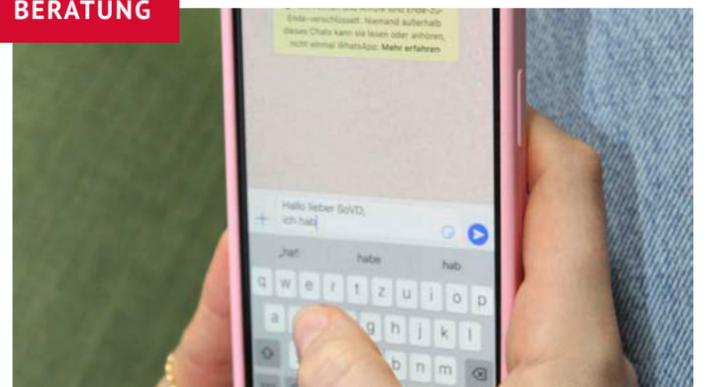


Foto: Elin Schweiger

Jetzt vormerken: Oktober-Termine für die WhatsApp-Sprechstunde

Sie haben eine kurze Frage und wollen dafür nicht extra ins SoVD-Beratungszentrum gehen? Dann nutzen Sie die WhatsApp-Sprechstunde unter dem Motto #FragDenSoVD.

Fügen Sie die Nummer 0511 65610720 zu Ihren Kontakten hinzu und stellen Sie Ihre Frage ganz einfach über WhatsApp. Bei den regelmäßigen Terminen beantworten SoVD-Berater*innen Ihre Fragen rund um Rente, Pflege, Behinderung, Gesundheit, Bürgergeld sowie Patientenverfügung und Vorsorgevollmacht. Die nächsten WhatsApp-Sprechstunden finden am 1. und 29. Oktober, jeweils Dienstag, von 15 bis 16 Uhr statt. Die aktuellen Termine werden auch unter www.sovd-nds.de veröffentlicht.

Impressum

Sozialverband Deutschland
Landesverband Niedersachsen e. V.
Herschelstraße 31 · 30159 Hannover
Tel.: 0511 70148-0
Fax: 0511 70148-70
www.sovd-nds.de
presse@sov-d-nds.de

Redaktion:
Sara Masić | Tel.: 0511 70148-54
Elin Schweiger | Tel.: 0511 70148-67

Leitung:
Stefanie Jäkel | Tel.: 0511 70148-69

Vertrieb und Druck:
Zeitungsdruck Dierichs, Kassel

Für unverlangt eingesandte Texte und Fotos wird keine Gewähr übernommen.



„Nach der Zeit der Tränen und der tiefen Trauer bleibt die Erinnerung.
Die Erinnerung ist unsterblich und gibt uns Trost und Kraft.“

Am 2. September 2024 verstarb im Alter von 86 Jahren

Bernd Skoda

Er war in verschiedenen Funktionen für den Sozialverband Deutschland (SoVD) tätig. Neben seiner Funktion als Beisitzer und 2. Vorsitzender des Ortsverbands Winsen engagierte er sich bis 2019 als 2. Vorsitzender des Kreisverbands Celle. Auf Landesebene war er im sozialpolitischen Ausschuss tätig und arbeitete bis zu seinem Tod als Berater für Barrierefreiheit im SoVD in Niedersachsen.

Wir sind sehr betroffen und trauern um einen Mitstreiter für soziale Gerechtigkeit. Mit seiner Tatkraft und seinen Ideen hat sich Bernd Skoda für das Miteinander und für die Ziele des SoVD in besonderer Weise eingesetzt. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Bernhard Sackarendt
Verbandsratsvorsitzender
SoVD-Landesverband Niedersachsen

Dirk Swinke
Vorstandsvorsitzender
SoVD-Landesverband Niedersachsen



SOVD-UMFRAGE

Noch bis 15. Oktober mitmachen!

Im Rahmen seiner Kampagne „Für mehr Miteinander“ führt der SoVD eine niedersachsenweite Umfrage zum Thema finanzielle und soziale Sicherheit durch. Teilnehmen können alle in Niedersachsen bis zum 15. Oktober 2024.

Die kurze Umfrage ist online unter <https://tinyurl.com/yck6kxkb> oder über den untenstehenden QR-Code aufrufbar. Die Ergebnisse werden öffentlichkeitswirksam genutzt, um die SoVD-Forderungen gegenüber der Politik zu untermauern. Unter www.fuer-mehr-miteinander.de sind weiterführende Informationen zur SoVD-Kampagne abrufbar.



Spendensammlung der SoVD-Kreisverbands Oldenburg-Delmenhorst zu Gunsten der Obdachlosenhilfe

SoVD-Frauensprecherinnen unterstützen Straßenengel e.V.

Mit einer Spende unterstützt der SoVD-Kreisverband Oldenburg-Delmenhorst die Obdachlosenhilfe Oldenburger Straßenengel e.V. Zusammengekommen waren spontan 130 Euro bei einer Veranstaltung der Kreisfrauensprecherinnen zum Thema Altersarmut.

Hannelore Veit, SoVD-Kreisfrauensprecherin: „Not auf der Straße trifft auch und gerade Frauen. Hier sind sie oft Gewalt ausgesetzt, viele bemühen sich aus Scham lange, ihre Obdachlosigkeit zu verdecken und sind seltener im Straßenbild zu entdecken.“

Bundesweit sind etwa 20 Prozent der Obdachlosen Frauen. Die Gründe sind oft frauenspezifisch: Gewalt in Familie oder Partnerschaft, Jobverlust nach Kindererziehung sowie Armut nach einer Trennung. In Oldenburg steigt die Zahl wohnungsloser Menschen. Schätzungen gehen von etwa 500 Betroffenen aus. Die Anzahl der Frauen ist schwer zu beziffern, sagt Jörg Neumann, Kassenwart: „Nur wenige leben offen sichtbar auf der Straße. Die versteckte Wohnungslosigkeit ist bei ih-

nen hoch, da viele versuchen, in Notunterkünften, bei Freunden oder auch im Auto unterzukommen.“

Für Frauen haben die Straßenengel besondere Hilfen, etwa Hygieneartikel oder Taschenalarme. Allein 2023 hat der Verein unter anderem 2.655 Hygieneartikel an Obdachlose insgesamt verteilt, aber auch 62 Schlafsäcke, Thermomatten, selbstgestrickte Socken oder Lesebrillen. Die Engagierten des Straßenengel e.V. am Bahnhof und der Hauptpost sorgten unter anderem für Speis und Trank. 2023 waren es über 6.200 warme Speisen, 600 gekochte Eier oder 3.620 Portionen frisches Obst. Lebensmittel aber auch Kleidung und Wärmeaustattung für das Leben auf der Straße werden finanziert durch Spendengelder.

Zum Informationsnachmittag „Armut ist weiblich!“, auf dem die Spende gesammelt wurde, hatte der KreisArbeitszirkel (KraZ) eingeladen, der sich aus den Frauensprecherinnen der Ortsverbände

zusammensetzt: Hannelore Veit, Oldenburg; Hannelore Koring-Schettgen, Hude; Erika Niehaus, Ganderkesee; Maria Diedrich, Grüppenbühren-Bookholzberg und Ursula Rau, Nadorst.



Foto: Dr. Hergen Riedel

Hannelore Veit vom SoVD und Jörg Neumann vom Straßenengel e.V.

SoVD macht auf Parkverstöße auf Behindertenparkplätzen aufmerksam

Aktion des SoVD in Braunschweig

Ende August haben Ehrenamtliche des SoVD in Braunschweig und ein Vertreter des Braunschweiger Behindertenbeirats eine gemeinsame Aktion durchgeführt, um Falschparkende auf Behindertenparkplätzen zu sensibilisieren.

Treffpunkt war das SoVD-Beratungszentrum am Bäckerkint in Braunschweig. Von dort aus ging es rund zwei Stunden durch die Innenstadt, um sich auf die Suche zu machen. Die Engagierten verteilten rote Karten des SoVD auf den Windschutzscheiben der Autofahrer*innen, die gegen die Parkregeln verstoßen hatten. Auf den Karten steht: „Sie haben meinen Parkplatz. Wollen Sie auch meine Behinderung?“ Auf der Rückseite bittet der Ver-

band darum, das nächste Mal woanders zu parken. Während der Aktion wurden drei Falschparkende auf Behindertenparkplätzen gefunden.

„Die Anzahl der Falschparker hat uns noch nichtmal überrascht, schließlich stellt die Stadt Braunschweig jeden Tag circa zehn Falschparker auf Behindertenparkplätzen fest“, sagt Reiner Knoll, 1. Kreisvorsitzender des SoVD in Braunschweig. Der Braunschweiger SoVD fragt regelmäßig bei der

Stadtverwaltung nach diesen Verstößen an. So kostete das Parken auf Behindertenparkplätzen 2018 noch 35 Euro bei 3.031 Verstößen im Jahr. Im Jahr 2023 gab es bereits ein Verwarngeld von 55 Euro bei 3.445 Verstößen. Obwohl das Verwarngeld also um 20 Euro erhöht wurde, gab es trotzdem rund 14 Prozent mehr Verstöße. „Wenn die Kosten schon keine Einsicht bringen, dann vielleicht unsere Karte“, hofft Knoll.



Foto: Thorsten Böttcher

Dietmar Stecher, Reiner Knoll, Bärbel Landwehr, Nicole Bliesener (alle SoVD Braunschweig) und Rolf Kamphenkel (Behindertenbeirat Braunschweig) (v.l.)



Foto: Sara Masić

Die Karte des SoVD klärt Falschparkende auf.

SoVD-Tipp: Das gilt bei zusätzlichem Einkommen

Grundrente für langjährig Geringverdienende

Langjährig Geringverdienende haben unter bestimmten Voraussetzungen Anspruch auf einen Grundrentenzuschlag – wenn sie die geltenden Einkommengrenzen einhalten. Aktuelle Zahlen der Deutschen Rentenversicherung zeigen nämlich: Rund 55 Prozent der grundsätzlich Berechtigten haben die Leistung im vergangenen Jahr aufgrund zu hoher eigener Einkünfte nicht gezahlt bekommen.

Unter bestimmten Voraussetzungen können langjährig Geringverdienende im Alter einen Grundrentenzuschlag erhalten, der ihre Rentenbezüge aufstockt. „Anspruch haben Betroffene, wenn sie mindestens 33 Versicherungsjahre erfüllen und während ihrer Erwerbstätigkeit weniger als 80 Prozent des Durchschnittslohns verdient haben“, weiß Katharina Lorenz vom SoVD in Niedersachsen. Ein Antrag auf den Zuschlag müsse nicht gestellt werden, denn die Deutsche Rentenversicherung ermittle automatisch, ob ein Anspruch besteht.

Die volle Grundrente erhält allerdings nur, wer bestimmte Hinzuverdienstgrenzen einhält. „Ab einer bestimmten Höhe wird das

Einkommen anteilig auf die Grundrente angerechnet oder diese gar nicht mehr ausgezahlt“, merkt Lorenz an. Aktuell bekommen alleinstehende Rentner*innen den vollen Zuschlag bis zu einem Monatseinkommen von 1.375 Euro, bei Paaren sind es 2.144 Euro. Darüberliegende Einkünfte werden auf die Leistung angerechnet. Überschreitet das zusätzliche Einkommen die Einkommensgrenze von 1.759 Euro beziehungsweise 2.525 Euro, stellt die Deutsche Rentenversicherung die Zahlung ein. Als Einkommen zählen die eigene Nettorente, eine Witwerrente*Witwenrente oder Hinzuverdienst aus einer Beschäftigung.



Foto: Africa Studio / Adobe Stock

Einkünfte werden ab einer bestimmten Höhe auf die Grundrente angerechnet.



Am SoVD-Infostand wurden viele Beratungsgespräche geführt, angeregt auch durch das „Rentenlabyrinth“.

Jens Eschmann (li.) und Minister Karl-Josef Laumann.

Landesverband mit dem „Rentenlabyrinth“ auf dem NRW-Tag in Köln

Haupt- und Ehrenamt engagiert

Dieser Einsatz hat sich wieder einmal gelohnt: Der SoVD-Landesverband hatte die Möglichkeit, sich beim NRW-Tag in Köln einem großen Publikum zu präsentieren und der Erfolg an diesem heißen und für die Beteiligten anstrengenden August-Wochenende machte am Ende alle Mühen vergessen.

Es war ein Fest der Superlative: Mehr als eine Viertelmillion Besucher waren nach Angaben der Stadt Köln auf dem mehr als 70.000 Quadratmetern großen Festgelände zu Gast. Auf einer Länge von rund 2,5 Kilometern präsentierten sich über 270 Aussteller in mehr als 200 Pagodenzelten. Auch der SoVD NRW hat von diesem Besucheransturm profitiert: Das Interesse an seinen Beratungsleistungen und insbesondere seiner Kampagne zum Thema Rente war schlicht überwältigend, aber der Landesverband war schließlich auch mit geballter Kompetenz vor Ort. Die Leiterin des Kölner Sozialberatungszentrums, Greta Lutterbach, war mit ihrem gesamten Team im Einsatz und durchgehend ansprechbar. Zusätzliche Unterstützung kam auch noch von NRW-Landesgeschäftsführer Jens Eschmann, der als Jurist

ebenfalls bis in den Abend hinein trotz Rekordtemperaturen Beratungsgespräche führte. Außerdem tauschte er sich mit NRW-Sozialminister Karl-Josef Laumann, der den SoVD-Stand besuchte, zu sozialpolitischen Fragen aus. Auch NRW-Ministerpräsident Hendrik Wüst ließ sich kurz blicken und grüßte das SoVD-Team mit den motivierenden Worten: „Gut, dass es Euch gibt!“.

Alle, die den SoVD-Stand besuchten, kamen an einem Blick auf das „Rentenlabyrinth“, das dort ausgelegt war, nicht vorbei. Viele hatten keine Scheu und wagten alleine oder mit SoVD-Unterstützung einen Gang durch den „Irrgarten“ aus rentenrechtlichen Fragen. Andere zogen es vor, sich im Rahmen von diskreten Einzelgesprächen beraten zu lassen. „Ich schätze, dass es insgesamt gut 1.000 Beratungsgespräche

waren“, sagt Daniela Jurk aus der Landesgeschäftsstelle, die ebenfalls vor Ort war und sich um die gesamte Organisation gekümmert hatte: „Wir konnten unglaublich viele Menschen auf uns aufmerksam machen und viele haben sich etwas von unserem Stand mitgenommen. Unsere Rentenlabyrinth-Würfelchen waren ein echter Publikumsmagnet, von denen sind gut 600 Stück weggegangen. Plus rund 50 Roland-Bären mit SoVD-Logo und natürlich paketweise Infolyer von uns.“

Auch das Ehrenamt in Köln hatte mit angepackt und über den SoVD und seine Angebote informiert. Besonderer Dank geht hier an Wolfgang Eckhoff, Maria Poppinga, Michael Schlottauer und Heike Schumann.

Infos zur Kampagne auf: www.sovd-rentenlabyrinth.de und www.sovd-rentenschungel.de.



Das „Rentenlabyrinth“ machte den Besucher*innen deutlich, wie kompliziert das deutsche Rentensystem ist.



Der Roland-Bär ist ein beliebtes SoVD-Souvenir für Kinder.



Gruppenfoto in Witten mit den engagierten Mitgliedern des SoVD-Beratungszentrums und Ehrenamtler*innen.

Premiere in Witten

Drei Wochen vor dem NRW-Tag hatte das SoVD-Rentenlabyrinth bereits in Witten Premiere. Das Team des dortigen Sozialberatungszentrums führte die Besucher*innen durch das komplexe Geflecht aus rentenrechtlichen Fragen. Unterstützt wurden sie dabei auch vom Ehrenamt.

Im Stadtmagazin Witten erschien ein ausführlicher Vorbericht zu der Aktion, in dem Dirk Zautke, stellvertretender Vorsitzender des Kreisverbandes (siehe Foto, zweiter v. re), neben dem Beratungsservice auch auf die sozialpolitische Arbeit des SoVD NRW einging.

Sozial- und Jugendamt Geilenkirchen ausgezeichnet

Preis für Barrierefreiheit

Für das barrierefrei umgebaute Gebäude, in das das Jugend- und Sozialamt vor kurzem einziehen konnte, wurde die Stadt Geilenkirchen nun von dem anderen großen Sozialverband, dem VdK (mit dem der SoVD auf politischer Ebene immer wieder auch zusammenarbeitet) mit Plakette und Urkunde ausgezeichnet.

Bei der Besichtigung und der anschließenden Feierstunde erhielt nicht nur Geilenkirchens Bürgermeisterin Daniela Ritterfeld (siehe Foto, zweite v. li.) viel Lob für ihren Einsatz, sondern auch Heinz Pütz (siehe Foto, sechster v. li.), der Behindertenbeauftragte der Stadt. Er setzt sich seit Jahren für umfassende Teilhabe und den Abbau von Barrieren in seiner Heimat ein und wurde vor Ort entsprechend gewürdigt. Im SoVD macht er sich als Mitglied des Landesvorstandes und im Sozialpolitischen Ausschuss für diese Themen stark.



Alle Beteiligten, die sich für den barrierefreien Umbau eingesetzt hatten, waren bei der Preisverleihung dabei.



Aus den Kreis- und Ortsverbänden



Kreisverband Bergisches Land

Kreisverband Bergisches Land

Am 31. August war der Kreisverband Bergisches Land auf der Cronenberger Werkzeugkiste in Wuppertal mit einem Infostand vertreten. Bei schönstem Sommerwetter waren viele Besucher*innen erschienen. Es herrschte eine „Dorffest“-Atmosphäre und das SoVD-Team, bestehend aus Schriftführerin Jasmin Fuhrmann, dem 2. Vorsitzenden des Kreisverbandes Wuppertal, Karsten Kremer, Schatzmeister Christian Genau und dem Kreisvorsitzendem Andreas Fuhrmann konnte viele Gespräche führen und unzählige Mitgliedsanträge und Prospekte verteilen.

Ortsverband Essen-Borbeck

Großen Anklang fand ein Tagesausflug, den der SoVD Essen-Borbeck für seine Mitglieder organisiert hatte. Erste Station war Alpen am linken Niederrhein, wo es ein Spargelessen gab. Im Anschluss ging es nach Rees zu einer imposanten Rheinschiffahrt, wenn auch bei eher schlechtem Wetter.

Ortsverband Clarholz-Herzebrock

Zur Jahreshauptversammlung konnte die Vorsitzende des Ortsverbandes Clarholz-Herze-

brock, Dorothea Winkelmann, viele Mitglieder, Jubilar*innen und Ehrengäste persönlich im Landgasthaus Heitmann willkommen heißen. Sie bedankte sich bei allen Anwesenden für ihre Treue zum Verband und ihr Engagement. Auch Bürgermeister Marco Diethelm ergriff das Wort, würdigte die ehrenamtliche Tätigkeit im SoVD und dankte dem Vorstandsteam für die soziale Arbeit vor Ort. Grußworte gab es auch vom Clarholzer Ortsvorsteher Franz-Josef Tegelkamp, von Altbürgermeister Gottfried Pavenstädt und der Vorsitzenden des Seniorenbeirats, Walburga Falkenreck, sowie von der Vorsitzenden der Caritas Konferenz St. Christina Herzebrock, Lucia Herfert.

Auch die Kreisvorsitzende und stellvertretende SoVD-Landesvorsitzende Helga Eberhardt fand lobende Worte für das Vorstandsteam und informierte über die politische Verbandsarbeit. Die Versammlung wählte bei der anschließenden Vorstandswahl Dorothea Winkelmann einstimmig erneut zur Vorsitzenden. Auch Schatzmeisterin Heike Kurkowitz und Schriftführerin Ursula Rosendahl wurden im Amt bestätigt. Als Beisitzerinnen wurden Susanne Viehmeyer, Gertrud Erdhütter und Birgit Strotmann

gewählt sowie Karl Haurert und Walter Vögeling als Revisoren. (Siehe Foto 1, v. li.: Gertrud Erdhütter Dorothea Winkelmann, Susanne Viehmeyer, Birgit Strotmann, Ursula Rosendahl und Heike Kurkowitz.)

Verabschiedet wurde Jutta Bussian, die lange Jahre als Beisitzerin im Vorstand aktiv war.

Die anschließende Ehrung langjähriger Mitglieder übernahmen Helga Eberhardt und Dorothea Winkelmann gemeinsam. Die Jubilar*innen für das Jahr 2023 sind: Werner Klemp für 65 Jahre Mitgliedschaft, Anita Leve und Norbert Schlegel für 30 Jahre, Maria-Luise Aust, Margareta Düpjohann, Manfred Ehespaner, Gertrud Guntermann und Ljubinka Javanovic-Klocke für 25 Jahre, Cäcilia Appel, Eva und Rainer Dinter, Annegret Fögeling, Jürgen Prösser, Bernhard Rickel und Anneliese Schwaß für 20 Jahre, sowie Karl-Heinz Blum, Ben Linus Gaidzik, Wolfgang Grage, Silvia Pöppelmann, Angelika und Ferdinand Wietel für 10 Jahre. (Siehe Foto 2, v. li., stehend: Dorothea Winkelmann, Bernhard Rickel, Ferdinand Wietel, Cäcilia Appel, Ljubinka Javanovic-Klocke, Margareta Düpjohann, Rainer und Eva Dinter, Jutta Bussian, Helga Eberhardt; sitzend: Anneliese Schwaß, Anita Leve, Maria-Luise Aust und Angelika Wietel.)

Zum Schluss der Versammlung wies Dorothea Winkelmann auf die geplanten Aktivitäten des SoVD hin, über die auch per Aushang im Schaukasten unter dem Clarholzer Torbogen informiert werden. Bei einem anschließenden Imbissklang die Versammlung mit angeregten Gesprächen aus. (Siehe Foto 3: Vorstand und Ehrengäste, v. li., stehend: Beisitzerin Susanne Viehmeyer, Caritas Konferenz Lucia Herfert, Beisitzerin Gertrud Erdhütter, Ortsvorsteher Clarholz Franz-Josef Tegelkamp, Beisitzerin Birgit Strotmann, Bürgermeister Marco Diethelm, Schriftführerin Ursula Rosendahl, Altbürgermeister Gottfried Pavenstädt-Westhoff, Seniorenbeirat Luzia Falkenreck, Joachim Ellmers; sitzend: Schatzmeisterin Heike Kurkowitz, Beisitzerin Jutta Bussian, Vorsitzende Dorothea Winkelmann und Kreisvorsitzende Helga Eberhardt.)

Ortsverband Waldbröl / Siegkreis-Oberberg

„War das eine tolle Fahrt!“ – so die einhellige Meinung der Reisegruppe des SoVD Waldbröl / Siegkreis-Oberberg über die Tagesfahrt nach Cochem. Der Reiseleiter konnte Geschichten über das Moseltal erzählen, die in keinem Reise-



Ortsverband Clarholz-Herzebrock 1



Ortsverband Clarholz-Herzebrock 2



Ortsverband Clarholz-Herzebrock 3

führer stehen. Entsprechend spannend und lustig war die zweistündige Fahrt entlang der Weinberge, Burgen und dem inzwischen versteckten Eisenbahntunnel Europas. Auf halber Strecke warteten im Hotel „Vergissmeinnicht“ ein leckeres Mittagessen.

Zurück in Cochem konnten die SoVDler*innen das Senfmuseum, die Kirmes zum Stadtfest oder die historische Stadt selbst besuchen. Eine Schifffahrt auf der Mosel war für die Teilnehmer*innen der krönende Abschluss einer tollen Tagesfahrt, die auch dank der Unterstützung des Vereins „Wir helfen vor Ort“ durchgeführt werden konnte.

Ortsverband Brackwede

Der Leiter der Verkehrswacht Bielefeld hatte den SoVD-Mitgliedern im Rahmen eines Referates im Ortsverband angeboten, an einem Pkw-Sicherheitstraining „Fit am Steuer65+“ teilzunehmen. Am 8. Juli war es soweit: 11 Mitglieder aus verschiedenen Ortsverbänden versammelten sich auf dem Gelände des Verkehrsübungsplatzes Bielefeld.

Zu Beginn wurde mit jeder Teilnehmerin und jedem Teilnehmer ein Hör- und Reaktionstest durchgeführt. Neben sehr interessanten theoretischen Ausführungen, etwa zur Fahrphysik, wurden ihnen auch

Fortsetzung auf S. 13



Ortsverband Essen-Borbeck



Aus den Kreis- und Ortsverbänden

Das erste Halbjahr 2024 im Kreisverband Lübbecke

Präsenz und Wachstum

Beachtliche 55 Veranstaltungen gab es im ersten Halbjahr 2024 in den Ortsverbänden und im Kreisverband Lübbecke. Mehr als 2.000 Mitglieder nahmen an den Aktionen teil und 32 neue Mitglieder konnten für die gute Sache des SoVD gewonnen werden.

Im Mühlenkreis Minden-Lübbecke konnten einige Städte und Dörfer Jubiläum feiern. Der SoVD-Kreisverband und seine Ortsverbände waren mit dabei, zum Beispiel bei folgenden Events:

An den Feierlichkeiten zum 75. Geburtstag der Stadt Espelkamp nahmen die Ortsverbände Isenstedt und Vehlage aktiv teil und konnten so die gute Sache des SoVD in der Stadtgesellschaft vertreten. Der Kampf gegen Einsamkeit und für gesellschaftliche Teilhabe waren Themen am Stand.

Der Ortsverband Vehlage hatte einen Parcours aufgebaut und sorgte mit seinem „Bauerngolf“ für Spaß.

800-jähriges Jubiläum feierte die Gemeinde Alswede, eine Ortschaft der Stadt Lübbecke.

Der SoVD-Ortsverband war mit einem Stand bei den Feierlichkeiten dabei und konnte mit einer gelungenen Foto-Box-Aktion über 200 Gäste an seinem Stand begrüßen. Insgesamt wurden sieben Mitglieder gewonnen! Einmal mehr zeigte sich, wie wichtig die dritte große Säule des SoVD, das Ehrenamt, für die Arbeit an der Basis des Verbandes ist.



Ortsverband Vehlage (v. li.): Uwe Deutschmann und Detlev Sassenberg, Vorsitzender des Kreisverbandes Lübbecke, amüsierten sich gut beim „Bauerngolf“.



Ortsverband Alswede: Am Grill Ortsvorsitzender Jan Albrecht und im Vordergrund sitzend Helga Perschel.



Ortsverband Isenstedt (v. li.): Christina Kütemann, Ralf Kütemann, Andrea Köster, Anke Büttemeyer und Helmut Latzel.

Fortsetzung von S. 12

Fahrpraktiken vermittelt, zum Beispiel wie man bei Gefahr bremst. Alle Teilnehmenden waren mit Eifer und großem Interesse bei der Sache und äußerten in der Rückmelderunde, dass es sich bei dem Sicherheitstraining um eine äußerst gelungene Veranstaltung handelt, die sie wärmstens weiterempfehlen werden.

Ortsverband Halver

Einen gelungenen Nachmittag verbrachten die Mitglieder des Ortsverbandes beim Sommerfest am 21. August. Es gab neben dem Grillgut verschiedene Salate, Getränke und Kaffee. Es wurden Gedichte vorgelesen und Spiele gespielt.

Ortsverband Kamen-Heeren-Werve

Die Mitglieder des Ortsverbandes waren im August für eine Woche im Romantik-Posthotel Röhrnbach im Bayrischem Wald. Die 30 Teilnehmer*innen hatten viel Spaß auf der Reise, die von der 2. Vorsitzenden Karin Clausing organisiert worden war.

Kreisverband Herne

Acht Mitglieder des SoVD-Kreisvorstandes Herne informierten sich im Rahmen einer bildungspolitischen Fahrt nach Berlin vom 12. bis 15. August auf Einladung des Bundestagsabgeordneten Axel Schäfer (SPD) unter anderem über die Arbeitsweise des Parlaments sowie über wichtige Gedenkort und Museen der Deutschen, und speziell der Berliner Geschichte.

Zum Programm der Tagesfahrt zählten ein Informationsgespräch im Bundesministerium für Gesundheit, die Besichtigung des Plenarsaals und ein Vortrag über die Arbeit des Deutschen Bundestages. Abgerundet wurde dieser Teil des Bildungsprogramms durch eine Diskussion mit MdB Axel Schäfer.

Den zweiten Teil des bildungspolitischen Seminars bildeten eine geführte Stadtrundfahrt, ein Besuch des Jüdischen Museums, eine Führung durch die Dauerausstellung des Tränenpalastes und ein Besuch des Denkmals für die ermordeten Juden Europas.

Es war eine Reise mit vielen Eindrücken und Erkenntnissen – neue Impulse ganz sicher auch für die Arbeit des SoVD vor Ort. Zum positiven Fazit zu dieser Fahrt trug auch die Deutsche Bahn mit bei: Der ICE nach Berlin und zurück fuhr pünktlich.



Ortsverband Halver



Ortsverband Kamen-Heeren-Werve



Ortsverband Brackwede



Kreisverband Herne

5 Termine



Foto: Wellnhofer Designs/Adobe Stock

Ortsverband Asemissen

Jeden zweiten Freitag im Monat: Mitgliedertreffen im „B-vier“, Parkstraße 6, 33818 Leopoldshöhe.

Ortsverband Bielefeld Brackwede-Quelle

10. Oktober, 17 Uhr: Mitgliederversammlung, Gaststätte Taverne Sprungmann, Osnabrücker Straße 65, 33649 Bielefeld-Quelle.

Ortsverband Dortmund Eving

Jeden 1. Montag im Monat, 16 Uhr: Mitgliedertreffen im Vereinshaus St. Barbara, Friesenstraße, 44339 Dortmund.

Ortsverband Essen Süd / Ost / West

Jeden ersten Mittwoch im Monat, 17 Uhr: Stammtisch im Café Extrablatt, Rüttscheider Straße 58, 45130 Essen.

Ortsverband Essen-Kray

Jeden ersten Mittwoch im Monat, 15 Uhr: Plauder-Cafe im BGZ (Rathaus Essen-Kray), Kamblickweg 27, 45307 Essen.

Ortsverband Gelsenkirchen-Altstadt

Jeden vierten Donnerstag im Monat, 18 Uhr: Stammtisch in der Goldenen Gans, Alter Markt 10, 45879 Gelsenkirchen.

Ortsverband Heepen-Milse

8. Oktober, 15 Uhr: Jubilar*innenehrung im festlichen Rahmen im Ev. Gemeindehaus Vogtei Straße 5, 33719 Bielefeld. Anmeldung erbeten bei Peter Ilic, Tel.: 0521/14 38 639.

Kreisverband Köln / Bonn / Aachen

11. Oktober, 14.30 Uhr: Frauenarbeitskreis im DGB Haus, Hans-Böckler-Platz 1, 50672 Köln, Parterre, 1. Raum links.

Ortsverband Neuenrade

Jeden ersten Dienstag im Monat, 15 Uhr: Kaffeetrinken im Hotel Kaisergarten, Hinterm Wall 15, 58809 Neuenrade.

Ortsverband Stieghorst

10. Oktober, 15 Uhr: Referat zum Thema „Pflegebedürftigkeit, Pflegegrad und Unterstützung für pflegenden Angehörige“, Freizeitzentrum Stieghorst. Anmeldung für die Veranstaltungen erforderlich bei Frau Schanz, Tel.: 0521/92 48 884 oder 0163/98 55 322.

Ortsverband Ummeln

19. Oktober, 9.30 Uhr: Frühstück im Cafe Olsen, Gütersloher Straße 182. Anmeldung zehn Tage vorher bei Barbara Göbel Tel.: 0521/98 78 812 oder Magret Thiemt, Tel.: 0521/40 730.

Ortsverband Waldbröl / Rupichterath-Oberberg

Jeden zweiten Mittwoch im Monat, 15 Uhr: Kaffeetrinken, Räume der AWO Waldbröl, Schladerner Straße 10-12, 51545 Waldbröl.

Ortsverband Wellensieck

24. Oktober, 15 Uhr: Mitgliederversammlung mit Ehrungen, Anmeldung erforderlich, AWO-Mehrgenerationenhaus, Heisenbergweg 2, 33613 Bielefeld.

Ortsverband Wulferdingsen

9. Oktober, 18 Uhr: Mitgliederversammlung.
17. Oktober, 11 Uhr: Oktoberfest im Waldgasthaus „Zum wilden Schmied“, Kammweg 1, 32549 Bad Oeynhausen.

PerMenti sucht Helfer*innen

Sie möchten Ihre Berufs- und Lebenserfahrung zum Wohle anderer weitergeben und eine ehrenamtliche Aufgabe von hoher gesellschaftlicher Relevanz übernehmen? Dann werden Sie Mentor*in bei PerMenti NRW. Das ist ein Projekt zur beruflichen Integration qualifizierter neu zugewanderter Frauen, bei dem jeweils ein*e Mentor*in und eine Teilnehmerin (Mentee) ein Tandem bilden. Als Mentor*in unterstützen Sie Ihre Mentee zum Beispiel bei Verständnis der deutschen

Arbeits- und Unternehmenskultur, Entwicklung individueller Strategien für den weiteren beruflichen Werdegang, Bewerbungen und Sprachförderung.

Wir unterstützen Sie unter anderem durch Coaching, Netzwerktreffen und regelmäßige Fallbesprechungen mit unseren Projektmitarbeiter*innen.

Kontakt und weitere Infos: Giulia Di Nauta-Hötzel, Grone Bildungszentren NRW GmbH - gemeinnützig, Freistuhl 3, 44137 Dortmund, Tel.: 0231 / 72 00 83 39, E-Mail: g.dinauta@grone.de.



Foto: PerMenti



Der Landesverband gratuliert

Allen Geburtstagskindern und Jubilar*innen wünscht der SoVD Nordrhein-Westfalen e. V. auf diesem Wege alles Gute und dankt für die Treue zum Verband. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass aus Platzgründen nur besonders hohe Geburtstage veröffentlicht werden können.

KV Bielefeld: Alfred Arlt (92), Ingeborg Stukenbrock (95), Elfriede Krampf (96).

KV Bochum-Hattingen: Ingeborg Bögner (94), Margret Gorzelitz (95).

KV Dortmund: Franz Ahr (91), Dorothea Kostrewa (91), Edith Quick (93), Gustav Kossak (99), Ingeborg Reiffert (99).

KV Düsseldorf: Ursula Sachse (91), Edith Priebe (92), Elga Wilms (97).

KV Westliches Ruhrgebiet / Niederrhein: Margret Roelcke (95).

KV Essen: Waldemar Ullrich (96).

KV Gelsenkirchen-Bottrop: Irmgard Krawelitzki (90), Gerhard Brockmann (91), Ilse Lipka (104), Martha Korte (106)

KV Gladbeck: Dieter Fichtner (92).

KV Hamm-Unna: Werner Deimen (90), Günter Meyer (90), Manfred Pianka (91), Maria Weber (92), Hildegard Behrendt (93), Kurt Domrose (95), Alexander Steinwand (96), Maria Pyschny (98).

KV Herford: Helga Schlarman (94).

KV Köln-Bonn-Aachen: Helene Kalkbrenner (90), Bruno Böhm (94), Elisabeth Andrae (95).

KV Lippe: Willi Jungemann (93).

KV Lübbecke: Axel Bartelheimer (90), Hildegard Kolwes (90), Walter Kraul (90), Christa Petring (90), Eberhard Riemer (90), Luise Rübeck (90), Hermann Mallü (92), Elfriede Sander (92), Herbert Jodozy (93), Inge Matthies (93), Gisela Zaremba (93), Ewald Bohne (96), Elfriede Winkelmann (99), Anneliese Winkelmann (99).

KV Märkischer Kreis / Siegen-Olpe-Wittgenstein: Karl-Heinz Schmidt (90), Ruth Hoffmann

(93), Margarete Menzel (94), Irmgard Neumann (96).

KV Minden: Heinrich Wilkening (90), Kurt Schweizer (91), Anneliese Bohnenberg (93), Friedrich Meier (93), Annemarie Teßmer (93), Kurt Filbrandt (96), Anneliese Niemeyer (100).

KV Recklinghausen: Paul-Heinz Sander (91), Gisela Iser (92), Werner Pleuger (97), Maria Linenbaum (99).

KV Witten: Werner Fieback (92), Agnes Hartung (92).

Hohe Verbandsjubiläen

40 Jahre: Herbert Biermann (Bielefeld), Hans-Gerd Szeli (Dortmund), Hannelore Lüpke (Hamm-Unna), Anny Muhtz (Köln/Leverkusen/Erftkreis), Helmut Fangmann, Heinz Peselmann, Annegret Wippermann (Lübbecke), Joachim Piel (Märkischer Kreis), Magdalene Gartmann, Paul-Heinz Sander (Recklinghausen), Rainer Klinkowski, Hanna Marschke (Witten).

45 Jahre: Ruth Geilhaupt (Bielefeld), Heinrich Kro-

ne, Gerd-Heinrich Niemeyer, Wilhelm Niermann, Edeltrud Schulze (Lübbecke), Liselotte Lebbing (Recklinghausen).

50 Jahre: Ingrid Schmitz (Köln/Leverkusen/Erftkreis), Manfred Krause (Hamm-Unna).

55 Jahre: Marianne Gal-la (Lübbecke).

60 Jahre: Werner Sprado (Lübbecke).

75 Jahre: Edda Tiemann (Dortmund).

Impressum

SoVD Nordrhein-Westfalen e. V., Erkrather Straße 343, 40231 Düsseldorf, Tel.: 0211 / 38 60 30, Fax: 0211 / 38 21 75, Internet: www.sovd-nrw.de, E-Mail: info@sov-d-nrw.de.

Redaktion / Ansprechpartner Landesbeilage: Matthias Veit, Tel.: 0211 / 3 86 03 14, E-Mail: m.veil@sov-d-nrw.de.

Layout / Schlussredaktion: Redaktion der SoVD-Zeitung, Tel.: 030 / 72 62 22 141, E-Mail:

redaktion@sov-d.de.

Druck und Vertrieb: Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co. KG, Wilhelmine-Reichard-Straße 1, 34123 Kassel.

Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Fotos oder Texte.



Foto: eyetronic / Adobe Stock

SoVD Schleswig-Holstein startet Kampagne für eine gerechte Pflege

Pflege muss bezahlbar bleiben

Ein Platz im Pflegeheim kostet monatlich im Durchschnitt fast 3000 Euro. Fast niemand in Schleswig-Holstein kann sich das auf Dauer leisten. Und das ist nur eines der vielen Probleme, vor denen die Menschen in Deutschland mit Sicht auf die Pflegeversicherung stehen.

Der SoVD setzt sich für eine gerechte Pflege ein. Heimplätze – und die Pflege allgemein – müssen für alle bezahlbar sein. Würdevolle Pflege darf nicht vom Geldbeutel abhängen. Deshalb möchte der Landesverband mit seiner neuen Kampagne vor allem Aufmerksamkeit erregen.

Zurzeit kann man in ganz Schleswig-Holstein das hier abgebildete Plakat sehen – auf dem Dorf und in der Stadt – an der dänischen Grenze sowie im Hamburger Speckgürtel.

Darüber hinaus berichtet der SoVD Schleswig-Holstein aktuell regelmäßig in den sozialen Medien über wichtige Themen in der Pflege: Warum ist es so schwer, das Geld aus dem Entlastungsbetrag auszugeben? Immerhin 125 Euro jeden Monat. Oder wie sollte man sich



Mit diesem Plakatmotiv macht der SoVD Schleswig-Holstein darauf aufmerksam, dass Pflege immer mehr zum Luxusgut wird.

verhalten, wenn das Pflegeheim, in dem die Mutter lebt, geschlossen wird? Die Antworten auf all das und noch mehr finden sich auf den Facebook-

oder Instagram-Kanal des Landesverbandes. Alle wichtigen Informationen finden Sie wie immer auch auf der Internetseite unter: www.sovd-sh.de.

Der SoVD-Landesverband unterstützt eine Studie zum gesunden Altern der UKSH

Telefonbefragung abgeseget

Wenn Sie Mitglied im Sozialverband Schleswig-Holstein und zwischen 60 und 70 Jahre alt sind, ist es gut möglich, dass Sie demnächst Post von uns erhalten. Denn der SoVD unterstützt das Institut für Allgemeinmedizin des Universitätsklinikums Schleswig-Holstein (UKSH) bei einer Befragung zum Thema „Gesundes Alter(n)“.

In der Telefonbefragung zur Studie der UKSH geht es unter anderem um die Aspekte Lebensqualität, Gesundheit und soziale Unterstützung. Durch Ihre Teilnahme helfen Sie also dabei, geeignete Maßnahmen für ein gesundes Altern zu er-



mitteln. Die Befragung wird etwa 15 Minuten dauern. Rund ein Drittel unserer

Mitglieder im entsprechenden Alter wird in den nächsten Wochen angeschrieben – und zwar ausschließlich über den SoVD. Das Institut für Allgemeinmedizin hat keinen Zugriff auf Ihre Adressdaten. Die Teilnahme ist selbstverständlich freiwillig.

Broschüre des BMBF gibt Auskunft über kritische Medikamente im Alter

Liste ungeeigneter Wirkstoffe

Nicht alle Medikamente sind gut für alte Menschen, einige können im Alter spezielle Probleme machen. Welche das genau sind, verrät die kostenlose Broschüre „Medikamente im Alter“, die das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) herausgibt.

Gegliedert nach Krankheitsbildern finden ältere Menschen, deren Angehörige und Pflegenden in der Broschüre allgemeinverständliche Hinweise zu Wirkungen und Nebenwirkungen von Medikamenten. Die Broschüre hat ein alphabetisches Register aller insgesamt 221 Wirkstoffe, die im Alter po-

tenziell ungeeignet sind. Bitte beachten: Das Register enthält nicht die Handelsnamen der Medikamente, sondern die Wirkstoffe. Wo genau der Wirkstoff des Medikaments vorkommt, steht ebenfalls in der Publikation. Aber Achtung: Bitte keine Medikamente überstürzt absetzen! Die Liste gibt Hinwei-

se auf mögliche Probleme, die dann mit den behandelnden Ärztinnen und Ärzten besprochen werden sollten.

Die Broschüre „Medikamente im Alter“ gibt es zum kostenlosen Download auf der Service-Seite des BMBF unter „Publikationen“ oder kann dort gedruckt bestellt werden. *Quelle: BMBF*



Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

„Pflege wird zum Teufelskreis“ – mit dieser Überschrift betitelten die Kieler Nachrichten am 14. August einen Kommentar zur ausweglos erscheinenden Situation in der Pflege. Nach scharfer Kritik der Bürgerbeauftragten über die Verhältnisse in unserem Land mit kräftiger Unterstützung durch die Verbände – auch durch den SoVD – resümierte die Journalistin ganz nüchtern: „Die Nachricht verschwindet, das Drama bleibt.“ Wie Recht sie hat!

Durchschnittlich 2.900 Euro im Monat kostet ein Heimplatz für jeden Menschen in Deutschland, der stationäre Hilfe benötigt – die Entwicklung geht steil nach oben. Bundesminister Karl Lauterbach warnte bereits vor Eigenanteilen in Höhe von 4.000 Euro.

Weil sich immer deutlicher der Fachkräftemangel bemerkbar macht und deshalb ganze Pflegestationen geschlossen werden, und weil sich immer weniger Menschen einen Platz im Heim leisten können, werden sie immer häufiger zu Hause versorgt – deutschlandweit sollen es inzwischen fast 90 Prozent sein. Gepflegt werden sie von ihren Angehörigen, meistens von den Töchtern oder den Partner*innen, oft mit nicht unbedeutenden Spätfolgen.

Körperliche und seelische Überlastungen führen oft zu einer großen Erschöpfung mit gravierenden gesundheitlichen Beeinträchtigungen. Und genauso schlimm: Der Verzicht aufs Einkommen während der Pflege bedeutet zugleich der Verzicht auf Rentenpunkte. Altersarmut ist für viele Helfende die bittere Konsequenz, die sie ertragen müssen. Und hier schließt sich der Kreis – ein Teufelskreis!

Ja, es stimmt, Nachrichten über die Pflege verschwinden nach einer Welle der Empörung immer wieder, aber die Dramen in den Familien bleiben. Leider bleiben sie im Verborgenen. Nein, das darf so nicht bleiben! Gut, dass wir mit unserer Kampagne zur Pflegepolitik ein hochaktuelles Thema aufgreifen.



Alfred Bornhalm

Ihr Alfred Bornhalm, Landesvorsitzender



Foto: Frank Peters

Gudrun Karp mit Ministerpräsident Daniel Günther.

Medaille erhalten

Landesfrauensprecherin Gudrun Karp aus Ascheberg ist mit der Verdienstmedaille des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet worden. In einer feierlichen Zeremonie übergab Ministerpräsident Daniel Günther die Medaille an Gudrun Karp und drei weitere Personen aus Schleswig-Holstein. In seiner Rede hob der Ministerpräsident Karp langjähriges ehrenamtliches Engagement hervor, insbesondere im SoVD.



Aus den Kreis- und Ortsverbänden



Ortsverband Neumünster

Ortsverband Neumünster

Im Ortsverband Neumünster zeichnete die Vorsitzende Angela Wilke mehr als 40 langjährige Mitglieder für ihre Treue aus. Mit 4820 Mitgliedern ist der Ortsverband der größte in Schleswig-Holstein.

Kreisverband Lübeck

Maria Lukastcyk (siehe Foto, Mitte) ist das 6.000te Mitglied im Kreisverband Lübeck. Gemeinsam mit Frauensprecherin Bärbel Badstehn-Friedrich und Rosi Schwien, der Vorsitzenden im Ortsverband Travemünde, begrüßte der Kreisvorsitzende Lorenz Friedrich das Jubiläumsmitglied feierlich in der größten Familie des Nordens.

Ortsverband Hörnerkirchen

Wenn Dierk Bornhold und sein Team vom SoVD Hörnerkirchen zum Grillfest nach Wulfsmoor einladen, dann strömen die Massen. Von derzeit 453 Mitgliedern waren insgesamt 103 Personen erschienen.

Ortsverband Meldorf-Geest

Richtung Malente ging es für den Ortsverband Meldorf-Geest. Im vollbesetzten Bus fuhren etwa 40 Mitglieder zum Bootsanleger – dann folgte eine Fahrt über fünf Seen mit anschließendem Kaffee und Kuchen.

Ortsverband Ratzeburg

Einen neuen Weg ist der Ortsverband Ratzeburg gegangen, indem sich der Vorstand (siehe

Foto, v. li.: Marion Borchert, Adolf Borchert, Ulricke Homa, Cornelia Diestel und Torsten Joachim Egge) in einem Supermarkt mit einem Infostand präsentierte. „Wir konnten viele Gespräche führen und Werbung für den Ortsverband und den SoVD allgemein machen“, so der Vorsitzende Torsten Joachim Egge.

Ortsverband Horstedt und Ortsverband Olderup-Arlewatt

Zu einem gemeinsamen Ausflug nach Meldorf in Dithmarschen waren die Ortsverbände Horstedt und Olderup-Arlewatt aufgebrochen. Mit dem Reisebus ging es zu einem Bauernhof, wo die Teilnehmer*innen eine interessante Führung bekamen.

Ortsverband Aventoft

Im Rahmen des Sommerfestes wurden beim Ortsverband Aventoft langjährige Mitglieder ausgezeichnet (siehe Foto, v. li.: Vorsitzende Anne Petersen, Mathilda Westermann, Janina Büniger, Frank Merz, Ingsche Cosmos, Dorthe Sönnichsen und die stellvertretende Vorsitzende Maren Christiansen). Ingsche Cosmos und Dorthe Sönnichsen sind seit 20 Jahren im Verband, Mathilda Westermann, Frank Merz und Janina Büniger bereits seit zehn Jahren.

Ortsverband Pahlen

Sein 75-jähriges Bestehen hat der SoVD in Pahlen gefeiert. Die vielen Gäste und das Vorstandsteam um Karsten Voß freuten



Kreisverband Lübeck



Ortsverband Wesselburen

sich unter anderem über humoristische Einlagen von Plattdeutsch-Comedian Jens Wagner und ein persönliches Grußwort von Bürgermeister Marten Voß.

Ortsverband Wesselburen

Beim Sommerfest des Ortsverbandes Wesselburen konnte der Vorsitzende Olaf Petersen sehr viele Mitglieder im voll besetzten Dörpshus begrüßen. Die Anwesenden ließen sich den leckeren Spießbraten mit vielen Beilagen schmecken.

Ortsverband Bad Oldesloe

Gleich zwei besondere Jubiläen gab es im Ortsverband Bad Oldesloe: Zunächst feierte man zusammen mit Henry Busse dessen 100. Geburtstag. Er ist seit stolzen 77 Jahren Mitglied im Verband. Und auch mit Anita Augustin (siehe Foto, Mitte, mit den Gratulierenden, Annelie Meinefeld und Andreas Guhr) konnte der Vorstand kürzlich diesen besonderen Eh-



Ortsverband Hörnerkirchen



Ortsverband Oldenburg



Ortsverband Pahlen

rentag begehen. Im nächsten Jahr soll dann gemeinsam die 50-jährige Mitgliedschaft gefeiert werden.

Ortsverband Groß Wittensee

Der Ortsverband Groß Wittensee feierte sein diesjähriges Sommerfest in Sehestedt bei sonnigem, warmem Wetter. Dazu konnte der Vorsitzende Peter Teichmann circa 80 Gäste begrüßen.

Ortsverband Husum

Bei einem Besuch des Schleswig-Holsteinischen Landtages informierten sich einige Mitglieder des Ortsverbandes Husum über die politischen Prozesse und Entscheidungsfindungen auf Landesebene. Erst verfolgten die Husumer*innen eine Debatte von der Besuchertribüne aus. Im Anschluss diskutierte man im direkten Gespräch mit einigen Abgeordne-



Ortsverband Ratzeburg



Ortsverbände Horstedt und Olderup-Arlewatt



Ortsverband Aventoft



Aus den Kreis- und Ortsverbänden



Ortsverband Lunden



Ortsverband Bad Oldesloe



Ortsverband Meldorf-Geest



Ortsverband Hohenaspe

grüßung gab es das Essen, das teilweise durch den Vorstand serviert wurde. Auch ein kleiner Sketch durfte nicht fehlen.

Ortsverband Hohenaspe

Große Freude herrschte bei den Kindern und Verantwortlichen der Betreuten Grundschule in Hohenaspe, als der Vorstand des örtlichen SoVD mit einem großen Paket mit Beschäftigungsmaterial erschien – darunter Malhefte und Malstifte. (Siehe Foto, v. li.: Heino Horn und Vorsitzende Ellen Michehl vom SoVD sowie Petra Hellmann, Anja Knoll, Yvonne Ferch und Jan Asbahr von der Betreuten Grundschule.)

Ortsverband Kaltenkirchen

Beim Stadtfest in Kaltenkirchen hatte der SoVD-Ortsverband mit anderen gesellschaftsrelevanten Gruppen einen „Markt der Möglichkeiten“ aufgebaut. Die ehrenamtlichen Helfer*innen betrieben am Stand ein Glücksrad sowie einen Basteltisch für die Kinder – mit tollen Preisen. Ein Highlight für die Standbetreiber*innen war am späten Vormittag der Besuch von Bürgermeister Stefan Bohlen.

Ortsverband Kronshagen

Beim Besuch des Rendsburger Elektromuseums erfuhren die Mitglieder des Ortsverbandes Kronshagen einiges über die kuriosesten Haushaltsgeräte des 20. Jahrhunderts – vom Krawattenbügler bis zum beleuchteten Stopfei.

Ortsverband Lunden

Auf ihrer Reise an die Flensburger Förde besuchten die Mitglieder aus dem Ortsverband Lunden unter anderem die Flensburger Brauerei. Außerdem stand eine Fahrt mit der MS Viking auf dem Programm.

Ortsverband Mölln

Fast 100 Mitglieder nahmen in Mölln am beliebten Spanferkelessen des Ortsverbandes teil. Trotz schlechtem Wetter

war die Stimmung gut – auch wegen der anwesenden Musikkapelle.

Ortsverband Süfeld-Borstel-Tönningstedt

Für rund 40 Mitglieder des Ortsverbandes Süfeld-Bors-

tel-Tönningstedt ging es vor Kurzem für einen Tag nach Schwerin. Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurde der Stadtkern erkundet. Ein weiterer Höhepunkt war die knapp zweistündige Bootsfahrt auf dem Schweriner See.



Ortsverband Buchholz



Ortsverband Kronshagen

ten. Dabei ging es zum Beispiel um die langsame Abwicklung von Beschlüssen und Gesetzen sowie um die Geschwindigkeit beim Ausbau der Solarenergie.

Ortsverband Oldenburg

Auf dem Stadtfest in Oldenburg war in diesem Jahr auch wieder der SoVD-Ortsverband vertreten – mit gemischtem Erfolg: „Wir überlegen, ob wir im nächsten Jahr auch wieder dabei sind“, so die Vorsitzende Elke Andresen.

Kreisverband Steinburg

Das jährliche Sommerfest des SoVD im Kreis Steinburg wurde in diesem Jahr in Herzhorn ausgerichtet. Nach einer Be-



Ortsverband Mölln



Ortsverband Süfeld-Borstel-Tönningstedt

Wasserschaden in Eutin

Wegen eines Wasserschadens ist das bisherige Sozialberatungszentrum in Eutin geschlossen. Auch die Telefonanlage funktioniert nicht. Sie erreichen die Mitarbeiter*innen ausschließlich per E-Mail oder per Post. Bis eine neue dauerhafte Lösung gefunden wurde, findet die Beratung in der Plöner Straße 9 statt.



Auszeichnungen

Der Vorstand gratuliert zur Auszeichnung mit dem Ehrenschild für 25-jährige Funktionärstätigkeit:

Werner Holst,
Ortsverband Halstenbek-Rellingen.

Mitgliederwerbung

Für ihren großartigen Einsatz in der Mitgliederwerbung können jeden Monat sieben Werberinnen beziehungsweise Werber eine Woche kostenlosen Aufenthalt in unserem Nordsee-Erholungszentrum in Büsum gewinnen.

Die Gewinnerinnen und Gewinner des Monats September sind:

- Thomas Hüttmann (Kreisverband Ostholstein)
- Brigitte Schrör (Kreisverband Pinneberg)
- Heidi Arp (Kreisverband Plön)
- Helga Bock (Kreisverband Rendsburg-Eckernförde)
- Wolfgang Bittner (Kreisverband Segeberg)
- Andrea Marscheider (Kreisverband Schleswig-Flensburg)
- Ulrich Baschke (Kreisverband Steinburg).

Getreu unserem Motto „Gemeinsam sind wir bärenstark“ nehmen wir Monat für Monat neue Mitglieder in unsere Gemeinschaft auf. Der Sozialverband Deutschland hat in Schleswig-Holstein bereits mehr als 170.000 engagierte Mitstreiterinnen und Mitstreiter.

Für das Jahr 2024 lautet unser Wahlspruch:
„Stark und kompetent – ein Sozialverband, der hilft. Werden Sie Mitglied!“

Unser Ziel ist es, eine noch stärkere Gemeinschaft von sozialpolitisch interessierten Menschen in Schleswig-Holstein zu werden. Der Sozialverband Deutschland überzeugt durch sein leistungsstarkes Angebot und die persönliche Arbeit seiner ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und sein unermüdliches Engagement für soziale Gerechtigkeit.

Der Landesvorstand dankt allen Werberinnen und Werbern herzlich für ihren Einsatz und bittet sie auch in den kommenden Monaten darum, ihre engagierte Arbeit fortzusetzen.

Bitte denken Sie daran, wenn Sie ein neues Mitglied werben, Ihren Namen auf der Beitrittserklärung zu vermerken. Nur dann können Sie zu den Gewinnerinnen und Gewinnern des einwöchigen kostenlosen Aufenthaltes in unserem Nordsee-Erholungszentrum in Büsum gehören.

Nachruf

In unserem Landesverband verstarben

Barbara Domin,

langjährige Frauenbeauftragte im Ortsverband Klausdorf,

Winfried Dries,

langjähriger Schriftführer im Ortsverband Wentorf,

Karl-Heinz Gutzat,

langjähriger 1. Vorsitzender im Ortsverband Münsterdorf,

Karl-Heinz Jacobs,

langjähriger Beisitzer im Ortsverband Witzwort,

Uwe Lehmann,

langjähriger 1. Vorsitzender im Ortsverband Heide,

Annegret Mühlke,

langjährige Revisorin im Ortsverband Ratzeburg,

Frauke und Rainer Pabst,

langjährige Vorstandsmitglieder im Ortsverband Bartl,

Walter Schaeffer,

langjähriger Revisor im Ortsverband Ellerbek,

Brigitte Schlage,

langjährige Revisorin im Ortsverband Lauenburg-Elbe.

Wir werden den Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.



Interview

Vom Engagement begeistert

Der Ortsverband Giekau im Kreis Plön hat mehr als 530 Mitglieder und wird von einem ehrenamtlichen Vorstand geführt. Recht frisch dabei ist Wiebke Pink-Ziarkowski als Frauensprecherin. Wir haben mit ihr über den Spagat zwischen Ehrenamt und Berufsleben gesprochen.

„Hallo Frau Pink-Ziarkowski, Sie sind neben Ihrem Ehrenamt noch berufstätig, pendeln viermal in der Woche nach Kiel. Warum engagieren Sie sich in dieser Situation ehrenamtlich?“

Ich habe mich schon immer gern für andere Menschen eingesetzt. In meinem Beruf war ich über viele Jahre im Betriebsrat tätig und auch in der Schwerbehindertenvertretung. Das macht mir Spaß.

Außerdem war ich früher zehn Jahre lang alleinerziehend und habe mir damals häufig Unterstützung gewünscht. Gerade in Bezug auf Anträge und Beratung, welche Anlaufstellen es gibt. Beim SoVD kann ich nun dafür sorgen, dass es andere Menschen in schwierigen Situationen leichter haben als ich damals.

„Wie sind Sie denn auf den SoVD gekommen?“

*Als Ansprechpartnerin für schwerbehinderte Menschen in meinem Betrieb kannte ich die Arbeit des Sozialverbandes natürlich. Wenn es Schwierigkeiten gab, habe ich meine Kolleg*innen häufig zum SoVD geschickt.*

Aber bereit für ein Ehrenamt bin ich persönlich erst gewesen, nachdem ich meine Tätigkeit im Betriebsrat und in der Schwerbehindertenvertretung aufgeben hatte – das wäre sonst zu viel gewesen. Der Kontakt kam über Dieter Hartmann aus unserem Ortsverband hier in Giekau zustande. Er hat mich persönlich angesprochen und gefragt, ob ich mir die Arbeit als Frauensprecherin vorstellen kann. Ich habe mich dann noch mit Ute Stänner, der SoVD-Kreisfrauensprecherin in Plön, ausgetauscht und konnte mir die Arbeit daraufhin ganz gut vorstellen. Ja, und im Februar habe ich mich dann hier im Ortsverband zur Wahl gestellt.



Wiebke Pink-Ziarkowski

rin vorstellen kann. Ich habe mich dann noch mit Ute Stänner, der SoVD-Kreisfrauensprecherin in Plön, ausgetauscht und konnte mir die Arbeit daraufhin ganz gut vorstellen. Ja, und im Februar habe ich mich dann hier im Ortsverband zur Wahl gestellt.

„Können Sie uns schon einen Einblick geben? Was bedeutet es, Frauensprecherin in einem SoVD-Ortsverband zu sein?“

So lange bin ich noch nicht dabei, es ist alles noch frisch. Eine meiner Aufgaben ist es, als Ansprechpartnerin für die Mitglieder da zu sein – was ich nach Feierabend herzlich gerne bin. Insbesondere natürlich für die Frauen im Ortsverband. Das kann Unterstützung bei bestimmten Fragen sein oder auch anderes. Manchmal muss man die Mitglieder aber auch lediglich an unser Sozialberatungszentrum in Preetz vermitteln.

Darüber hinaus pflegt unser Ortsverband das persönliche

Miteinander – zum Beispiel werden unsere Mitglieder an besonderen Geburtstagen von unseren Vorstandsmitgliedern besucht. Aufgrund meiner Berufstätigkeit schaffe ich es persönlich tagsüber nicht, aber nach Dienstschluss kann ich mich sehr gerne einbringen. Unser Vorstandsteam hat dafür Verständnis und es gibt eine Arbeitsteilung.

„Welche Bedeutung hat der SoVD denn in Giekau und Umgebung?“

Die Menschen kommen aus unterschiedlichen Gründen zu uns. Viele, weil sie tatsächlich akut Hilfe benötigen – zum Beispiel, wenn es um den Antrag zum Schwerbehindertenausweis geht. Und andere sind Mitglied im Verband, weil sie unsere geselligen Aktivitäten schätzen wie die Tagesfahrten, Frühstückstreffen oder auch die Weihnachtsveranstaltungen. Wir bringen im SoVD die Menschen zusammen.

„Gibt es nach den wenigen Monaten, in denen Sie bereits im Vorstand mitarbeiten, Dinge, die Sie nervig finden?“

Nein, gar nicht. Ich bin gut aufgenommen worden. Unser Vorstandsteam arbeitet gut zusammen, das macht richtig Spaß.

„Und was gefällt Ihnen besonders gut?“

Mir imponiert, dass auch Menschen, die schon etwas älter sind, immer noch so viel Energie mitbringen und sich Tag für Tag engagieren.



Wichtige Rufnummern

112 – Notruf für Menschen im Not. 24 Stunden, kostenlos, auch ohne Mobilfunknetz und bei gesperrtem Handy. 112 wählen Sie bei Unfällen, Bränden oder wenn Notfallsituationen eventuell lebensbedrohlich sind.

110 – Notruf der Polizei. Bei Gefahr, Straftaten oder einem Verdacht. Wählen Sie 110 immer dann, wenn Sie sich bedroht fühlen, in Gefahr befinden oder wenn die Situation gefährlich werden könnte.

116 117 – Ärztlicher Bereitschaftsdienst. Hier erhalten Sie Hilfe außerhalb von Sprechzeiten und bei nicht lebensbedrohlichen Krankheiten, und Sie erfahren den Standort der

nächsten Bereitschaftsdienstpraxis.

Patientenombudsverein bietet Rat und Hilfe für Patient*innen:

- für die Kreise Kiel, Rendsburg-Eckernförde, Plön, Segeberg unter Tel.: 04343/42 41 62;
- für die Kreise Ostholstein, Lübeck, Stormarn und Herzogtum Lauenburg unter Tel.: 04331/70 84 882;
- für die Kreise Neumünster, Dithmarschen, Steinburg, Pinneberg mit Helgoland unter Tel.: 04641/98 73 69;
- für die Kreise Nordfriesland, Flensburg, Schleswig-Flensburg unter Tel.: 04631/44 13 447.

Bei Fragen zur Pflege gibt es Rat unter Tel.: 04531/80 49 38.

Kindernotlefon – erreichbar anonym und gebührenfrei unter Tel.: 0800/11 10 333 (montags bis samstags von 14 bis 20 Uhr).

Unabhängige Patientenberatung (UPD) – gebührenfrei und bundesweit erreichbar unter Tel.: 0800/01 17 722.

Pflegenotlefon – Pflegebedürftige, deren Angehörige sowie Pflegekräfte erhalten Rat und Hilfe unter Tel.: 01802/49 48 47.

Büro der Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderungen, erreichbar unter Tel.: 0431/98 81 620.